

Arbeitspapier

herausgegeben von der
Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

Nr. 65

Alexander Göbel (ext.)

Zwischen Mythos und Medienwirklichkeit – Eine Analyse der Darstellung und Vermittlung von „1968“ und den Folgen im Fernsehen

Sankt Augustin, April 2002

ISBN 3–933714–07–9

Ansprechpartner:

Dr. Stephan Eisel
Leiter der Hauptabteilung
„Innenpolitik und Soziale Marktwirtschaft“
Telefon: 0 22 41/246-630
E-Mail: stephan.eisel@kas.de

Dr. Ralf-Thomas Baus
Team „Staat und Gesellschaft“
Telefon: 0 22 41/246-472
E-Mail: ralf.baus@kas.de

Postanschrift:

Rathausallee 12, 53757 Sankt Augustin

I. <u>Medienöffentlichkeit und die Politik mit der 68er-Geschichte</u>	4
1. Einleitung: „1968“ und die Gegenwart der Vergangenheit	4
2. Zentrale Hypothesen der Untersuchung:	9
2.1. „Mythos ‘68“ und seine Facetten: Voraussetzung und Leitmotiv für den geschichtspolitischen Diskurs in der Medienöffentlichkeit?	10
2.2. Phänomen Fernsehen: <i>Das</i> Lebenselixier des Mythos?	18
3. Zur Struktur der Studie und dem Nutzen der Fernsehanalyse	21
II. <u>Das Mythospotential der erfaßten Daten: Zusammenspiel zwischen Medium, Darstellung und Wahrnehmung der 68er-Geschichte</u>	22
1. 1983-2001: Elemente und Phasen der Aufarbeitung	22
1.1. <i>Anlässe</i> : Jubiläumshistoriographie, Jubiläumsfernsehen und Fischer-Debatte	23
1.2. <i>Orte</i> : Zum Verhältnis der Sender: Wo und wie findet „1968“ im Fernsehen statt?	24
1.3. <i>Inhalte</i> : „Das kurze Jahr der Anarchie“ und sein langer Schatten	27
1.4. <i>Teilnehmer</i> : Zeitzeugen, Talkgäste und Interviewpartner zum Thema „1968“	35
1.5. <i>Macher</i> : Autoren von Fernsehsendungen	40
2. „Fischer-Phänomen“ und Konsequenzen der Renaissance des „Mythos ‘68“	43
III. <u>Zusammenfassung/Ausblick: Ist „1968“ Geschichte?</u>	46
(Oder: Die Grenzen der Darstellbarkeit)	

Anhang:

IV. Grundlegendes zum Medienbestand der Konrad-Adenauer-Stiftung und dem Datenumfang der Analyse	51
V. Analytische Kriterien der Untersuchung	52
VI. <i>Tabelle 1:</i> Historische Sendungen, entstanden 1967 - 1978, Wiederholungen innerhalb des Betrachtungszeitraumes 1983 - 2001	55
VII. <i>Tabelle 2:</i> Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001	57
VIII. <i>Tabelle 3:</i> Nicht in die Analyse eingegangene Sendungen des Medienbestandes aus dem Betrachtungszeitraum 1983-2001	69
IX. Verwendete und weiterführende Literatur	73

I. Einleitung: Medienöffentlichkeit und die Politik mit der 68er-Geschichte

„Unsere Sprachen sind unsere Medien. Unsere Medien sind unsere Metaphern.
Unsere Metaphern schaffen den Inhalt unserer Kultur.“ - Neil Postman¹

1. „1968“ und die Gegenwart der Vergangenheit

Fischer-Debatte als Katalysator:

„Wären wir ohne die 68er politisch-moralisch mehr oder weniger unerweckt durchs Leben gegangen, unfähig zu trauern, fraglos, klaglos, ohne Scham?“² Diese Frage stellte Günter Gaus im Frühjahr 2001 im Zusammenhang mit der vor allem in jener Zeit in der Medienöffentlichkeit äußerst kontrovers geführten Diskussion um Joschka Fischers Häuserkampf-Vergangenheit als Frankfurter Sponti in den siebziger Jahren. Mehrere Aspekte sind dabei interessant zu beobachten: die Debatte war „ubiquitär“, d.h. sie durchdrang alle Kommentarspalten, zahllose Talkshows und Magazine befaßten sich im Fernsehen mit diesem Thema. Die „Fischer-Debatte“ ist dabei Teil eines größeren Ganzen, was zum einen an der Persönlichkeit Fischers liegt, zum anderen und vor allen Dingen an dem zeithistorischen Netz, in dem die „Brüche“ seiner Biographie aufgefangen werden: Dieses Netz ist gewissermaßen die kollektive öffentliche und veröffentlichte Erinnerung an das Jahr 1968, das die Gesellschaft noch immer bewegt. Daher ist Günter Gaus' Frage - hier stellvertretend für zahllose andere Kommentare aus dem Frühjahr 2001 gewählt - so weitreichend: sie berührt den Kern aller Diskussionen zum berühmt-berüchtigten „Mythos 1968“ - zur mehr oder weniger großen Schere zwischen dem, was die Bewegung und ihre Protagonisten vor nahezu 35 Jahren als gesellschaftliche und politische Veränderung wirklich als Ziel intendiert hatten, dem, was im Rückblick eigentlich geblieben ist und dem, was sie noch heute auf ihr öffentliches Verdienstkonto verbuchen.

Grundlegende Ziele der Studie und Fragen der Forschung:

„Gemessen daran, daß die Minderheit einer Generation, die das Gesellschaftssystem, in dem sie lebte, stürzen wollte, mit diesem Versuch gescheitert ist, ist ihre Wertschätzung, die sie heute innerhalb des schließlich in seiner Grundstruktur immer noch unverändert fortexistierenden Systems erfährt, erstaunlich positiv.“³ Wie ist dies zu erklären?

¹ Postman, Neil, Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie, Frankfurt/M. 1992, S.25.

² Gaus, Günter, „Wer den Mund zu voll nimmt“, in: Süddeutsche Zeitung, 09.03.2001.

³ Kraushaar, Wolfgang, 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur, Hamburg 2000, S. 47.

Jede Vergangenheit sollte es wert sein, „peinlich inquiriert zu werden“,⁴ aber auch und vielleicht noch intensiver sollte man sich mit dem *Umgang mit dieser Vergangenheit* befassen. Mit gebührendem zeitlichem Abstand zum Medienrummel im Frühjahr 2001 um Joschka Fischers Vergangenheit lohnt es sich daher, die eingangs zitierte Frage von Günter Gaus (gerichtet auf die Beständigkeit des „Mythos '68“) noch einmal zu stellen und sie auf den Zusammenhang mit den Massenmedien zu erweitern. Diese transportieren weniger eine Debatte um Fakten und Erinnerungen, als vielmehr die interpretierten *Geschichtsbilder* dieser Fakten und Erinnerungen. Das Fernsehen tut dies durch die Visualisierung der Geschichte wohl am dominantesten; z.B. waren es schließlich die im Fernsehen einer großen Zuschauerzahl zugänglich gemachten *Bilder* des früheren Spontis Joschka Fischer, pikanterweise ausgegraben von der Meinhof-Tochter Bettina Röhl, die den Stein zumindest in der Medienöffentlichkeit ins Rollen brachten.⁵

Daß die öffentliche und insbesondere die mediale Erörterung der Studentenrevolte allzu oft von einem „Mythos '68“ ausgehe und dadurch das Bild von „1968“ belaste oder verdecke, hat die Forschung bereits zu wichtiger Kritik veranlaßt, so z.B. an der These, die Bundesrepublik sei durch „'68“ und seine Protagonisten neu gegründet worden und diese „Durchlüftung“ habe einen „faschistoiden“ Staat entscheidend verändert. Das „Pathos des Neuanfangs“⁶ ist ein entscheidendes Element des Mythos - seine Wurzeln reichen tief. Auch wenn die Grundtendenz dieser Art der Tradition erkannt worden ist, gebührt dem Mythos weiterhin eine intensive Betrachtung, wozu auch neue Herangehensweisen nötig und hilfreich sein können: Zum einen wurde dem Zusammenhang mit den Massenmedien, dem *Transportmittel* dieser postu-

⁴ Nietzsche, Friedrich, *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben*, Stuttgart 1957, S. 17.

⁵ Die hohe Breitenwirkung des Fernsehens ist nicht zu unterschätzen: Vgl. Hickethier, Knut, *Film- und Fernsehanalyse*, 3., überarb. Aufl., Stuttgart/Weimar 2001, S. 12: „Konnte 1952/53 [in der Bundesrepublik, A.G.] das Fernsehangebot anfangs von etwa 10 000 Empfängern gesehen werden, so besitzen im Jahre 2001 mehr als 34 Millionen Haushalte mindestens ein Fernsehgerät, und dies sind ca. 98 Prozent aller Haushalte in Deutschland.“ Demographischen Erhebungen zufolge beziehen zudem die Menschen heute ihre Informationen zur Geschichte hauptsächlich aus dem Fernsehen, vgl. Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1984-1992, Bd. 9, hrsg. von Elisabeth Noelle-Neumann und Renate Köcher, München et.al. 1993, S. 372.

⁶ Wolfrum, Edgar, „'1968' in der gegenwärtigen deutschen Geschichtspolitik“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 25. Mai 2001, B 22-23/2001, S.28-36, hier S. 34. Vgl. auch Langguth, Gerd, *Mythos '68. Die Gewaltphilosophie von Rudi Dutschke - Ursachen und Folgen der Studentenbewegung*, München 2001; Hermann Lübke, „Der Mythos der 'kritischen Generation'. Ein Rückblick“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 13. Mai 1988, B20/88, S. 17-25 und Herzinger, Richard, „Wandlungen eines Mythos? Die Kulturrevolutionäre von 1968 - Garanten der liberalen Kultur in Deutschland?“, in: Keller, Claudia/Literaturwerkstatt Berlin (Hrsg.), *Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag. Antifaschismus - Geschichte und Neubewertung*, Berlin 1996, S. 252-267. Vgl. auch: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), *1968 und die Mythen der Linken. Die Politische Meinung* Nr. 378 (Mai 2001) sowie Langguth, Gerd, „Die außerparlamentarische Bewegung als Herausforderung für die Demokratie - Gegen eine Mythologisierung von '68“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), *Mythos '68. Zur APO und ihren Folgen; Zukunftsforum Politik* Nr. 25 (März 2001), S. 5-20 und Eisel, Stephan, „1968 und die Folgen: Die Gewaltfrage“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), *Mythos '68. Zur APO und ihren Folgen; ebda.*, S. 21-57.

lierten Mythologisierung und der Legendenbildung, bisher nicht ausreichend Raum gegeben. Zum anderen kam die Analyse der Funktionsweise und der Reichweite des „Mythos“ selbst zu kurz. Auch wenn es inzwischen erste Arbeiten gibt, „die das Verhältnis zwischen der 68er-Bewegung und den Massenmedien thematisieren, so kranken sie doch daran, daß sie den außerordentlich hohen Grad der Vermitteltheit verkennen und dazu tendieren, beide Dimensionen getrennt voneinander zu untersuchen und ganz konventionell nach dem Echo einer Bewegung in den Medien zu fragen.“⁷

Diese Studie nimmt die quantitative und inhaltliche Analyse zahlreicher Sendungen zum Thema als Grundlage und will den Versuch machen, die vermittelte Geschichte zu „1968“ in das Spannungsfeld zwischen der Dimension des Mythos und den diesen Mythos ggf. transportierenden Medien zu integrieren. Dabei soll sichtbar werden, ob und wie das Erkennen des „Mythos ‘68“ unmittelbar mit dem Dechiffrieren seiner Umsetzung und der damit verbundenen Intentionen im Fernsehen zu tun hat: Die Interpretation von „Mythosgeschichte“ ist auch die der „Fernsehgeschichte“: „Es geht so um die Demystifikation eines Mythos ‘68, des vielleicht letzten Modells einer teleologischen Geschichtsphilosophie.“ - allerdings mit der wichtigen Ergänzung, daß parallel zur inhaltlichen Dimension des Mythos immer auch danach gefragt werden muß, welche Funktion das Massenmedium Fernsehen dabei besitzt.⁸

Neues Interesse am Alten:

Wie stark das Interesse für die jüngere deutsche Geschichte ist (genauer: wie brisant es den Medien erscheint, die Themen überhaupt erst in die Öffentlichkeit zu befördern), belegt die Tatsache, daß die öffentliche Diskussion um Fischers Vergangenheit im Jahr 2001 zu einer erneuten Renaissance des Themas Studentenrevolte und „1968“ in den Medien geführt hat, noch dazu außerplanmäßig, berücksichtigen doch durchweg alle Massenmedien, allen voran das Fernsehen, seit den achtziger Jahren das Thema normalerweise in Fünfjahresschritten in ihrem Programm, um damit auch auf die „Dienstjubiläen“ der Revolte einzugehen.⁹ Daß da-

⁷ Kraushaar, 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur, a.a.O., S. 340, FN 131. Eine dieser „Pionierarbeiten“ nennt Kraushaar ebenfalls: Söseman, Bernd, „Die 68er Bewegung und die Massenmedien“, in: Wilke, Jürgen (Hrsg.), Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland, Bonn 1999, S. 672-697.

⁸ Steiner, Uwe C., „‘68-89’ - Literarische und mediale Wendungen der Wende“, in: Hörisch, Jochen (Hrsg.), Mediengenerationen, Frankfurt/M. 1997, S. 16-59, hier S. 23. Vgl. zur analytischen Vorgehensweise der vorliegenden Studie die Kapitel V. bis VIII. des Anhangs, insbesondere die Auswahlkriterien und die Tabellen 1-3 zu den ausgewählten und analysierten Sendungen.

⁹ Tatsächlich ist eine deutliche Häufung von Sendungen zum Thema „1968“ - wie auch von Publikationen im Printbereich - immer dann zu beobachten, wenn dieses durch einen Jahrestag Konjunktur erfährt. Aus dem Rahmen dieser „Fünfjahresschritte“ fällt die personelle Reduktion der Erinnerungskultur auf die Person Joschka Fischers im Fernsehen (2001) anlässlich der Untersuchungen seiner Vergangenheit in der Frankfurter Szene. Vgl. u.a.: Mohr, Reinhard, „Ausgeträumt? Eine Revolte feiert 25jähriges Dienstjubiläum“, in: 1968 revisited -

bei offenkundig auch die alten „Lebenslügen“ mit transportiert werden können, wurde selbst auf der Seite der marxistischen Linken erkannt.¹⁰ Auch wenn Fischer im Grunde kein 68er ist (und nicht nur einer anderen Alterskohorte angehört, worauf noch einzugehen sein wird), wird seine Geschichte eng mit der Studentenbewegung verknüpft, bzw. umgekehrt - die Geschichte von 1968 wird zunächst in die siebziger Jahre, und schließlich durch die Debatte um Fischer in die Gegenwart heraufgeholt.

Fernsehen und Meinungskampf:

Nicht zuletzt im „Meinungskatalysator“ Fernsehen entsteht dabei das Bild einer Zeit, die eine vorgebliche Differenzierung entweder nur durch diejenigen erfahren könne, die dabei gewesen sind, oder durch die, die damals mit „'68“ nichts zu tun hatten. Letztere - trotz allem auch heute noch gleichermaßen emotional involviert - behaupten, „nur ein ausreichendes Maß an Distanz garantiere auch eine Erkenntnisqualität, die Objektivierungskriterien standzuhalten in der Lage sei.“¹¹ Die ehemaligen Aktivisten unterstellen, „daß es in der damaligen Bewegung Implikationen gegeben habe, die von Außenstehenden nicht gewußt oder nicht erkannt werden können. Um dieses Wissen oder diese Erfahrungen zum Ausdruck zu bringen, wird stillschweigend argumentiert, bedürfe es einer unmittelbaren Zeugenschaft, einer Qualität, Zeugnis zu liefern, die nur von einem oder einer unmittelbar Beteiligten aufzubringen sei.“¹² Beide „Extrempositionen“ existieren, nur werden sie in äußerst unterschiedlicher Vehemenz auf dem Bildschirm verteidigt, und ihre Unterschiedlichkeit führt das Dilemma der Vermittlung von Geschichte in den Massenmedien deutlich vor Augen: Immer wenn es „um die Erfüllung des Objektivitätsanspruches, das Verhältnis von Erkenntnis und Interesse, Parteilichkeit, Werturteilsgebundenheit, den ganzen klassischen Katalog an normativen Standards“¹³ geht, muß danach gefragt werden, *wer* diesen geschichtspolitischen Diskurs *auf welche Weise* dominiert, sprich: wer uns welches Bild der Geschichte, zumal der von „1968“, auf welche Weise naheulegen versucht, und ob und wie welche Legenden und Mythen dabei mitschwingen. Schließlich berühren diese Fragen unsere historisch-politische Kultur.

Erfahrungen mit einem Umbruch. Themenheft Frankfurter Neue Rundschau 2/1993. An verschiedenen konkreten Beispielen wird dargelegt werden, welche Beweggründe im einzelnen mit dieser „Jubiläumshistoriographie“ zusammenhängen, vgl. Kapitel II.

¹⁰ Vgl. „Die Studentenbewegung: Eine Abrechnung mit den Jubiläumslügen“, in: *MSZ (Marxistische Streit- und Zeitschrift) - Gegen die Kosten der Freiheit*, Nr. 6 (Juni 1988), S. 10-12, u. Nr.7/8 (Juli/August 1988), S. 33-38.)

¹¹ Kraushaar, 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur, a.a.O., S.13.

¹² Ebd., S.13.

¹³ Ebd., S.13f.

„Geschichte besitzt einen Appellcharakter, vermag Stimmungen hervorzubringen und eignet sich zur Mobilisierung, um verschiedene Gruppen innerhalb einer Gesellschaft zu Interpretationsgemeinschaften zusammenzubinden.“¹⁴ Bedenkt man die Kontroversen um Fischer, die wieder aufgekommene Konjunktur von „1968“ und dessen vermitteltes Bild, muß man allerdings ernüchert feststellen, daß es mit einer Balance von „Interpretationsgemeinschaften“ dazu auf dem Fernsehschirm nicht weit her ist. Wenn mit Geschichtsbegriffen Meinungen „verfochten“ werden, wenn man Geschichte in diesem Sinne zu einem gerüttelt Maß als „Waffe“ begreifen kann,¹⁵ durch die ein bestimmtes subjektives Geschichtsbild in die Öffentlichkeit getragen wird, dann ist es in der Tat eine Beobachtung jener Elemente wert, welche dazu beigetragen haben könnten, daß unsere (Zeit-) Geschichte ein Teil von Defensive, Offensive und Politik geworden ist - gerade im Kontext eines so kontrovers diskutierten Themas, das unter der Chiffre „1968“ Eingang in jedweden öffentlichen und medialen Diskurs gefunden hat. Grundlegendes Leitmotiv in diesem Diskurs sind in der Tat folgende Fragen, die auch zentrale Strukturelemente der vorliegenden Studie sein sollen, was die „Geschichtsinhalte“ von „1968“ betrifft: „Welche Erinnerungen kommen in diesem Widerstreit zum Tragen und erringen zeitweilig anerkannte Deutungsmacht, welche werden abgebogen? Wie werden sie weitergegeben, und wie verändern sie sich? Wer sind die Träger der Erinnerung, und wie staffeln sich die Gedächtnishorizonte der unterschiedlichen Generationen?“¹⁶

„*Alles, was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.*“¹⁷ Niklas Luhmann folgend macht sich diese Studie zur Aufgabe, nachzuvollziehen, wer überhaupt mit welchen Meinungen und Positionen zu „1968 und den Folgen“ wahrgenommen, also *gehört* und vor allem *gesehen* wird, d.h. wessen Position das Bild der Zeit und damit unser Wissen, unsere Erinnerung, unser kollektives Gedächtnis bestimmt. Die Frage, wer Recht hat bzw. was „real“ und damit wirklich war und ist, rutscht dabei in der Logik der Massenmedien auf ein sekundäres Podest, denn es gilt als eine grund-

¹⁴ Wolfrum, Edgar, „'1968' in der gegenwärtigen deutschen Geschichtspolitik“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, a.a.O., S. 33. Vgl. auch Assmann, Aleida/Ute Frevert, *Geschichtsvergessenheit, Geschichtsversessenheit*, a.a.O., besonders S. 226ff.; Assmann, Aleida/Jan Assmann, „Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis“, in: Merten, Klaus/Siegfried J. Schmidt/Siegfried Weischenberg (Hrsg.), *Die Wirklichkeit der Medien*, Opladen 1994, S. 114-140; Hockerts, Hans Günter, „Zugänge zur Zeitgeschichte: Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 6. Juli 2001, B 28/2001, S.15-30.

¹⁵ Vgl. Wolfrum, Edgar, *Geschichte als Waffe. Vom Kaiserreich bis zur Wiedervereinigung*, Göttingen 2001 und ders., „'1968' in der gegenwärtigen deutschen Geschichtspolitik“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, a.a.O., S. 28-36. Vgl. genau dazu auch in Tabelle 2 (Anhang) die gleichnamige Diskussionssendung „*Geschichte als Waffe. Fischer, Trittin und die Rückkehr der politischen Feindbilder*“ (WDR, 29.01.2001, 23.15-01.00, laut WDR-Programm eine „*Sondersendung aus gegebenem Anlaß*“).

¹⁶ Assmann, Aleida/Ute Frevert, *Geschichtsvergessenheit, Geschichtsversessenheit. Vom Umgang mit deutschen Vergangenheiten nach 1945*, Stuttgart 1999, S. 12.

legende Erkenntnis der Publizistik, daß das Fernsehen Themen erst herstellt, also im Sinne des „Agenda Setting“ unsere Realität im wahrsten Sinne nicht nur „abbildet“, sondern sie *ausbildet*, also naturgemäß auch konstruiert. Daß mit Geschichte Politik und Meinung „gemacht“ wird, zumal im Fernsehen und zu 1968, ist nur ein Aspekt, der heutzutage nicht weiter beeindruckt. Wichtig dabei ist vielmehr, was man daraus für diejenigen schließen kann, die sich daran beteiligen. Welche Interessen werden verfolgt? Dazu sei an Jakob Burckhardts These erinnert: „Darstellungen vergangenen Geschehens werden immer mehr aussagen über den Zeitpunkt, in dem sie entstanden sind, über das Individuum oder neuerdings die Gruppe, die sie verfaßt haben, als über den Gegenstand, den sie betreffen. *Dies aber bezieht sich nicht auf das Vergangene an sich, sondern auf seine Auslegung.*“¹⁸ Wenn wir davon ausgehen, daß die Massenmedien „Bestandteil unserer Brille geworden [sind], durch die hindurch wir die Wirklichkeit mitsamt der Massenmedien selbst betrachten“, dann muß man dies auch für die Vermittlung von Geschichte und besonders Zeitgeschichte konstatieren.¹⁹

2. Zwei zentrale Hypothesen der Untersuchung:

Haben wir nicht schon alles zum Thema „1968“ gesehen? Gibt es überhaupt noch etwas Neues, so häufig, wie dieses Thema im Fernsehen vorkommt? Diese Fragen verdeutlichen ironisch, worum es geht: *was genau, welche* Geschichte sehen wir? Ein Paradoxon drängt sich auf: Es herrscht weitgehend der Eindruck, daß trotz - oder eben gerade wegen - der intensiven medialen Erinnerung an „1968“ (die sich allerdings an manchen Stellen in einem Kampf mit dem schwer zu erfassenden Nostalgiekult und der damit verbundenen *Nachfrage* aufzureiben scheint) ein Bild vorherrscht, „das die Unklarheiten eines noch weitgehend unbearbeiteten Großpuzzles zeigt.“²⁰ Die Frage ist, ob und auf welche Weise zumindest die Einzelteile dieses „Großpuzzles“ im Fernsehen vermittelt werden, wenn schon eine Gesamtdarstellung wegen der großen Komplexität weder möglich, noch intendiert erscheint. Im folgenden werden zwei zentrale Thesen formuliert, an denen sich diese Untersuchung von Fernsehsendungen zum Thema „1968“ orientieren will.

2.1. Der „Mythos ‘68“ und seine Facetten: Voraussetzung und Leitmotiv für den geschichtspolitischen Diskurs in der Medienöffentlichkeit?

¹⁷ Luhmann, Niklas, Die Realität der Massenmedien, 2. erw. Aufl., Opladen 1996, S. 9.

¹⁸ Carl Jakob Burckhardt, zit. n. Koch, Werner, Der Zwang zum Bild. Geschichte im Fernsehen [Akademie der Wissenschaften und der Literatur Jg. 3, 1988], Mainz/Stuttgart 1988, S. 4, Hervorhebung A.G.

¹⁹ Meyer, Thomas, Mediokratie. Die Kolonisierung der Politik durch die Medien, Frankfurt/M. 2001, S. 8.

²⁰ Söseman, „Die 68er Bewegung und die Massenmedien“, a.a.O., S. 674.

***Erstens:** Der „Mythos ‘68“, der sich auf verschiedene Weise manifestiert und äußert, ist keine neue Erscheinung. Er kann von der Betrachtung der Geschichte von 1968 nicht getrennt werden. Er ist Leitmotiv des geschichtspolitischen Diskurses und immanenter Bestandteil sowohl der Geschichte der Studentenbewegung als auch ihrer Historiographie. Nur wenn man dies erkennt und die Funktionsweisen des Mythos nachvollzieht, kann man ihn „dekonstruieren“, d.h. seine Elemente kontextualisieren, diskutieren, kritisieren und seine Relevanz für die Politik mit der Geschichte von „1968“ besonders in den Massenmedien verstehen. Damit erst begibt man sich auf die Stufe derer, die mit dem Mythos umgehen und arbeiten - bewußt oder unbewußt.*

Daß der Mythos von dem geschichtspolitischen Diskurs zu „1968“ nicht getrennt werden kann und man sich ihm stellen muß, ist das erste wichtige Element dieser Hypothese: Es wird dadurch auch möglich, in einer Erweiterung *eben nicht* weiter dem Irrglauben einiger bisheriger konservativer Mythoskritiken zu unterliegen, nach dem der ‚Geist von ‘68‘ noch einmal in die Flasche zurückgestopft werden“ könnte, „als wäre er nicht längst Teil der Lebensluft dieses Landes geworden.“²¹ Dies dient einer „modernen“ und produktiveren Betrachtung des Phänomens.

Neugründung der Republik: „Mythos ‘68“

In der Erinnerungskultur der Bundesrepublik ist zu beobachten, daß „1968“ die Rolle eines Ursprungsmythos übernommen hat. Das Besondere und Faszinierende ist daran, daß die zentrale These vieler ehemaliger APO-Aktivist*innen, die Ereignisse und gesellschaftspolitischen Umstände um 1968 hätten eine Neugründung der Bundesrepublik zur Folge gehabt, gewissermaßen im Maßstab „1:1“ auf das in den Massenmedien vermittelte Bild der Geschichte der sechziger Jahre übertragen wurde und sich dort hartnäckig hält - unendlich variierbar [...], doch in seiner Grundsubstanz unverändert“²²: „1968“ wird von vielen als eine Art soziokultureller Gründungsakt gesehen, mit dem „im Nachkriegsdeutschland die demokratische Moderne [erst] wirklich begonnen“ habe.²³

²¹ Koenen, Gerd, Das Rote Jahrzehnt. Unsere kleine deutsche Kulturrevolution 1967-1977, Köln 2001, S. 470.

²² Herzinger, Wandlungen eines Mythos“, in Keller, Claudia (Hrsg.), a.a.O., S. 252.

²³ Ebd.

Reduktion der Geschichte, 68er-„Generation“: Elemente der Stilisierung

Unter diesem Dachbegriff verbergen sich zwei weitere wichtige Elemente (die sich allerdings wiederum beliebig auftrennen lassen): Erstens handelt es sich um die Konstruktion der Geschichte von 1968 als Phase, die als „kurzer Sommer der Anarchie“²⁴ wahrgenommen werden soll. Die 68er-Geschichte wird bewußt auf die Zeit vom Tode Benno Ohnesorgs am 2. Juni 1967 (verursacht durch einen Polizisten bei den Demonstrationen anläßlich des Schah-Besuchs) bis zur „Schlacht am Tegeler Weg“ am 4. November 1968 reduziert. Die Vorteile liegen auf der Hand: Der Gründungsmythos (vgl. einschlägige Filme wie den „Polizeistaatsbesuch“²⁵) hat damit sein Ausgangsdatum; man kann die „Revolution“ für sich verbuchen, anstatt die durchaus vorhandene und bis in die 50er Jahre zurück reichende Vorgeschichte von „1968“ zur Kenntnis zu nehmen; der Schwerpunkt der öffentlichen Perzeption verlagert sich damit auf die Hochphase des SDS und seine wichtigsten Protagonisten: das ist das Bild, was man in der Öffentlichkeit vermittelt wissen will. „1967/1968“ bildet dabei nicht nur eine chronologische Reduktion, denn durch die Fixierung auf die Geschichte des SDS (Kapitel II wird dies nachzuprüfen versuchen) kann zum einen vermittelt werden, daß es die „(SDS-)Männer sind, die Geschichte machen“ (daß also die Geschichte der Frauen innerhalb der Geschichte von 1968 verdrängt wird), zum anderen kann leichter darüber hinweggesehen werden, daß das Bild vom SDS auf der ostdeutschen Seite, ganz zu schweigen von den Ereignissen des synchron stattfindenden Prager Frühlings, alles andere als positiv ausfällt.

Zweitens konnte dadurch die Idee einer homogenen Generation vermittelt werden, die sich anschickte, zusammen mit den Theoretikern der Frankfurter Schule „die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik“ einzuleiten.²⁶ Sicherlich eignet sich das „Epochenjahr“ 1968 insgesamt für die Konstruktion einer darin entstandenen Generation, denn zweifellos war dies ein entscheidendes Jahr.²⁷ In den Vereinigten Staaten wurde im April Martin Luther King ermordet, im Juni Robert Kennedy; im August fand der turbulente Parteikonvent der Demokraten in Chicago statt. In Bonn regierte die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD, die Notstandsgesetze wurden verabschiedet; Ostern wurde Rudi Dutschke vom Arbeiter Josef

²⁴ Titel eines Romans von Enzensberger, Hans-Magnus, *Der kurze Sommer der Anarchie. Buenaventura Durrutis Leben und Tod*, Frankfurt/M. 1972.

²⁵ Vgl. in *Tabelle 1* (Anhang) den „Dokumentarfilm-Klassiker“ zu den Demonstrationen anläßlich des Schah-Besuchs im Mai/Juni 1967: „*Der Polizeistaatsbesuch - Beobachtungen unter deutschen Gastgebern*“ (Roman Brodmann, *Südfunk Stuttgart, Erstsending in der ARD 26.07.1967, 20.15 - 21.00 Uhr*).

²⁶ Vgl. Albrecht, Clemens et. al., *Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik. Eine Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule*, korrigierte Studienausgabe, Frankfurt/M. 2000.

²⁷ Vgl. zum Begriff des „Epochenjahres“ u. auch für die folgende Zusammenfassung Heideking, Jürgen, *Geschichte der USA*, Tübingen/Basel 1996, S. 410-412, außerdem Fogt, Helmut, *Politische Generationen: Empirische Bedeutung und theoretisches Modell*, Opladen 1982, S. 148ff.

Bachmann angeschossen und schwer verletzt. In Frankreich nährte der Mai 1968 für Daniel Cohn-Bendit und seine Mitstreiter die (auch dort vergebliche) Hoffnung auf ein Zusammengehen von Studenten- und Arbeiterbewegung. Die sowjetische Intervention in der CSSR vom August desselben Jahres, die Niederschlagung des Prager Frühlings, muß auch Erwähnung finden. Eindringlicher als alle diese Ereignisse war der Vietnamkrieg zweifellos das herausragende politische Thema und Trauma nicht nur für die amerikanischen Jugendlichen. Er hat eine Katalysator-Funktion auch für die deutsche Studentenbewegung gerade deshalb, weil das Fernsehen den Krieg auf die Bildschirme in deutschen Wohnzimmern brachte.

Der Mythos der 68er als nicht nur „inhaltlicher“, sondern wirklich „soziologischer“ Generation beruht vor allem in Deutschland auf der Intention, einen besonderen Kontrast zur „faschisierten“ Gesellschaft der Eltern aufzubauen und mit der Abgrenzung (die ja im Grunde jeden Generationenkonflikt ausmacht) die Neu- oder Umgründung auch auf diese Weise zu manifestieren. Es ist dieser real existierende, aber eben auch konstruierte Generationenkonflikt, auf den sich auch manches Fernseh-Geschichtsbild aus rein strategischen Gründen reduziert, um sich von der „Flakhelfer-Generation“ abzusetzen und gewissermaßen die Geschichte für sich und die vom SDS geprägte Bewegung zu beanspruchen. Daß aber auch stillschweigend oftmals die Vertreter der Zeit *nach* Auflösung des SDS in diese „Generation“ integriert wurden, erwies dem heutigen Bild von „1968“ einen Bärendienst: die aktuelle „Fischer-Debatte“ und die damit verbundene problematische Frage der „Kontinuität“ von 1968 bis hinein in den „Deutschen Herbst“ sind nur zu deutliche Konsequenzen. Der Mythos ist so alt wie die Studentenbewegung selbst.

Fernsehen als Geburtshelfer des Mythos:²⁸

Zum einen war das Fernsehen in den Sechzigern mit der Berichterstattung über den Krieg in Vietnam²⁹ oder die Niederschlagung des Prager Frühlings allein über das Format der Nachrichten schon ein entscheidender Katalysator für die Meinungsbildung der Studenten. Dazu kamen in jener Zeit die ersten archivbildgestützten Dokumentationen über die Verbrechen des „Dritten Reiches“: die Sozialisation vieler Studenten in der APO fand in allen diesen Themen

²⁸ Einige der hier angesprochenen Gedanken zur Rolle der Medien bei der zeitgenössischen Manifestierung des „Mythos '68“ entstanden aus einer ersten intensiven Diskussion des Verfassers dieser Studie mit Gerd Langguth und werden in *Ders., Mythos '68. Die Gewaltphilosophie von Rudi Dutschke - Ursachen und Folgen der Studentenbewegung*, a.a.O. auf S. 188 ff. entwickelt. Daraus hervorgegangene Ergebnisse und Thesen werden z.T. an dieser Stelle aufgegriffen und erweitert.

²⁹ Vgl. in den USA: Gitlin, Todd, *The Whole World is Watching - Mass Media in the Making and Unmaking of the New Left*, Berkeley/Los Angeles/London 1980, weiterhin Graber, Doris A., *Mass Media and American Politics*, 3rd reviewed ed., Washington DC 1989.

über das Fernsehen statt. Die 16 Folgen der 1960/61 ausgestrahlten Serie „Das Dritte Reich“ wurde beispielsweise von 60 Prozent aller Fernsehzuschauer gesehen - einem Fünftel der Gesamtbevölkerung.³⁰ Nur so läßt sich erklären, daß die meisten Zeitzeugen, die in heutigen Dokumentationen zu Wort kommen, die Bilder der NS-Zeit, des Schah-Besuchs oder des Vietnamkriegs als Symbole für das damalige eigene Engagement, aber auch als Urgrund der eigenen Erinnerungen an „‘68“ darstellen. Zum anderen wurde das *Bild* der Proteste z.B. gegen den Vietnamkrieg auf Deutschlands, Frankreichs und Amerikas Straßen bereitwillig von den Studentenorganisationen aufgenommen, wurden „Aktionen“ wie z.B. die Demonstrationen des SDS medienwirksam inszeniert, schließlich das Medium selbst für politische Aussagen genutzt. Die Straße wurde hierbei durch die Strategie des „Framings“ zu einem Medium der besonderen Art.³¹ Die Bewegung katalysierte so über ihren Mythos gleichzeitig die Medienentwicklung bzw. das Interesse der Medien an ihr, was die Stärke der bewußt oder unbewußt eingegangenen Symbiose mit den Medien betraf: „Kurzum, kaum etwas anderes hat vielleicht zur Medialisierung aller gesellschaftlichen Anliegen und zur Theatralisierung des Öffentlichen, die mittlerweile ein Grundzug des Politischen überhaupt geworden sind, so viel beigetragen wie die Inszenierungen der ‘Protestgeneration’.“³² Zu ergänzen wäre noch der Hinweis auf das Dilemma, daß die Medien, insbesondere das Fernsehen, gewissermaßen zu einer Delegitimierung des staatlichen Gewaltmonopols und seiner Organe beitragen konnten, indem sie den Einsatz der Polizei gegen scheinbar friedliche Demonstranten zeigten.³³ Andererseits war und ist dies aber auch die dokumentarische Pflicht aller audiovisuellen Medien!

³⁰ Koenen, Das Rote Jahrzehnt, a.a.O., S. 109.

³¹ Vgl. Warneken, Bernd Jürgen (Hrsg.): Massenmedium Straße. Zur Kulturgeschichte der Demonstration, Frankfurt a.M. 1991. Zur Strategie des „Framing“ (Erregen von Medienaufmerksamkeit in Protestbewegungen in den USA) vgl. McAdam, Doug, „Taktiken von Protestbewegungen. Das ‘Framing’ der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung“, in: Neidhardt, Friedhelm (Hrsg.), Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen (Kölner Zeitschrift für Psychologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 34/1994), Opladen 1994, S. 393 - 412). Vgl. dazu auch Enzensberger, Hans Magnus, Baukasten zu einer Theorie der Medien. Kritische Diskurse zur Pressefreiheit, hrsg. u. eingel. von Peter Glotz, München 1997 [erstmalig in: Kursbuch 20 (März 1970)], S. 117: „Noch deutlicher werden die unmittelbar mobilisierenden Möglichkeiten der Medien dort, wo sie bewußt subversiv gebraucht werden. Ihre Anwesenheit potenziert heute den Demonstrationscharakter jeder politischen Handlung. Die Studentenbewegungen in den USA, in Japan und in Westeuropa haben das frühzeitig erkannt und anfänglich im Spiel mit den Medien erhebliche Augenblickserfolge erzielt. [...] Die Akteure werden damit zu Autoren. [...] Die ersten, die solche Techniken international erprobt haben, waren die Cubaner; Fidel hat das revolutionäre Potential der Medien von Anfang an richtig eingeschätzt [...]. Die illegale politische Aktion erfordert heute maximale Geheimhaltung und maximale Publizität zugleich.“

³² Koenen, Das Rote Jahrzehnt, a.a.O., S.472. Zu nennen ist hier auch die Kommune 1: Wie wären die Wirkungen des Pudding-Attentats auf Hubert Humphrey verpufft, die Seifenblasen-Aktion Fritz Teufels und Dieter Kunzelmanns im Berliner Landgericht oder die „Aktionen“ des Berliner SDS, hätte nicht Kameras diese Ereignisse begierig eingefangen?

³³ Übergriffe und Überreaktionen der Polizei waren an der Tagesordnung, hatte man doch mit Straßendemonstrationen und neuartiger „Eskalation“ keine Erfahrung. Vgl. Sösemann, „Die 68er und die Massenmedien“,

Daß Vertreter der Bewegung selbst das Medium Fernsehen nicht nur früh für sich entdeckten, sondern selbst aktiv zu einer spezifischen Wirklichkeitsbildung über die Protestgeneration beitragen wollten, wird an einigen Beispielen deutlich:³⁴ Eines der frühesten und wichtigsten ist das Interview, das Rudi Dutschke Günter Gaus für den Südwestfunk gab: „*Zu Protokoll. Günter Gaus befragte den Studentenführer Rudi Dutschke*“ vom 8. Dezember 1967 gilt bis heute als eine der zentralen historischen „Fernsehquellen“ zur Geschichte der Studentenbewegung und wird noch immer in zahlreichen Dokumentationen zum Thema in Ausschnitten verwendet. Die große Medienwirkung dieses Interviews und die allgemeine Brisanz der Inhalte (immerhin wurden radikal neue Gedanken in einem öffentlich-rechtlichen Programm vertreten) in der Öffentlichkeit wird deutlich, wenn man die Reaktionen der Zuschauer bedenkt, die die Erstaussstrahlung des Interviews am 8. Dezember 1967 im Südwestfunk hervorrief: Die Sendung führte der Zitate Dutschkes wegen zu „Protesten gegen die Verbreitung extremistischen Gedankengutes im Fernsehen.“³⁵

Den medialen „Gründungsakt“ der Studentenrevolte besonders in Berlin dokumentiert sicher Roman Brodmanns Dokumentarfilm „*Der Polizeistaatsbesuch. Beobachtungen unter deutschen Gastgebern*“ von 1967 am deutlichsten. Dieser Film, der zu den politischsten und engagiertesten der sogenannten „Stuttgarter Schule“ der 60er Jahre gehört, zeigt und kommentiert so eindrucksvoll wie kritisch und bisweilen zynisch die ungeheuren logistischen Anstrengungen, die anlässlich des Besuchs des Schahs von Persien in der Bundesrepublik im Juni 1967 unternommen wurden. Außerdem bringt Brodmanns Film die zu Ikonen des Protests gewordenen Bilder der Demonstrationen vor der Berliner Oper in Erinnerung, bei denen es zur ersten zentralen „Eskalation“ von Gewalt kam, die „Jubelperser“ sich durch ihr Einschlagen auf Demonstranten zu „Prügelpersern“ wandelten. Er zeigt Polizeipräsident Erich Duenings „Leberwursttaktik“ zur Auflösung der Protestmärsche („Nehmen wir die Demonstranten als Leberwurst, dann müssen wir in die Mitte hineinstecken, damit sie an den Enden auseinanderplatzt.“) und geht schließlich auf den verhängnisvollen (und deutlich hörbaren!) Schuß ein, der zum Tod Benno Ohnesorgs führte. Das Bild des tödlich Verletzten ging um die Welt. Die akribische und engagierte Dokumentation dieses Ereignisses, des Besuchs eines autoritären (Polizei-)Staatschefs in einer Bundesrepublik, die sich nicht nur aus Brodmanns Sicht ebenfalls als „Polizeistaat“ gerierte, wurde zum bilderreichen Fanal der Studentenrevolte: Der

a.a.O., S. 695, der auch auf eine Studie von Hans-Mathias Kepplinger zu Darstellung und Wahrnehmung politischer Gewalt verweist.

³⁴ Vgl. die Titel und Sendedaten der Sendungen in Tabelle 1 im Anhang.

³⁵ *arte* sendete dieses Interview am 14.05.93 aus Anlaß von 25 Jahren „1968“ von 23.00 - 23.45 Uhr. Die Sendung auf *arte* weist auf Tafeln auf die Kommentare der Öffentlichkeit nach der Erstaussstrahlung 1967 hin.

vielbeschworene *kairós*, der geschichtlich richtige Zeitpunkt der Revolte, schien sich nun auch bildlich-medial zu äußern.

Wie unmittelbar aus „Der Polizeistaatsbesuch“ eine fernsehgerechte Initialzündung der Protestbewegung wurde, zeigte bereits Ulrike Meinhofs Film „Die Verteidigung“, produziert und gesendet kurz vor dem großen internationalen Vietnamkongreß der TU Berlin am 17. und 18. Februar 1968, also nur knapp ein halbes Jahr nach dem Erscheinen von „Der Polizeistaatsbesuch“.³⁶ Meinhofs Umgang mit Brodmanns Film ist ein wichtiges Beispiel für die Sogwirkung einer früh einsetzenden Mediatisierung der „Wirklichkeit“ der Studentenrevolte unter dem Stichwort „Wirklichkeit aus zweiter Hand“³⁷ Meinhof, damals Kolumnistin bei *konkret*, zitierte Ausschnitte aus „Der Polizeistaatsbesuch“ und kommentierte sie im Zusammenhang mit selbstgedrehten Bildern und anderem Archivmaterial, wobei sie die Umstände des Schah-Besuchs³⁸, die damit verbundenen Ausschreitungen und die Reaktionen der Polizei noch mit dem Begriff „Klassenjustiz“ zuspitzte. Ihre Gesamtaussage diente einer fundamentalen und in der studentischen Öffentlichkeit bereitwillig aufgenommenen Kritik an der als heuchlerisch beschriebenen demokratischen Entwicklung in der Bundesrepublik.

Diese unmittelbare Verarbeitung des Protests durch Mitglieder der sie tragenden Generation im Fernsehen hatte langfristige Auswirkungen. Aus der Mischung von Präsenz des Themas im Fernsehen auf der einen und dem Konglomerat von veröffentlichten Meinungen auf der anderen Seite konnte eine Subjektivierung der gesellschaftlichen Interpretation der 68er-Bewegung entstehen, die - den Verhältnissen im Printbereich ähnlich - die Festigung des Mythos im kollektiven Bewußtsein weiter vorantrieb.

³⁶ „Die Verteidigung“ von Ulrike Marie Meinhof, aufgezeichnet am 11.2.1968 - eine Woche vor dem Internationalen Vietnamkongreß an der TU Berlin am 17./18.2.1968. Vgl. *Tabelle 1*: „Forum: Bessere Demokraten oder Anarchisten? Eine Anklage - Eine Verteidigung“ (Produktion des SFB).

³⁷ Bauer, Karl W./Heinz Hengst, *Wirklichkeit aus Zweiter Hand*, Reinbek 1980.

³⁸ Dies geschah, wie sie feststellt, auch unter dem Eindruck, den das Buch von Bahman Nirumand bei ihr hinterließ, vgl. Nirumand, Bahman: *Persien. Modell eines Entwicklungslandes oder Die Diktatur der Freien Welt*. Nachwort von Hans Magnus Enzensberger, Reinbek 1967.

Umgang mit Geschichte, Umgang mit dem Mythos

Wie gehen die Teilnehmer des geschichtspolitischen und des damit eng verknüpften medienpolitischen Diskurses *heute* mit dem Mythos um, d.h. seit man die ersten „Dienstjubiläen“ der Revolte feiert, also etwa seit den achtziger Jahren? Drei Ansätze umreißen diesen Umgang mit der Geschichte. Erstens gibt es gerade seit den ersten „Jubiläen“ Versuche, sich dem Phänomen „1968“ aufarbeitend zu nähern und dabei sowohl die verschiedensten Themen als auch Positionen zu integrieren. Dieser progressive Ansatz ist ebenso wie der zweite Ansatz, der der deutlichen Kritik, vor allem in neueren Dokumentationen und Magazinsendungen zu finden.

Problematischer hingegen ist ein dritter Ansatz: Die veröffentlichte Erinnerung an die Studentenbewegung im Fernsehen weist zum Teil deutliche Parallelen zur stark subjektiv gefärbten Herangehensweise auf, die schon beim Medium Buch innerhalb einer ersten „68er-Erinnerungswelle“ festzustellen war: „Es gibt eine ausufernde Literatur über die ‘68er-Revolte’ und eine andere über den Terrorismus der RAF, die seit langem zu Objekten einer eigenen, schwülen ‘Erinnerungskultur’, regelmäßiger publizistischer Neuverarbeitungen oder ausgedehnter akademischer Forschungen geworden sind.“³⁹ Dadurch fand eine erste unvermittelte Verschiebung des Bilds von „1968“ in Richtung zwar kollektiv erfahrener, aber subjektiver Wahrnehmung statt: Dies liegt zum Teil daran, daß ein großes öffentliches Interesse für die Zeit gerade von denen erkannt wurde, die aus ihr als Protagonisten hervorgegangen waren und sich nun anschickten, „ihr“ Ereignis zu bewachen.⁴⁰ Jener „Wachinstinkt“,

³⁹ Koenen, Gerd, *Das Rote Jahrzehnt*, a.a.O., S.20. Vgl. zum wissenschaftlichen Forschungsbedarf gegenüber der „autobiographischen“ Geschichtsschreibung auch Sösemann, Bernd, „Die 68er Bewegung und die Massenmedien“, a.a.O., S. 673: „Eine befriedigende Gesamtanalyse und differenzierte Gewichtung aller radikal-demokratischen, moralischen und kulturrevolutionären Bestandteile der Bewegung [ganz zu schweigen vom SDS, A.G.] gibt es bis heute weder von der Geschichts-, noch von der Politikwissenschaft.“

Gerd Koenen kommt mit seiner neuesten Veröffentlichung das Verdienst zu, die erste kohärente Geschichte der Bewegung im Kontext auch ihrer Ausdifferenzierung seit Ende 1969 verfaßt zu haben - damit wird der historiographische Horizont beträchtlich erweitert.

⁴⁰ Vgl. die ehemalige SDS-Gefährtin und heutige Literaturwissenschaftlerin Silvia Bovenschen, die in „Die Generation der Achtundsechziger bewacht das Ereignis - Ein kritischer Rückblick“ [FAZ, 3. Dezember 1988] z.B. die Selbstdarstellung des „Frankfurter Dutschke“ (Joschka Fischer) und „Organisationsfetischisten“ Hans-Jürgen Krahl als revolutionäres Subjekt kritisch hinterfragt: „Würde heute noch einer von uns seine Biographie in vergleichbarer Weise beschreiben? Wie dieser eine riesige geistige Räume durchschreitet [...], wie sich ihm alles ordnet, zeitgeschichtlich, weltanschaulich und positiv synchronisiert und schließlich biographisch zuwächst [...]. Ich bezweifle, daß heute noch viele von uns die Befunde dessen, was sie für ihre Individualität halten, in ein solches fortschrittsgeschichtliches Streckbett legen würden.“(abgedr. in: Kraushaar, Wolfgang (Hrsg.), *Frankfurter Schule und Studentenbewegung. Von der Flaschenpost zum Molotowcocktail 1946-1995*, Bd. 3, München/Frankfurt a.M., 1998, S.232-238). Zudem unterlag der Begriff „Revolutionäres Subjekt“ einem entscheidenden Wandel: War es in der Hochphase des SDS bis zum Herbst 1968 noch der Student selbst, suchte man in der Folgezeit diese Subjekte in der proletarischen Arbeiterschaft - ganz nach Marcuses Randgruppentheorie. Siehe hierzu auch Langguth, Gerd, *Protestbewegung. Entwicklung - Niedergang - Renaissance. Die Neue Linke seit 1968*, Köln 1983, S. 38 u. 55f.

also das Bemühen, die Definition der eigenen Vergangenheit zu kontrollieren, war insgesamt schon früh ausgeprägt und läßt sich bis in die späten sechziger Jahre zurückverfolgen - er ist so alt, wie der Mythos selbst. Der Umkehrschluß („je rezenter, desto ausgewogener“) gilt allerdings nicht für alle Formate, zumal nicht für die so wichtige Fernseh-Dokumentation: Wenn Aufarbeitung sicher vor allem für neuere Sendungen konstatiert werden kann, ist es bemerkenswert, daß der „Bewachungsreflex“ als Teil des Mythos '68 aber eben *nicht* allein für ältere Dokumentationen aus den achtziger Jahren oder gar aus den siebziger Jahren gilt (dort geschah z.T. inhaltlich gesehen mehr ausgewogene „Aufarbeitung“ und Kritik als heute, aber in wesentlich weniger Sendungen), sondern für einige Filme bis hin zum letzten regelmäßigen „Jubiläum“ 1998.⁴¹ Kapitel II wird diesen zu beobachtenden erinnerungspolitischen Reflex einiger Autoren und Sendungen zu „1968“ selbst ebenso im Blick behalten wie dessen Folgen für die Darstellung der 68er-Bewegung.

Bedeutung und Funktion des Mythosbegriffs

Mythen suggerieren dem Betrachter, das durch sie Transportierte sei wahr und entspringe geradezu dem Verstand des Zuschauers. Dabei „denken“ sie sich selbst, und zwar - und das ist das Interessante - durch die Menschen, und nicht umgekehrt. Sie entspringen nicht einem bestimmten einzelnen Bewußtsein, sie „gehören“ im Gegenteil der Allgemeinheit, sie sind integraler Bestandteil der kollektiven Erinnerung. Das große Problem dabei ist nur: „Die Menschen stehen zum Mythos nicht in einer Beziehung der Wahrheit, sondern des Gebrauchs. Sie entpolitisieren ihn nach ihren Bedürfnissen.“⁴² Die Existenz von Mythen ist quasi-objektiv und kollektiv, sie entfalten ihre (nur scheinbar) konkrete Logik unter äußerster Mißachtung der Launen des individuellen Denkens und reduzieren das individuelle Bewußtsein zu einer bloßen Funktion ihrer selbst. Wenn man nun noch einen Schritt weitergeht und den Mythos an sich als den Versuch beschreibt, „die ‘objektive’ Welt des Geschehens gewissermaßen in die ‘subjektive’ zurückzuschlingen und sie gemäß den Kategorien dieser letzteren zu deuten“, dann muß man konstatieren, daß „1968“ durch die Entwicklung zu einer kulturellen und politischen „Chiffre“, die jedermann individuell und symbolisch mit Texten, Bil-

Nur eine einzige neuere Dokumentation hat es sich zum Schwerpunkt gemacht, das Protestpotential auf der Seite der *nicht* studierenden und in Arbeitsverhältnissen stehenden Jugendlichen zu ergründen: Vgl. *Tabelle 2*, 3sat, 12.04.2001, *Vor 30 Jahren: Jugend in Deutschland - Proteste nach Feierabend* [ZDF, 1998].

⁴¹ Vgl. hierzu *Tabelle 2* für 1983-2001, *Tabelle 1* für die Filme und Filmdokumente der sechziger und siebziger Jahre.

⁴² Barthes, Roland, *Mythen des Alltags*, Frankfurt/M. 1964, S.133.

dern und gefiltertem Zeitkolorit besetzen kann, auf jeden Fall die Qualität eines gesellschaftlichen Mythos besitzt.⁴³

2.2. Phänomen Fernsehen: *Das Lebenselixier des Mythos?*

Zweitens: Das Fernsehen war nicht nur einer der entscheidenden Geburtshelfer des Mythos, sondern es verkörpert schon allein durch seine strukturellen Gegebenheiten das ideale Medium, in dem er sich auch weiterhin entfalten kann. Es sorgt durch seine Mediennatur dafür, daß der Mythos weiterlebt. Das Fernsehbild zu „1968“ ist an sich bereits Teil des Mythos, es ist zu seinem Betriebssystem geworden.

Dies bedeutet aber auch: Das Fernsehen ist besonders anfällig für die Vermittlung legendenbehafteter, einseitiger oder falscher Geschichtsbilder, was sich wegen der starken Präsenz des Mediums in fast allen Haushalten und der grundsätzlichen Eindringlichkeit der Bilder wegen als besonders brisant oder sogar als fatal herausstellen kann. Unsere kollektive Erinnerung kann im Extremfall als fern(seh-)gesteuert gelten.

Die Art und Weise, wie Geschichtsbilder fernsehgerecht vermittelt werden *müssen* (symbolhafte Auswahl, Konzentration auf Schwerpunktthemen, Fixierung auf Personen, Emotionalität, Effekt und Relativierung des Objektivitätsbegriffs zugunsten der meinungsgebundenen Unterhaltung), geht in manchen Fällen sogar eine Symbiose mit den Interessen von 68ern ein - gewollt oder ungewollt. Ohne das Fernsehen wären jedenfalls die Mythen der „68er“ nicht in diesem Maße entstanden, wie z.B. den Mythos der homogenen Generation oder der des „kurzen Sommers der Anarchie“: Hier vernetzt sich die „Fernseh-Hypothese“ mit dem, was schon in der ersten Hypothese festgestellt wurde: mit der Immanenz des Mythos im geschichtspolitischen Diskurs. Auch wenn es vielleicht zu weit geht, die 68er zu einer „Fernsehbewegung“ zu apostrophieren, so ist vor dem Hintergrund auch der vorliegenden Studie dennoch gut nachvollziehbar, „daß der blinde Fleck der 68er das Medium war, ohne das es die Bewegung nicht gegeben hätte, weil es mit Hilfe der Trennung von realem und symbolischem Raum die realitätsschaffende Fiktion von der Einheit der Bewegung überhaupt erst ermöglicht hatte: das Fernsehen. [...] Spätestens seit 68 ist Wirklichkeit Medien-Wirklichkeit.“⁴⁴

⁴³ Cassirer, Ernst, Philosophie der Symbolischen Formen. Zweiter Teil: Das mythische Denken. [1964], 9. Aufl, Darmstadt 1994, S.185.

⁴⁴ Steiner, „'68-89' - Literarische und mediale Wendungen der Wende“, a.a.O., S. 30 u.31. Vgl. auch Kreimeier, Klaus, Lob des Fernsehens, München/Wien 1995, S.36

Fernsehen als Medium des Mythos: Verengung des Blicks

Die Beschaffenheit des Fernsehens ergänzt sich ideal mit den Bedingungen, die ein Mythos an seine Umgebung stellt. Das Fernsehen vereinfacht zwangsläufig, es sendet nur Teile der „ganzen Geschichte“, kann nur thematische Bildausschnitte liefern. Genau dies ist Lebensgrundlage für den Mythos, denn „ein totales Bild würde den Mythos ausschließen, oder zumindest würde es ihn zwingen, darin nur seine eigene Totalität zu erfassen. [...] Im allgemeinen arbeitet der Mythos [...] lieber mit Hilfe ärmlicher, unvollständiger Bilder, bei denen der Sinn schon gereinigt und bereit für eine Bedeutung ist: Karikaturen, Pastiches, Symbole“⁴⁵ Dies ist - neben den Darstellungsprinzipien, an die das Fernsehen gebunden ist - auch einer der Gründe, warum Geschichte auf dem Bildschirm meist Personen- und sehr viel weniger Strukturgeschichte ist. Daß dieser Umstand zur Verfestigung von Mythen zu verschiedensten Themen beitragen kann, zeigt sich in Kapitel II am Phänomen „1968“.

„Objektivität“ und deren Grenzen

„Das Profil des öffentlichen Geschichtsbewußtseins dürfte stärker vom Fernsehen abhängen als von allen anderen Medien und Institutionen der Geschichtskultur einschließlich der Geschichtswissenschaft. Diese Wirkungskraft und Politiknähe verführen zur Nutzung der Geschichtsdarstellung für ideologische und politische Zwecke.“⁴⁶ Auch wenn weder wirkliche „Objektivität“ zum Thema „1968“, noch zu den dazugehörenden Bildern im Fernsehen erreicht werden kann⁴⁷ - die Ausgewogenheit kann zu Gunsten einer aus falscher Motivation heraus getroffener Auswahl leiden. Was vor allem in historischen Dokumentationen entstehen kann, ist ein verengtes, verzerrtes, im schlimmsten Falle tendenziöses Geschichtsbild. Dabei kreisen die Bedenken um den wichtigen und nicht auszuräumenden Aspekt, daß jeder, der Geschichte erzählt, von einem Motiv geleitet ist, Wahrheit „filtert“, so „daß unser Problem eben nicht die Wahrheit als solche ist, sondern unser Denken, das wir in der sozialen Situation handelnd und in unbewußten Motiven verwurzelt finden.“ Mit diesen Überlegungen kommt

⁴⁵ Barthes, Roland, *Mythen des Alltags*, a.a.O., S. 109.

⁴⁶ Quandt, Siegfried, „Geschichte im Fernsehen. Perspektiven der Wissenschaft“, in: Knopp, Guido/Siegfried Quandt (Hrsg.), *Geschichte im Fernsehen. Ein Handbuch*, Darmstadt 1988, S.12. Vgl. auch Wilke, Jürgen (Hrsg.), *Massenmedien und Zeitgeschichte* [Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Bd. 26], Konstanz 1999, insbesondere darin Peter Steinbachs Aufsatz „Zeitgeschichte und Massenmedien aus der Sicht der Geschichtswissenschaft“, ebd., S. 32-52. Vgl. auch Schulze, Hagen, „Revolution in der Glotze. Wie das Fernsehen die Geschichte erstickt.“, in: *Die Zeit* Nr. 12 v. 16. März 1990, 55. Schulze deutet zwar an, daß Bilder „eingehender Interpretation bedürfen“ und konzidiert damit im Prinzip, daß Bilder durchaus aussagekräftig sein können; mit dem bösen Wort von der „flachen Bedeutung“ hat er sein Urteil aber offensichtlich schon abschließend gebildet.

⁴⁷ Vgl. Alt, Franz, „Es gibt keine Objektivität oder: Nur Gott ist objektiv“, in: Bentele, Günter u.a. (Hrsg.), *Wie objektiv sind unsere Medien?*, Frankfurt a.M. 1982.

man nun ganz nah an die Motive heran, die - einem historischen Automatismus gleich - hinter den „Bewachungsreflexen“ einiger 68er und Fernsehmacher stehen *könnten* - nicht zwingen müssen.⁴⁸

3. Zur Struktur der Studie und dem Nutzen der Fernsehanalyse

Ablauf der Studie:

Die vorliegende Studie möchte unter Einbeziehung der beiden Thesen zu Mythos und Fernsehen einen schon in der Einleitung angesprochenen, festgelegten und repräsentativen Bestand an Sendungen zu „1968“ auswerten, der dem Medienarchiv der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema entstammt. Dazu wird auf den gesamten Anhang dieser Arbeit verwiesen, insbesondere auf *Tabelle 2*, die alle der in Kapitel II. analysierten Sendungen enthält, aber auch auf *Tabelle 1* mit den historischen Sendungen, die im „Roten Jahrzehnt“ selbst entstanden sind und daher als ganz eigene Dokumente betrachtet wurden.

Nachdem im folgenden kurz auf den speziellen Nutzen der Fernsehanalyse als Grundlage für die Erforschung des „Mythos '68“ eingegangen wird, soll mit Kapitel II ein Schwerpunkt gebildet werden: Das Kapitel soll der empirischen und inhaltlichen Auswertung des Datenmaterials dienen, um den Umfang der Themenvielfalt und den Umgang mit einem postulierten „Mythospotential“ nachvollziehen zu können. Damit diese quantitative und zugleich inhaltsanalytische Methode so ausdrucksstark wie möglich das im Fernsehen vermittelte Geschichtsbild vor allem innerhalb der Jubiläumphase (80er Jahre bis zur Gegenwart) beschreiben und meßbar erfassen kann, mußte dieser Auswertung eine umfangreiche Betrachtung von Sendungen vorausgehen, ebenso eine inhaltliche Klassifizierung und Bewertung in aufwendigen Sendeprotokollen, deren wichtigste Elemente in den Tab. 1 bis 3 im Anhang aufgeführt werden.

Kapitel II stellt dabei also parallel zur empirischen Auswertung anhand einiger ausgewählter Beispiele die inhaltliche Umsetzung des Themas „1968“ in den verschiedenen chronologischen Stufen exemplarisch dar, um ein Gesamtbild zwischen Quantität und Qualität des Geschichtsbilds herzuleiten. Abschließend soll Kapitel III die Ergebnisse zusammenfassen und einen Ausblick versuchen.

⁴⁸ Mannheim, Karl, *Ideologie und Utopie*, 3. Aufl., Frankfurt/M., 1952, S.38.

Zum Nutzen der Fernsehanalyse

Auch wenn sie nur exemplarisch und näherungsweise (aber dennoch gesicherte) Aussagen machen kann: was kann eine hier als quantitative Inhaltsanalyse konzipierte Untersuchung von Fernsehsendungen leisten, insbesondere für die Beschreibung und Erklärung eines „Mythos ‘68“? Es sei an die beiden Hypothesen erinnert: Die Analyse „kann auf dem Wege der Bewußtmachung die scheinbare sinnliche Unmittelbarkeit des audiovisuellen Bildes als vermittelte und absichtsvoll gestaltete erkennbar und Suggestionen durchschaubar machen und damit dem Betrachter einen Zugewinn an Souveränität gegenüber dem Film [den Fernsehsendungen zu diesem Thema] geben. Gerade bei der wachsenden Fülle des audiovisuell Angebotenen in den Medien scheint dies eine notwendige Kompetenzerweiterung des Betrachters zu sein.“⁴⁹ Natürlich haben Analysen wie diese - und dessen ist sich der Verfasser bewußt - mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß sie das Bild-Text-Phänomen in der Beschreibung von Fernsehsendungen mehr oder weniger auf den Text und die Erzählstruktur beschränken bzw. den „Film zum Text“ machen müssen. Daher sei die Betrachtung ausgewiesener und hier besprochener Sendungen zum „Mythos ‘68“ nachdrücklich zur Vertiefung empfohlen, denn es liegt in der Natur einer schriftlichen Analyse, daß der Bild- und Toneffekt der meisten Sendungen nicht in vollem Maße zur Geltung kommen kann.

⁴⁹ Hickethier, Knut, Film- und Fernsehanalyse, 3., überarb. Aufl., Stuttgart/Weimar 2001, S. 28.

II. Das Mythopotential der erfaßten Daten: Zum Zusammenspiel zwischen Medium, Darstellung und Wahrnehmung der 68er-Geschichte

1. 1983 - 2001: Elemente und Phasen der Aufarbeitung

Erst wenn man weiß, in welchem Umfang mit dem Thema „1968“ im „Erinnerungsfernsehen“ auf welche Weise umgegangen wird, kann man überhaupt einschätzen, welche Bedeutung die verschiedenen inhaltlichen Umsetzungen eines Themenschwerpunkts für das vermittelte und wahrgenommene Geschichtsbild haben können. In diesem Kapitel werden daher die Daten der erfaßten und analysierten Sendungen zu einigen wichtigen Fragen und Tendenzen in fünf Schritten *empirisch* ausgewertet, ergänzt durch inhaltliche Beispiele von Sendungen aus diesem Zeitraum. Im Mittelpunkt steht die Überlegung, wie der postulierte Zusammenhang zwischen vermitteltem Inhalt von Geschichte und den Gegebenheiten des Mediums Fernsehen bzw. der Programmzusammenstellung dargestellt werden kann. Dadurch wird auf ein „Mythopotential“ hingewiesen, das sich aus dieser Vernetzung zwischen Medium und 68er-Geschichte ergibt und der Darstellung im Fernsehen meßbar *inhärent* ist. „Fernsehstrukturelle“ Ursachen, die sich aus der Funktion und Beschaffenheit des Mediums ergeben, sind dabei ebenso zu berücksichtigen wie der Umstand, daß einige „Subthemen“ von „1968“, aber auch einige Autoren, Zeitzeugen und Interviewpartner dadurch ein Übergewicht erhalten, wenn nicht sogar deutlich quantitativ begünstigt werden können. Für den geschichtspolitischen Diskurs zu „'68“ ist die Erörterung dieser Fragen von großer Bedeutung.

Die Jahre 1983 bis 2001 (vgl. Datensammlung *Tabelle 2* im Anhang) wurden nicht nur als exemplarischer Untersuchungszeitraum gewählt, sondern vielmehr, weil sie die bisherige eigentliche „Aufarbeitungsphase“ des Themas im Fernsehen umreißen und durch sie ein möglichst präziser (auch quantitativer) Überblick zu folgenden Zusammenhängen möglich wird: Es soll analysiert werden, ob und auf welche Weise das Thema „1968 und die Folgen“ wirklich das Fernsehgeschichtsbild beherrscht, wie kritisch und aufarbeitend dieses wirklich ist, welche Themen und Personen inhaltlich und quantitativ zu Wort kommen (und dadurch natürlich unser Bild von „1968“ bestimmen), welche Schlüsse den Verdacht zulassen, ob das Fernsehen gerade durch Protagonisten aus der 68er-Phase medial genutzt wird, um - bewußt oder unbewußt - ihre Geschichte zu verwalten und zu „bewachen“ und schließlich, wie sich der ungeheure Medienrummel um Joschka Fischers Vergangenheit quantitativ niedergeschlagen hat. Es wird deutlich werden, in welchen *meßbaren* Dimensionen der dadurch entstandene *Boom* der neu aufgegossenen (Fernseh-)Geschichte von „1968 und den Folgen“ mit dem *Er-*

eignis zusammenhängt: daß nämlich der deutsche Außenminister im Prozeß gegen den Ex-Terroristen Hans-Joachim Klein (OPEC-Prozeß) aussagen mußte und durch seine Spontivergangenheit heftigste öffentliche Angriffe und Debatten heraufbeschwor.

1.1. Anlässe: „Jubiläumshistoriographie“, „Jubiläumsfernsehen“ und Fischer-Debatte

Zum ersten Schritt der Untersuchung: Trägt die Behauptung, daß sich die Fernsehprogramme vor allem zu „Jubiläumsterminen“ in den Fünfjahresschritten des Themas „1968 und die Folgen“ annehmen? Folgen sie dem Trend, der in diesen Zeiten besonders häufig auftretenden wissenschaftlichen und (auto-)biographischen Publikationen? Gehen sie über die Sonderrolle der Fischer-Debatte hinweg?⁵⁰

Tabelle II.1.1: „Jubiläumshistoriographie“ und „Jubiläumsfernsehen“

Jahr	1983	1985	1988	1990	1991	1993	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001
Anzahl	1	1	9	2	1	6	2	1	5	22	6	12	53
Anteil Ges. %	0,8	0,8	7,4	1,7	0,8	4,9	1,7	0,8	4,2	18,2	4,9	9,9	43,8

Erörtert wird hier das Aufkommen aller Sendungen zum Thema „1968“ inkl. der Wiederholungen, ausgehend vom Datensatz in *Tabelle 2*. Die Wiederholungen werden jeweils mit eingerechnet, um der „Reichweite“ der jeweiligen Produktionen eines Senders auch in anderen Programmen Rechnung zu tragen, in denen sie ggf. auch wiederholt wurden.

Zunächst läßt sich feststellen, daß „1968“ erkennbar häufiger in den „Jubiläumsjahren“ stattfand, als in den dazwischenliegenden Jahren. War im Jubiläumsjahr 1983 das Interesse der Sender an der Thematik mit 0,8% noch gering, nahm die Fernsehgeschichte zu „1968“ schon 1988 (zwanzig Jahre danach) mit einem Gesamtanteil von 7,4 % deutlich Fahrt auf - Archivmaterial konnte ausgewertet werden, die Erinnerungsliteratur von und über Zeitgenossen und ehemalige Studentenbewegte stieg drastisch an,⁵¹ Auftritte von Zeitzeugen wurden gefragte Elemente in Produktionen. Gleiches gilt prinzipiell für das beliebte 25. Jubiläum (1993), wobei hier nicht nur die ausgebliebenen Wiederholungen von Sendungen für den Einschnitt entscheidend sind, sondern der Umstand, daß dies auch gesellschaftliche Gründe hatte:

⁵⁰ Vgl. zum Phänomen „Geschichtsjubiläum und Geschichte“ am Beispiel 1989: Becker, Wolfgang/Siegfried Quandt, *Das Fernsehen als Vermittler von Geschichtsbewußtsein. 1989 als Jubiläumsjahr*, Bonn 1990.

⁵¹ Vgl. Kraushaar, Wolfgang, „Der Zeitzeuge als Feind des Historikers? Neuerscheinungen zur 68er-Bewegung“, in: ders., *1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur*, Hamburg 2000, besonders S. 259 ff.

Wolfgang Kraushaar macht plausibel darauf aufmerksam, daß „die politischen Vorzeichen für den 25. Geburtstag sich rapide verändert [hatten]. Als Folge des Epochenwandels von 1989/90 erfuhren alle Strömungen des Jahrhunderts, die kommunistische, sozialistische oder ganz allgemein linke Zielsetzungen verfolgten, eine dramatische Abwertung.“⁵²

Daß 18,2 % aller Sendungen, die zwischen 1983 und 2001 produziert und wiederholt wurden, allein 1998 (beim 30. Jubiläum) zu sehen waren, ist in jedem Falle auf die deutlicher einsetzende wissenschaftliche Historisierung von „1968“ zurückzuführen. Sicher ist diese Zahl aber auch dadurch erklärbar, daß die Programmgestalter erkannt hatten, daß die 68er inzwischen politisch in der Gegenwart angekommen waren - auch in der Bundesregierung.⁵³ Beides zusammen war entscheidend sowohl für Angebot als auch „Nachfrage“ von 68er-Geschichte im Fernsehen.

43,8 % aller zwischen 1983 und 2001 produzierten und wiederholten Sendungen wurden allein 2001 gezeigt. Die „Fischer-Debatte“ sorgte dafür, daß auch das Jahr 2001 zu einem „Jubiläumsjahr“ wurde, da sie die Fernsehmedien dermaßen beherrschte, daß die Regelmäßigkeit der üblichen Fünfjahresschritte unterbrochen wurde. Wie eine noch in diesem Kapitel folgende Tabelle und inhaltliche Beispiele zeigen werden, hat die Diskussion um Fischers Vergangenheit in der Tat quotenmäßig dermaßen als Thema „gezogen“, daß zwei Schlüsse zulässig sind: Zum einen haben viele Sendungen das Ereignis aufgegriffen und z.B. zur Dokumentation über die gesamte Zeit vom 2. Juni 1967 bis zur RAF ausgedehnt (ob zulässig oder nicht, wird an anderer Stelle erörtert); zum anderen wurden in dieser Phase der öffentlichen Erregung einige früher produzierte Sendungen gleich mit wiederholt: In keinem anderen Jahr (ausgenommen die Jubiläumsjahre 1988 und 1998), wurden so viele Sendungen zum Thema „1968“ wiederholt wie in 2001.

1.2. Orte: Zum Verhältnis der Programme: Wo und wie findet „1968“ im Fernsehen statt?

Auf welchen Kanälen in welcher Form und Häufigkeit „1968 und die Folgen“ Thema sind, ist die Leitfrage dieses Kapitels. Vorausgeschickt werden kann zuvor eine Tatsache, die nicht weiter überrascht: Es sind die öffentlich-rechtlichen Sender, zumal die Dritten Programme, die den Ton und das Bild angeben. Bei den „Privaten“ (und dies gilt für *alle* 132 Erstsendungen zum Thema, also für *Tabellen 1, 2 und 3* des Anhangs) kommt „1968“ bis auf vielleicht eine Ausnahme schlicht nicht vor.

⁵² Ebd., S. 260.

⁵³ Vgl. als Beginn der Historisierung v.a. Gilcher-Holtey, Ingrid (Hrsg.), 1968 - Vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft; GG, Sonderheft 17, Göttingen 1998.

Auch in der nachstehenden Tabelle II.1.2. gilt als Grundlage *Tabelle 2* des Anhangs. Es geht in der Hauptsache darum, festzustellen, (1) *wie groß der Gesamtanteil eines Programms am Gesamtbild von „1968 und den Folgen“ im Fernsehen ist* und damit verknüpft (2) *wie sich die Sendungen auf die einzelnen Kanäle verteilen* und (3) *welche Formate dominieren*.

Mit „Sender“ ist hier in Spalte 1 allgemein das Programm gemeint, auf dem Sendungen zum Thema „1968“ in den entsprechenden Formaten und der entsprechenden Gesamtverteilung zu sehen waren. Dies schließt *Erstsendungen* dieser Programme ebenso ein wie auf diesen Programmen gezeigte *Wiederholungen* von eigenen und fremdproduzierten Sendungen anderer Sendeanstalten, um der „Reichweite“ der jeweiligen Produktionen eines (Erst-) Senders auch in anderen Programmen Rechnung zu tragen, in denen sie ggf. auch wiederholt wurden.

Tabelle II.1.2.: Verhältnis Programme und Formate zum Thema „1968“ inkl. Wdh., 1983-2001

Sender	Dokumentation		Collage		Magazinbeitrag		Diskussion / Interview / Streitgespräch		Talk-show		Gesamtanteil (in %)
		Anteil		Anteil		Anteil		Anteil		Anteil	
3sat	8	9,6	0	0	0	0	3	19,3	0	0	9,1
ARD	6	7,2	1	16,7	6	66,7	3	19,3	1	14,3	14,0
arte	1,5	1,8	0	0	0	0	0,5	3,2	0	0	1,7
BR	4	4,8	0	0	0	0	0	0	1	14,3	4,1
HR	12	14,4	3	50,0	1	11,1	1	6,5	2	28,5	15,7
NDR	7	8,4	0	0	0	0	0	0	1	14,3	6,6
PHOENIX	26	31,1	0	0	0	0	5	32,3	1	14,3	26,5
SWR (SWF)	6	7,2	2	33,3	1	11,1	0	0	1	14,3	8,3
WDR	8	9,6	0	0	0	0	1	6,5	0	0	7,4
ZDF	5	6,0	0	0	1	11,1	2	12,9	0	0	6,6
Formate Gesamt (v. 121)	(83,5)	100 %	(6)	100 %	(9)	100 %	(15,5)	100 %	(7)	100 %	Alle Sendungen 100% (v.121)

Mehrere wichtige Erkenntnisse sind hier herauszustellen: Was die Formate betrifft, so dominiert mit fast 70% (83,5 von insgesamt 121 Sendungen inklusive der Wiederholungen) klar das der Dokumentation. Es ist dies das Format, das es ermöglicht, ein Thema bzw. eine Person in ausführlicher Art und Weise zu beleuchten. Wichtig ist dabei allerdings: Die hohe Zahl an Dokumentationen hat auch den Hintergrund, daß sich diese besonders gut für Wiederholungen eignen. Im Vergleich zu anderen Formaten wie Diskussion oder Talkshow, ganz zu schweigen vom Magazinbeitrag, der von und durch Aktualität lebt, kann die Dokumentation auch als historischer Hintergrund und Vertiefung aktuellerer Sachverhalte dienen - auch der „Fischer-Debatte“. Es muß darauf hingewiesen werden, daß im Zuge der Affäre um den Au-

ßenminister von diesen insgesamt 83,5 Dokumentationen allein 27 von Januar bis Juni 2001 *wiederholt* wurden, z.T. ganz konkret aus gegebenem Anlaß, als nämlich „Fischer“ im Fernsehen das „Thema“ schlechthin war (vgl. Datensatz *Tabelle 2* im Anhang).

Dabei ist auch zu bemerken, daß durch die Dokumentationen nicht das Thema „Fischer“ aufgearbeitet wird, sondern z.B. das aus Anlaß früherer „Jubiläumsjahre“ angefertigte Geschichtsbild zu 68er-Themen, die zum großen Teil gar nichts Unmittelbares mit „Fischer“ zu tun haben: Dabei wird das Thema „Fischer“ z.T. auf problematische und allzu lineare Weise mit der restlichen Geschichte von „1968“ und dem, was darunter zu fassen ist, verknüpft.

Schon wegen des inhaltlichen Gewichts und der Omnipräsenz der historischen Dokumentation hat dieses Format also für das vom Fernsehen vermittelte Geschichtsbild von „1968“ eine besonders hohe Bedeutung. Es ist wenig verwunderlich, daß PHOENIX als Ereignis- und Dokumentationskanal mit 31,1% deutlich mehr Anteile an diesem Format zeigt (und wiederholt) als alle anderen Sender. Allerdings ist der Hessische Rundfunk im Bereich „Dokumentationen“ mit 14,4% auch gut vertreten. Außerdem ist bemerkenswert, daß auch die anderen Anstalten der ARD wesentlich häufiger Dokumentationen zeigen als das „Erste“. Dies bestätigt die schon geäußerte Beobachtung, daß zumindest die intensiv aufbereitete Geschichte zu „1968“ in den Dritten Programmen stattfindet.⁵⁴ Dies hat zwar vielleicht weniger Gelegenheitszuschauer pro Sendung zur Folge als z.B. bei ARD und ZDF, ermöglicht aber eben grundsätzlich auch die Nischenbildung für bestimmte Sendeformate wie die Dokumentation und deren Autoren, die hier ihre Themen und Porträts einbringen können.

Die ARD hat den Hauptanteil der Vermittlung von „1968“ betreffenden Fragen in Magazinbeiträgen (66,7 %), wobei sich diese dem Format gemäß mit Aktualität befassen - vor allem der Vergangenheit des Außenministers: 7 der insgesamt 9 in *Tabelle 2* zum Thema „Fischer“ erfaßten Magazinbeiträge wurden „im Ersten“ seit Januar 2001 gezeigt. Vor allem die Reihe „REPORT“ hat hier einen Vorsprung vor „Panorama“ oder „Kennzeichen D“ im ZDF bzw. „Dienstag“ auf HR3. Allen Magazinstücken ist aber gemein, daß sie (zumeist kritisch) dieses Thema in knapper Form aufarbeiten und neue Erkenntnisse einführen. Nimmt man als Ergänzung die zurückgestellten Sendungen aus *Tabelle 3* hinzu, sind es noch drei weitere Magazinstücke zum Thema „Fischer“, hier allerdings auch aus dem satirischen Bereich („polylux“, ARD). Daß die Vergangenheit des Außenministers es ermöglicht, immer häufiger zu diskutieren, zu interviewen und zu „talken“ - und dabei wiederum, nach dem schon beobachteten Muster bei den Dokumentationen, die allgemeine 68er-Geschichte gleich mit einzu beziehen, ist ein Phänomen, daß erklärt, warum das Fernsehen gerade seit Januar 2001

⁵⁴ Vgl. dazu Hauschild, Joachim, „Fernsehgeschichte(n)“, in: Frankfurter Rundschau, 24.08.2000.

ziehen, ist ein Phänomen, daß erklärt, warum das Fernsehen gerade seit Januar 2001 *das* Forum für Debatten aller Art bietet. Den höchsten Anteil an den Formaten „Diskussion“ und „Interview“ hat dabei erwartungsgemäß der um Hintergrundanalyse bemühte Sender PHOENIX, „getalkt“ wird dagegen auf fast allen Kanälen (vgl. neben dieser Tabelle auch *Tabelle 2* im Anhang die Namen der Sendungen), und zwar vor allem anlässlich der „Fischer-Debatte“, aber eben durchaus über die zeitlichen Grenzen der siebziger Jahre hinausgehend.

1.3. *Inhalte: „Das kurze Jahr der Anarchie“ und sein langer Schatten*

Wie viele der in II.1.2. strukturierten Sendungen beziehen sich nun in welchem Format auf welches Thema zu „1968“ im weitesten Sinne? Da das Fernsehen durch seine Struktur bedingt schon ein Auswahlmedium ist, muß gefragt werden, welche Inhalte hauptsächlich vermittelt werden. Dies ist nötig, um herauszustellen, ob sich das Fernsehen in entsprechenden Formaten besonders intensiv mit bestimmten Themen beschäftigt - und ob andere Themen dafür vernachlässigt werden. Die Problemstellung dient unter anderem auch der Überprüfung der im Einleitungskapitel geäußerten Hypothese: Erwächst ein Teil des „Mythos ‘68“ daraus, daß die im Fernsehen dargestellte Geschichte des „Roten Jahrzehnts“ auf einen „kurzen Sommer der Anarchie“ reduziert wird? Bestimmt damit eine als solche wahrgenommene Homogenität zwischen dem 2. Juni 1967, dem SDS und dem Ende der Studentenbewegung das Geschichtsbild im Fernsehen? Ein solches Verständnis von ‘Achtundsechzig’ würde sich damit vorwiegend auf die siebzehn Monate vom Mai 1967 bis zum November 1968 gründen, also auf die Kernzeit zwischen 2. Juni 1967 bis zur so genannten „Schlacht am Tegeler Weg“ am 4. November.⁵⁵

Da in Abschnitt II.1.2. bereits festgestellt wurde, welche Formate dominieren und welche Sender insgesamt entscheidenden Anteil an der Fernsehpräsenz des Themas „1968 und die Folgen“ haben, kann man sich an dieser Stelle nun ein Urteil darüber bilden, was es für das vom Zuschauer wahrgenommene Bild von „1968“ im Fernsehen bedeutet, wenn ein oder mehrere Schwerpunkt*themen* in den entsprechend ausführlichen Formaten wie z.B. der Dokumentation besonders intensiv bzw. besonders häufig auftreten. Es macht für das präsentierte Geschichtsbild tatsächlich einen Unterschied, *was* (welcher Themenschwerpunkt) *wo* (auf welchem Programm) *wie intensiv* (in welchem Format) *in wieviel Wiederholungen* zu sehen

⁵⁵ Vgl. dazu in *Tabelle 2* die Dokumentation *Unruhige Zeiten: Die Schlacht am Tegeler Weg* von Barbara Kasper und Lothar Schuster aus Anlaß des 20. Jahrestages (NDR, Erstsendung 26.11.1988, wdh. im Nachmittags-

ist. Blickverengungen und der Hang zur Personalisierung - Erscheinungen, die im Fernsehen ohnehin vorkommen - werden schließlich durch die Programmauswahl ggf. noch verstärkt und beeinflussen die Wahrnehmung des Geschichtsbilds ebenso wie die Medienwirkung an sich. Abschnitt II.1.5. setzt schließlich das hier ermittelte Ergebnis, *was für ein Bild vermittelt wird*, in Beziehung zu der entscheidenden Frage, *wer* dieses Bild vermittelt.

Im folgenden werden diejenigen Themen, die in den Sendungen aus dem Datensatz *der Tabelle 2* insgesamt augenfällig vorkommen, auf die jeweiligen Formate in deren Gesamtzahl inklusive der Wiederholungen bezogen. Wurde in II.1.2. die Quote der *Sender* betrachtet, ergibt sich hier hingegen eine Quote der *Themen*, wie sie sich auf die entsprechenden Formate verteilen. Wichtig ist vor allem aber das Ergebnis in Spalte 7, nämlich welchen Anteil ein Thema an allen Sendungen besitzt.⁵⁶

Das Thema „Andere 68er“ (also die Verarbeitung von z.B. Kritik am SDS durch zeitgenössische Vertreter der Gegenseite) kann sich, und dies ist bemerkenswert, kaum gegen die gleichaltrigen Kollegen, die „APO-Opas“⁵⁷, durchsetzen. Nur 3,3 % aller Sendungen, sogar nur 1,2 % aller Dokumentationen befassen sich mit überhaupt ihnen. Sichtbar im wahrsten Sinne des Wortes werden sie eigentlich nur, wenn sie in den Diskussionen und Streitgesprächen persönlich auftreten. Allerdings entspricht dem „Übergewicht“ des Themas „APO-Opas“ im Format Diskussion/Interview/Streitgespräch auch eines in den Formaten „Magazinbeitrag“, so daß die Alt-68er insgesamt deutlich mehr als doppelt so häufig thematisiert werden.

programm bei PHOENIX, 04.07.98). Jene „Schlacht“ läutete eine qualitative Veränderung des Einsatzes von Gewalt bei den Protesten ein, bald darauf stand auch der SDS vor dem organisatorischen Aus.

⁵⁶ Das Auftreten mehrerer Schwerpunkte innerhalb einer Sendung ist möglich.

⁵⁷ Begriff aus der Podiumsdiskussion Die APO-Opas (HR, 25.03.1993), vgl. Tabelle 2 im Anhang. Hiermit sind ehemalige 68er und Sympathisanten gemeint, die heute als Zeitzeugen und Interviewpartner auftreten, z.B. Daniel Cohn-Bendit, Dieter Kunzelmann, usw. Vgl. Abschnitt II.1.4.

Tabelle II.1.3.: „Das kurze Jahr der Anarchie“ und der lange Schatten - Fernsehanteil der Themen

Schwerpunkthemen	Anteil an Dokumentation (inkl. Wdh.)	Anteil an Collage (inkl. Wdh.)	Anteil an Magazinbeitrag (inkl. Wdh.)	Anteil an Diskussion / Interview/ Streitgespr. (inkl. Wdh.)	Anteil an Talk (inkl. Wdh.)	Anteil Thema an allen Sendungen (inkl. Wdh.)
„'Andere' 68er“	1,2	0	0	19,4	0	3,3
„'APO-Opas““	6,0	0	11,1	25,8	0	8,3
„Aufarbeitung und Kritik“	7,2	0	44,4	45,2	28,6	15,7
„Rudi Dutschke“	13,2	0	0	6,5	0	9,9
„Joschka Fischer“	15,6	0	77,8	58,1	71,4	28,1
„Frauen und 1968“	8,4	0	0	0	0	5,8
„Gewaltproblem allgemein“	8,3	0	55,5	6,5	28,6	16,5
„Internat. Perspektive (Paris/USA)“	9,6	100,0	22,2	6,5	0	14,1
„Kommune 1“	6,0	33,3	0	6,5	42,9	9,1
„Ost-Perspektive“	4,8	0	11,1	0		4,1
„Psychosoziale Fragen/Zeitkolorit“	8,4	100,0	11,1	12,9	14,3	12,4
„RAF“	15,6	0	33,3	12,9	14,3	15,7
„SDS und 2. Jun.67 - 4. Nov. 68“	24,0	100,0	33,3	19,4	14,3	27,3
„Siebziger Jahre“	18,0	0	88,9	38,7	28,6	25,6
„Vorgeschichte '68 und Allgemeines zum Thema 'Revolt““	0	16,7	0	19,4	0	2,5
	%	%	%	%	%	%

Zu begrüßen ist der Gesamtanteil der (durchaus kritischen) „Aufarbeitung“ mit 15,7%. Doch diese Aufarbeitung geschieht deutlich seltener in den am häufigsten vertretenen und wiederholten Dokumentationen (7,2%) als auf der Ebene der Aktualität - in Magazinbeiträgen (44,4%), Diskussionen (45,2 %) und Talkshows (28,6%). Hier erhärtet sich der auch von *Tabelle 2* unterstützte Verdacht, daß dieses Thema besonders dann auf den Tisch kommt, wenn es einen akuten Anlaß gibt: die Debatte um Ex-Sponti Joschka Fischer übertüncht einmal mehr den historisierenden Ansatz des Geschichtsbilds zur Studentenbewegung. Gleiches kann man für die Themen „Gewalt“ und „Siebziger Jahre“ erkennen: Beide tauchen zwar in der wichtigen Kategorie der Dokumentationen auf, sind aber ebenso erst in den auf Aktuelles eingehenden Formaten gefragt - dann allerdings sehr intensiv. Daß dies wiederum mit der Affäre um Fischer zusammenhängt, wird deutlich, wenn man die Parallelität der hohen Werte in den Themenkategorien „Siebziger Jahre“, „Gewalt“, „RAF“ und „Joschka Fischer“ in den damit korrespondierenden Formaten zur Kenntnis nimmt. Daß diese Themen sich dann entsprechend auf ihre Gesamtquote auswirken, ist nachvollziehbar. Mit „Fischer“ verbunden ist natürlich der gesamte Themencluster „Januar 2001“: der Klein-Prozeß, die von der Meinhof-

Tochter Bettina Röhl ausgegrabenen Fotos, die damit korrespondierenden bewegten Bilder aus der „Tagesschau“, schließlich der 25. Todestag Ulrike Meinhofs am 8./9. Mai. Auch bei diesem Thema ist fatalerweise zu beobachten: „Gewalt“ wird im Zusammenhang mit der Affäre um Joschka Fischer diskutiert - die Studentenrevolte selbst bleibt davon fast unberührt.

„Psychosoziale Fragen“ und „Zeitkolorit“ sind beliebte, offensichtlich als relativ wichtig erachtete - und gut im Fernsehen darstellbare Themen. Sie bilden mit 8,4% Anteil an den Dokumentationen und 12,4 % insgesamt eine wesentliche Säule der „68er-Geschichte“. Daß viel Archivmaterial zu Fragen der Mode, der Sexualität, der Werbung, der politischen und sozialen Umstände und der Musik vorhanden sein muß, zeigt die Tatsache, daß das Thema in allen gesendeten Collagen vorkommt (100%!), aber auch in allen anderen Formaten durchgehend vertreten ist - was nicht von jedem Thema behauptet werden kann. Gut vertreten ist nicht zuletzt deshalb auch die Darstellung der „Kommune 1“, insbesondere bei den Dokumentationen:⁵⁸ *„Die Leute von der Kommune 1 - Ein Foto und seine Geschichte“* von Georg M. Hafner (HR, 08.09. 1985) ist hierbei noch immer die wichtigste.⁵⁹ Daß Hafner sich dem Phänomen „K1“ durch die Entstehungsgeschichte des berühmten Wandfotos nähert, das die „K1“ unsterblich machte, verdeutlicht auch den (gelungenen) Versuch, im wahrsten Sinne das Bild der Geschichte zu dekonstruieren und die Fakten dahinter herauszuschälen. *„Von wegen Liebe: Das schönste Paar der APO. Eine Nachricht aus unserer Kultur am Beispiel von Uschi Obermaier und Rainer Langhans, von Christa Ritter (BR, 1991, 09.10.1991)* ist dagegen der Versuch, den Mythos des berühmten Paares zu hinterfragen. Allerdings unterlassen es beide Filme, die Frage nach dem Gewaltpotential der „K1“ zu stellen bzw. die eigentümliche Verbindungslinie zwischen ihr und Teilen der „Bewegung 2. Juni“ und der RAF zu beleuchten. Bisher ist diese nicht innerhalb einer Dokumentation dargestellt worden.

Die Vermutung, das Bild vom „kurzen Sommer der Anarchie“ bilde den Schwerpunkt der Fernsehgeschichte zu 1968 zusammen mit dem SDS, muß nach Tabelle II.1.3. bestätigt werden, denn diese Themen bilden Schwerpunkte in fast einem Drittel aller gezeigter Sendungen (27,3%). Daß sie in den wenigen Collagen durchgehend vorkommen, ist weniger relevant als

⁵⁸ Vgl. dazu Fogt, Politische Generationen: Empirische Bedeutung und theoretisches Modell, a.a.O., S. 158: „Teach-ins, Sit-ins und Go-ins (durchaus mit der Tendenz, im Laufe der Zeit zum Ritual zu erstarren) wurden in ‘Szene’ gesetzt - nicht zuletzt im Blick auf die Medien, die am Spektakel interessiert waren, dem Protest zu ungeahnter Publizität verhalfen; die Revolution: ein Fest. [...] Die Kommune I um Langhans, Teufel und Kuntzelmann lief mit ihren Projekten zu ‘nicht-autoritären’ Lebensformen, mit Ironie und Witz in der politischen Auseinandersetzung den bierernsten Genossen vom SDS in der Gunst der Medien und der Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zeitweilig klar den Rang ab.“

⁵⁹ Vgl. für diese und alle nachfolgend zitierten Sendungen *Tabelle 2* (chronologische Auflistung). Das Datum ist an dieser Stelle das der ersten Ausstrahlung.

die Beobachtung, daß sie zu 24,0 % Anteil haben an dem wichtigen und häufig auftretenden (also mit am meisten „geschichtsbildenden“) Format der Dokumentation.

Dieser gewichtigen Präsenz des Bilds einer auf ein Jahr zusammengeschmolzenen und vom SDS dominierten Studentenbewegung stehen allerdings Themen gegenüber, die *deutlich schwächer repräsentiert* sind: Der Blick z.B. nach Paris und in die USA auf die dort vonstatten gehenden Ereignisse im Zuge der Studentenrevolten kann zwar grundsätzlich einen mäßigen Anteil verbuchen (immerhin ein Gesamtanteil von 14,1%), aber im Vergleich mit dem Thema „SDS und 2. Juni“ bei den Dokumentationen wird die wahre (Un-)Vergleichbarkeit erkennbar (9,6% gegenüber 24,0%): Das Bild von „1968“ im Fernsehen kreist um einen „Mythos ‘68“; es dreht sich um Deutschland, genauer gesagt, um Berlin und Frankfurt, und es kreiert eine zur homogenen Gruppe erklärte und vom SDS angeführte Studentenbewegung als *Generation*, die ihr Ereignis vor der Geschichte verteidigt und gegenüber den Kritikern bewacht. Die Legende einer so wahrgenommenen homogenen Gruppe geht erstaunlicherweise auf, denn sie ist an die Öffentlichkeit, an das Medium gekoppelt, das sie als solche darstellt: Mit der Realität hat dies nichts zu tun, aber es ist in der Logik des Massenmediums auch gar nicht mehr von Bedeutung, wenn die „Öffentlichkeit [...] schließlich selbst ein symbolisch-mediales Konstrukt“ geworden ist, „wenn [...] es um die Resonanzfähigkeit von Symbolen für Symbole, von Medien für Medien“ geht.⁶⁰ Das Spiel mit dem Generationenmythos läßt sich beispielsweise im Schlußsatz von Werner Doyés Dokumentation „*Ich hab' noch einen Koffer aus Berlin*“ (ZDF, 1993) erkennen: „Wer als engagierter, politisch bewußter Student damals nicht auf die Straße oder in Initiativen gegangen ist, der hat, genau genommen, nicht richtig gelebt.“⁶¹

Deutsch-deutsche Perspektiven: 1968 nur im Westen?

Offenbar schaut das Fernsehen allerdings immer noch weit öfter auf die Geschichte der Protestbewegungen im Westen, als auf die Geschehnisse im Osten, zumal in den Dokumentationen, wo die Geschichte der Jugendlichen in der DDR oder der „Prager Frühling“ nur halb so oft (4,8%) thematisiert werden wie die Barrikaden in Paris oder die Sit-Ins an der kalifornischen Universität von Berkeley (9,6%). Interessant sind diese Beobachtungen auch deshalb, weil das unentschlossene Engagement des SDS im Zusammenhang mit dem gewaltsam zerschlagenen tschechoslowakischen Projekt eines „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ à la Dubcek sich im Rückblick tatsächlich als echtes Feigenblatt erwiesen hat. Dies schlägt sich

⁶⁰ Steiner, Uwe C., „'68-89' - Literarische und mediale Wendungen der Wende“, a.a.O., S.39.

auch an der Zahl der Filme nieder, die sich dieses Themas annehmen: So ist *„Die Große Wut: Deutsch-deutsche Erinnerungen an 68“* von Hannelore Schäfer (NDR, N3, 19.08.98) der einzige, inhaltlich lobenswerte Film zu den Fragen, die jenseits der Mauer und aus Prag hinsichtlich der „Revolution im Westen“ gestellt wurden. Zwar wird erwähnt, daß sich Dutschke in Prag und auch im Sinne der Wiedervereinigung zu engagieren versuchte. Doch das Urteil von Kritikern des SDS findet in Schäfers Film deutliches Echo. So bestätigt z.B. die damals in Ost-Berlin lebende Liedermacherin Bettina Wegener: „Da ist nicht viel gelaufen. Also, die haben sich sehr wenig interessiert, was uns [in der DDR, A.G.] umtrieb, während wir ganz auf ihrer Seite mitmarschiert sind.“⁶² Der heutige Journalist Thomas Günther kommentiert die Proteste im Westen, die man im Osten aufmerksam beobachtete: „Man hat das mit gemischten Gefühlen gesehen - einerseits bewundernd, andererseits völlig verständnislos, weil natürlich die Leute, die die Westler anhimmelten, also Mao Tse-tung, Ho Chi Minh, das waren nicht unsere Leute.“ Was den Prager Frühling betraf, so Sybille Plogstedt, eine der wenigen SDS-Delegierten, so hätte sie erst dort erkannt, wie sich die revolutionären Ansinnen in Republiken und Diktaturen unterscheiden: „Prag war viel mehr. Hier hat man erfahren, was Bewegungen wirklich sind.“

Frauen und 1968:

Schwach vertreten ist nach der Auswertung das Thema „Frauen und 1968“, auch wenn einige Wiederholungen einschlägiger Dokumentationen dafür sorgen, daß es zumindest in diesem Format nicht das Schlußlicht darstellen muß. In diesen Dokumentationen ist aber meist aus der Kritik des Chauvinismus des SDS heraus überhaupt von Frauen die Rede (Stichwort „Weiberräte“), höchst selten dagegen mit einem positiven Ansatz. Mit einer Quote von 5,3% insgesamt wird klar, daß bisher trotz vieler Ambitionen die Chance verpaßt wurde, die Rolle der Frauen im SDS, in den Folgeorganisationen oder ganz grundsätzlich in den sechziger Jahren einzuschätzen, zu würdigen und in den Kontext z.B. auch des Feminismus oder der sexuellen Revolution einzuordnen. Dabei nämlich wäre in den Filmen gleichzeitig deutlicher geworden, daß es mit der Gleichheit der Geschlechter (auch innerhalb der Organi-

⁶¹ "Ich hab' noch einen Koffer aus Berlin", von Werner Doyé, a.a.O.

⁶² Vgl. zu Dutschkes Aktivitäten in Prag Klaus Meschkat, „Krieg in den Köpfen: Vietnam und Kosovo“, in: Wolfgang Lenk, Mechthild Rumpf, Lutz Hieber (Hrsg.), *Kritische Theorie und politischer Eingriff*. Oskar Negt zum 65. Geburtstag, Hannover 1999, <http://www.soz.uni-hannover.de/iso/z/veroeff/kmkrieg.htm>. Siehe auch Kraushaar, Wolfgang, „Rudi Dutschke und die Wiedervereinigung. Zur heimlichen Dialektik von Nationalismus und Internationalismus“, in: ders., *1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur*, a.a.O., S.89-129, v.a. S. 126-129. Vgl. kritisch zu den „falschen“ Helden der Studentenbewegung wie z.B. Mao oder Guevara v.a. Lübke, „Der Mythos der ‘kritischen Generation’. Ein Rückblick“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, a.a.O., S.22.

sationen) weniger weit her war, als man heute durch das im Fernsehen vermittelte Bild wahrnimmt. „*Kampfansage - Zornige junge Frauen '68*“ von Hannelore Schäfer (N3, 03.12.88) ist eine der wenigen wirklich problematisierenden Dokumentationen, die sich schwerpunktmäßig mit dem Thema befassen und es nicht nur drehbuchgemäß „abarbeiten“ (vgl. *Tabelle 2*).

Von regelrechter Vernachlässigung kann man im Fall des Themas „Vorgeschichte“ sprechen (2,5% Anteil an allen Sendungen), wobei man sich nicht auf das Argument zurückziehen kann, diese sei für die Geschichte von 1968 im Fernsehen nicht relevant oder es gebe kein verwertbares Archivmaterial: Collagen beweisen mit 16,7% Anteil des Themas das Gegenteil. Um das Jahr 1968 in den Kontext der internationalen politischen Umstände, der zunehmenden Politisierung der Gesellschaft und der damit verbundenen Unruhe einzuordnen, wäre es wünschenswert gewesen, intensiver z.B. auf den Ursprung in den USA einzugehen („Free-Speech-Movement“) und an die „Ohne-Mich“-Bewegung in den fünfziger Jahren zu erinnern, die gegen die Westintegration protestierte, an die „Halbstarken“ oder an die „Schwabinger Krawalle“ vom Sommer 1962 - die ersten bundesweit beachteten Straßenschlachten.⁶³

Personenkult:

Zu dem hier meßbar thematisch verengten Blick auf „1968“ tritt noch eine deutliche Fixierung auf Personen hinzu: allein Rudi Dutschke hat eine Gesamtquote von 9,9%. Vor allem aber sein Themenanteil bei den Dokumentationen illustriert, daß er als Leitfigur auch thematisch bei der Darstellung der 68er-Bewegung im Mittelpunkt steht.⁶⁴ Zudem sind die in Frage kommenden Filme in der Mehrzahl biographische Rückblicke oder Porträts, die überdies noch häufig wiederholt wurden - passend zu Jahrestagen des Attentats auf Dutschke am Gründonnerstag 1968 (11. April 1968) oder seines tragischen Todes am Heiligen Abend 1979. Daß sich allein diese *Daten* eignen, Sendungen zu Dutschke zu wiederholen, liegt auf der Hand.⁶⁵ Wenn, wie im Falle von „*Aufrecht gehen- Rudi Dutschke*“ von Helga Reidemeister⁶⁶ (WDR, 12.04.1988), zwar zahlreiche Weggefährten zu Wort kommen, diese sich aber allzu salbungsvoll über den sich selbst aufopfernden Revolutionär äußern, Bernd Rabehl Dutschkes Sohn Hosea erklärt, „wie das damals war, als wir im Grunde die Revolte gemacht

⁶³ Vgl. Lindner, Werner, *Jugendprotest seit den fünfziger Jahren. Dissens und kultureller Eigensinn*, Opladen 1996, S. 25 ff.

⁶⁴ Dem Mythos um die andere messianisch wahrgenommene Führungsfigur des internationalen „Befreiungskampfes der Dritten Welt“ nähert sich Hans-Peter Weymar in einer sehr gelungenen Dokumentation: *Ché Guevara: Der Mythos lebt* (WDR 24.09.1997).

⁶⁵ Vgl. zu den im folgenden genannten Sendungen zu Rudi Dutschke in jedem Fall *Tabelle 2*, um die Wiederholungen und die große Konjunktur seiner Person als Ikone der 68er-Bewegung nachzuvollziehen.

⁶⁶ Als Ehefrau des Dutschke-Vertrauten Andreas Reidemeister (SDS) war sie mit Gretchen Dutschke befreundet.

haben, die unsere Eltern hätten machen müssen“ - nicht nur wenn am Schluß der Dokumentation Dutschkes Stimme als Vermächtnis zu Bildern vom Meer im Sonnenuntergang zu hören ist, dann kommen zumindest Elemente dieses Films einer Hagiographie gleich. „*Gretchen K., verwitwete Dutschke*“ von Juliane Schuhler (BR, 23.11.1994) ist zwar in der Tat ein Porträt der Witwe Dutschkes, nur erfährt man wenig über Gretchens Positionen zur Vergangenheit - hier wird im Großen und Ganzen eine wichtige Gelegenheit verspielt, in bezug auf Dutschke endlich einmal die Perspektive zu drehen. „*Dutschke, Rudi, Rebel*“ (3sat, 10.04.1998) von Jürgen Miermeister gelingt es ebenso nicht, den Bann der Person Dutschkes zu brechen und seine Positionen wirklich kritisch zu hinterfragen - vor allem dann nicht, wenn der Untertitel „*Ein Leben für die Wahrheit*“ lautet.⁶⁷

Die Kategorie „Joschka Fischer“ als *Thematisierte Person* verfälscht zwar den Blick auf die 1968er etwas, weil Fischers Persönlichkeit streng genommen natürlich nicht mit der historischen und der (fernseh-) bildlichen Präsenz eines Rudi Dutschke verglichen werden kann. Dies wäre erst dann möglich und wirklich korrekt, wenn beide in der gleichen Zeitperiode aktiv gewesen wären. Beide Personen wurden aber hier bewußt mit einbezogen, um den Personen-Fokus des 68er-Fernsehens zu illustrieren. Im Zuge der „Fischer-Manie“ scheint kein Unterschied mehr gemacht zu werden zwischen der Darstellung von Personen der Zeitgeschichte (Dutschke) und sich heute in Ämtern befindenden Politikern - zumindest, was die „Frequenz“ dieser Personen auf dem Bildschirm betrifft. Wurde hier die Relevanz dieser Phänomene für das Geschichtsbild „quantifiziert“, wird im nächsten Kapitel erläutert, wie diese mit der Struktur des Mediums Fernsehen allgemein zusammenhängen und was das Zusammenwirken von *real auftretender* und *strukturell angelegter* Blickverengung und „Personalisierung“ schließlich für das *inhaltliche* Geschichtsbild von „1968“ bedeuten kann.

Die (Über-)Betonung des SDS und die hohe „Fernsehquote“ der Phase vom Juni 1967 bis November 1968 und der Person Dutschkes auf der einen Seite, die Vernachlässigung anderer Themen wie z.B. Deutsche Frage, die Rolle der Frauen in der 68er-Bewegung, 68er-Vorgeschichte auf der anderen: es wird sich zeigen, daß sich dieses Verhältnis der Themen zueinander auch inhaltlich darstellen läßt und insgesamt Auswirkungen auf die Perzeption von „1968 und den Folgen“ im Fernsehen hat.

⁶⁷ Miermeister war früher Mitbewohner und Freund von Dutschke und ordnete auch dessen Nachlaß.

1.4. Teilnehmer: Zeitzeugen, Talkgäste und Interviewpartner zum Thema „1968“

Wie prägen die „Ehemaligen“ das Geschichtsbild von „1968“? Grundlage sind auch hier die Daten zu Interviewpartnern und Zeitzeugen, die zwischen den Jubiläumsdaten 1983 und 2001 aufgetreten waren. Aus der Gruppe dieser Personen wurden zur deutlicheren Illustrierung an dieser Stelle die relevantesten und prominentesten herausgegriffen, auf ein gleiches Verhältnis von ehemaligen 68ern und deren Gegnern, den „Anderen 68ern“, wurde geachtet, es liegt in dieser Tabelle bei 11:11.⁶⁸ Ausgangspunkt sind die in *Tabelle 2* (siehe Anhang) aufgeführten und analysierten 60 Sendungen: die absoluten Zahlen in Spalte 2 bedeuten die absolute Häufigkeit der Auftritte der jeweiligen Person (bezogen auf die 60 Erstausstrahlungen), Spalte 3 zeigt die Zahl der Auftritte in den evtl. Wiederholungen, Spalte 4 gibt den „Bildanteil“ der jeweiligen Personen an allen 60 Sendungen inklusive der aufkommenden Wiederholungen (insgesamt 121 Sendungen) wieder.⁶⁹

Tabelle II.1.4.: Zeitzeugen, Talkgäste und Interviewpartner in Sendungen zu „1968“

Zeitzeugen / Interviewpartner	Auftreten Erstsndg.	Auftreten in Wdh.	Gesamtzahl	„Bildanteil“ an Gesamt (inkl. Wdh.) in %
Michael „Bommi“ Baumann	1	0	1	0,8
Matthias Beltz	2	8	10	8,3
Daniel Cohn-Bendit	11	8	19	15,7
Barbara Köster	3	10	13	10,7
Wolfgang Kraushaar	7	4	11	9,1
Dieter Kunzelmann	5	6	11	9,1
Rainer Langhans	7	7	14	11,6
Siegward Lönnendonker	2	2	4	3,3
Bernd Rabehl	4	5	9	7,4
Christian Semler	5	3	8	6,7
Hans-Christian Ströbele	4	6	10	8,3
-----	-----	-----	-----	-----
Norbert Blüm	1	/	1	0,8
Heiner Geißler	3	1	4	3,3
Claus-Jürgen Landowsky	1	/	1	0,8
Gerd Langguth	2	/	2	1,7
Matthias Wissmann	3	4	7	5,8
Peter Radunski	1	/	1	0,8
Peter Ramsauer	1	/	1	0,8
Erwin K. Scheuch	1	/	1	0,8
Wulf Schönbohm	1	/	1	0,8
Kurt Sontheimer	1	/	1	0,8
Horst Teltschik	1	/	1	0,8

⁶⁸ Die Auswahl in *Tabelle 2* macht Beiträge ca. gleicher Länge vergleichbar, so daß auch in dieser Hinsicht von Repräsentativität ausgegangen werden kann und nicht berücksichtigte Sendungen (*Tabelle 3*), selbst wenn dort der eine oder andere O-Ton der auch hier angeführten Personen auftreten *könnte*, die hier getroffene quantitative Aussage nicht oder nur marginal beeinflussen.

⁶⁹ Der „Bildanteil“ der jeweiligen Person bezieht sich auf die prozentuale Häufigkeit des Auftretens im Vgl. mit allen (auch den wiederholten) Sendungen. Da er personenbezogen ist und auf jede weitere Person einzeln berechnet werden kann/muß, ist der Wert keine Relation zur absoluten Gesamtzahl der Zeitzeugen.

Wie die Anteile zeigen, sind es also in jedem Fall die ehemaligen 68er-Aktivisten,⁷⁰ die uns „ihre Geschichte“ erzählen - wenn auch manche von ihnen dies oftmals durchaus kritisch und mit über die Jahre zunehmender und differenzierender Distanz zur eigenen Vergangenheit tun. Allerdings heißt dies eben noch nicht, daß nicht auch diese Zeitzeugen ihre Vergangenheit in der einen oder anderen Form „bewachen“ und dadurch gewollt oder ungewollt zu einem prinzipiellen Fortbestand des „Mythos '68“ beitragen. In dieser Tabelle wird zwar nichts über die inhaltlichen Verlautbarungen der Zeitzeugen erkennbar, doch allein das Verhältnis ihrer Präsenz auf dem Fernsehschirm spielt eine große Rolle für das *Potential* (und nur um dessen Erforschung geht es an dieser Stelle), das sie bei der Geschichtsvermittlung besitzen.

So viel sei an dieser Stelle dazu bemerkt: Es läßt sich durchaus bei einigen der schon angesprochene „Bewachungsreflex“ erkennen, der auf besondere Art zur Perpetuierung des „Mythos '68“ beiträgt: Mancher 68er (zu nennen ist vor allem der Ex-Kommunarde Dieter Kunzelmann) erweist sich in der Analyse in seiner Funktion als Zeitzeuge oder Interviewpartner im wahrsten Sinne allzu oft als „Feind des Historikers“ und steht der historischen Aufarbeitung, der Problematisierung der Gewaltfrage in jenen Jahren mehr im Wege, als er oder sie erklärend beitragen kann:⁷¹ „Vor allem zwei Probleme, die miteinander zusammenhängen, erschweren die Erforschung von 1968: Die vielen ungewollten Ergebnisse öffneten zum einen Lebenslügen und Legenden Tür und Tor. Zum anderen vermischen sich der Erlebnishorizont des Zeitzeugen und der Erklärungshorizont des Wissenschaftlers - oftmals sogar in ein und derselben Person.“⁷²

Es muß auch darauf verwiesen werden, das man mit den Zeitzeugen und Interviewgästen ein Spezifikum beleuchtet, das die Geschichte im Fernsehen trägt: Man verläßt bei allen Einschätzungen dazu zunächst die Ebene der wissenschaftlichen Geschichte und muß daher auch andere Maßstäbe an Objektivitätskriterien usw. anlegen. Dies bedeutet zwar, daß man die tragende Rolle von Zeitzeugen im Massenmedium Fernsehen grundsätzlich zur Kenntnis nehmen und als wichtig erachten muß. Es kann allerdings nicht mehr von einer gesicherten Faktenbasis ausgegangen werden, denn hier zählt die Emotion - die Anekdote, das „Dabeigewesensein“, die Geschichtsmächtigkeit verkörpert in der jeweiligen Person. Allerdings kommt es an dieser Stelle darauf an, die quantitativen Verhältnisse zu beleuchten, ~~und dabei lassen sich einige~~ Probleme registrieren, die sich im Extremfall folgendermaßen

⁷⁰ Vgl. die ergiebige Namensliste zu 120 APO-Aktivisten, die die Ehemaligen nach ihrer heutigen Berufsgruppe/Tätigkeit aufführt, in den Anmerkungen bei Kraushaar, 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur, a.a.O., S. 240 ff.

⁷¹ Vgl. nochmals Kraushaar, Wolfgang, „Der Zeitzeuge als Feind des Historikers? Neuerscheinungen zur 68er-Bewegung“, in: ders., Mythos, Chiffre und Zäsur, a.a.O., S. 253 - 347.

⁷² Wolfrum, „'1968' in der gegenwärtigen deutschen Geschichtspolitik“, a.a.O., S. 30.

lassen sich einige Probleme registrieren, die sich im Extremfall folgendermaßen auswirken: „Man ist geneigt, den Bildern mehr zu trauen, weil man sie für objektiv hält, nur: es gibt keine objektiven Bilder. Der Zeitzeuge aber ist belastet, belastet von subjektiven Gefühlen, austauschbaren Ansichten, fragwürdigen Konstruktionen.“⁷³

Auf der Seite der ehemaligen 68er ist Daniel Cohn-Bendit mit einer „Bildpräsenz“ von fast 16% deutlich der gefragteste aller Interviewpartner und Zeitzeugen der in dieser Zeit produzierten Sendungen. Cohn-Bendit ist als „Dinosaurier“ der 68er-Bewegung für viele Fernsehmacher geradezu ideal für die Ikonographie von „1968“: als Gast in Talkshows und Diskussionen, aber auch in Dokumentationen, wegen seiner wortgewaltigen, eloquenten und sich selbst stilisierenden Art und seines Hangs zur Anekdote, zur emotionalen Argumentation. Leider vermischen sich bei Cohn-Bendit aber Häufigkeit des Auftretens und inhaltliche Dominanz zum Thema allzu oft zu einem Alleinvertretungsanspruch zu „‘68“, der den Zuschauer nicht unbedingt besser informiert zurückläßt. Der Fernsehquote des ehemaligen Barrikadenkämpfers von Paris und Frankfurt folgen Rainer Langhans (11,6%) und Dieter Kunzelmann (9,1%), was die relative Beliebtheit des Themas „Kommune 1“ in Tab. II.1.3. bestätigt. Dies ist wenig verwunderlich, hatte sich doch die „Kommune 1“ schon zur Zeit ihrer Existenz in den späten sechziger Jahren unter anderem nach dem Motto „Erst blechen, dann sprechen“ perfekt der Mediennachfrage an Sensation und Effekt angepaßt bzw. sich der Mittel der Medieninszenierung bedient (vgl. das schon angesprochene „Puddingattentat“ auf US-Vizepräsident Hubert Humphrey oder die Flugblätter der K1). Noch häufiger als Kunzelmann ist Barbara Köster zu sehen, die ehemalige Kollegin Fischers und Cohn-Bendits aus der Frankfurter Sponti-Bewegung „Revolutionärer Kampf“ (10,7%), sowie auch der wissenschaftliche Experte der 68er-Bewegung, Wolfgang Kraushaar (9,1%). Letzterer Befund ist gerade deshalb aufschlußreich, weil hier die Vermutung naheliegt, daß es, zunächst ganz grundsätzlich betrachtet, relativ leicht zu einer Art wissenschaftlich abgesichertem historischem Deutungsmonopol kommen kann, wenn ein einzelner Historiker als einziges wissenschaftliches Korrektiv auftritt - auch wenn es sicherlich positiv zu bewerten ist, daß Kraushaar sich durchweg in allen seiner Auftritte zumindest um Ausgewogenheit bemüht. Gerd Langguth und Kurt Sontheimer sind jedenfalls weit weniger häufig vertreten, sie verkörpern zwar qualitativ die Gegenseite als Politologen und Zeitzeugen, aber quantitativ kommen sie - im Verhältnis zu Wolfgang Kraushaar gesehen - in den Fernsehsendungen kaum zu Wort. Es bestätigt sich hier die Beobachtung aus Tab. II.1.3., daß sich die Quote von „Anderen 68ern“

⁷³ Koch, Werner, Der Zwang zum Bild, a.a.O., S.3.

von der der „APO-Opas“ nicht nur am Beispiel des *Themas*, sondern auch im Fall von *konkreten Personen* deutlich unterscheidet.

Ähnliches gilt auch, und hier sind wieder die Daten aus *Tabelle 2* zu vergleichen, für die grundsätzliche Beobachtung, daß die erwähnten Vertreter der so genannten „Anderen 68er“ eigentlich nur sechs Mal in - übrigens allesamt *nicht* wiederholten - Dokumentationen, Talks, Diskussionssendungen und Streitgesprächen wirklich ausgiebig zu Wort kommen. Und selbst dann sind es längst nicht einmal alle der oben angeführten Personen, die diese Gelegenheit zu längeren Einlassungen erhalten: Zu nennen sind *Die Studentenrevolte - Ein Gespräch 15 Jahre danach* (ZDF, 16.05.1983), u.a. mit Manfred Rommel und Matthias Wissmann und das *Nachtcafé - Alte 68er, 20 Jahre danach* (SWR, 13.02.1988), in dem Erwin K. Scheuch und Matthias Wissmann Daniel Cohn-Bendit, dem Ex-Terroristen Michael „Bommi“ Baumann und der damaligen Vorwärts-Redakteurin und Ex-SDSlerin Sybille Plogstedt gegenüber saßen. Weiterhin zu nennen ist die Dokumentation *Die anderen 68er - Dutschkes Gegenspieler und was aus ihnen wurde* (ZDF, 04.08.1988) - ein Porträt und Erfahrungsbericht von RCDS-Vertretern und SDS-Gegnern wie Peter Radunski, Wulf Schönbohm oder Horst Teltschik.⁷⁴ In *Geschichte als Waffe. Fischer, Trittin und die Rückkehr der politischen Feindbilder* (WDR, 29.01.2001) stritten drei „68er“ plus eine engagiert moderierende Gisela Marx mit nur zwei Kritikern - Gerd Langguth und Gerhart Baum. In der Podiumsdiskussion *Die APO-Opas* (HR, 25.03.1993) war Kurt Sontheimer gewissermaßen dazu verdammt, den „Quotenkonservativen“ zu geben. Als einziger konservativer Teilnehmer des ersten Forums saß er seinen Mitdiskutanten K.D. Wolff (ehem. SDS-Vorsitzender), Wolfgang Kraushaar, Oskar Negt, Daniel Cohn-Bendit und Joschka Fischer gegenüber. Das Publikum bestand im übrigen ebenso ausschließlich aus ehemaligen 68ern und Sympathisanten. Das einzige „1:1-Verhältnis“ in bezug auf quantitative Redezeit und Repräsentation bestand in der Sendung *Streitfall: Die '68er - eine Generation im Streit* (3sat, 26.04.2001), in der ehemalige RCDS-Vorsitzende Gerd Langguth mit dem ehemaligen RAF-Szene-Anwalt Rupert von Plottnitz-Stockhammer argumentierte.

So besteht also nicht nur bezogen auf die Auswahl von Zeitzeugen und/oder Interviewpartnern ein Mißverhältnis *zwischen* verschiedenen Sendungen, sondern auch in der quantita-

⁷⁴ Hier erwähnen die Teilnehmer der Dokumentation auch die Entstehungsgeschichte des parteireformerischen Ansatzes von Schönbohm, Radunski und Runge von 1968 mit dem Titel: *Die herausgeforderte Demokratie* - gleichzeitig eine Absage an die außerparlamentarischen Strategien des SDS. Vgl. zu dieser Dokumentation von Werner A. Perger und Torsten Jeß allerdings die interessante Kritik von Bernd Söseman aus „Die 68er und die Massenmedien“, in: Wilke, Mediengeschichte, a.a.O., S. 693 (FN 4): „Keinesfalls allein das ZDF vereinfachte

tiven Zusammenstellung der Gästelisten und der Zeitzeugenauswahl *innerhalb* einiger Sendungen: Mancher Talkgast wird zum Zaungast der Aufarbeitung von „1968“ degradiert. Neben der generellen Schiefelage zwischen auftretenden Vertretern der 68er-Bewegung in absoluten und prozentualen Zahlen ist ein Umstand besonders interessant, nämlich die schon bei den Themenclustern in II.1.3. erwähnte Bedeutung von Wiederholungen: Sendungen mit abgeschlossenem historisch-politischem Inhalt werden naturgemäß häufiger wiederholt, v.a. eben zu bestimmten „Jubiläen“. Wiederholungen einiger Sendungen sind besonders häufig, und daraus ergibt sich eine insgesamt höhere Quote von entsprechenden Zeitzeugen.

Das Bild von „1968“ enthält grundsätzlich eine deutliche Färbung durch die Protagonisten der Zeit *vor* der Kamera. Die Häufigkeit von Sendungen bzw. Gesichtern, die auf dem Bildschirm erscheinen, beeinflusst die Wahrnehmung: Werden z.B. „Andere 68er“ nicht gezeigt, und dies illustrieren die o.a. Zahlen, existieren sie konsequenterweise für die Öffentlichkeit erst gar nicht. Ein grundlegendes journalistisches Phänomen spielt hier, wo Fragen der Ausgewogenheit (um den Begriff der „Objektivität“ zu vermeiden) berührt werden, eine weitere, unterschwellige Rolle, die sich manchmal mit individueller Motivation der „Macher“ verbinden kann. Auch wenn keine Zwangsläufigkeit gegeben ist: Journalisten haben per se bereits „ein Monopol für die Definition von Realität“, wobei „real und relevant ist, was sie als relevant darstellen; was sie nicht als real und relevant darstellen, ist nicht real und relevant.“⁷⁵ Für unseren Fall bedeutet dies: Der Ruf von damals - „Wir sind eine kleine radikale Minderheit“ - gilt sicher nicht für die Präsenz der „APO-Opas“ auf dem heutigen Bildschirm: Läßt dies auch Schlüsse auf einen Teil derjenigen zu, die für unser 68er-Bild hinter der Kamera verantwortlich sind ?

die '68er' auf eine 'sportpolitisch-heimelige' Perspektive der Art 'Rudi Dutschke und seine Gegenspieler' [...].“ Selbst dieser Versuch einer ausgewogenen Darstellung kann also ironischerweise an der Perspektive scheitern.

⁷⁵ Kepplinger, Hans-Mathias, „Realität, Realitätsdarstellung und Medienwirkung“, in: Wilke, Jürgen (Hrsg.), Fortschritte der Publizistikwissenschaft, Freiburg i.Br./München 1990, S.51f.

1.5. *Macher*: Autoren von Fernsehsendungen

Wie sind die ehemaligen 68er auf der Seite der *Fernsehmacher* vertreten und welche Autoren und Autorinnen prägen unser Bild besonders?⁷⁶

Tabelle II.1.5.: Autoren von Fernsehsendungen

68er-Autoren	Anteil an den 60 Erstsendungen	Anteil an den 61 Wiederholungen	Gesamtanteil (inkl. Wdh.) in %
Peter Adler	1	2	2,5
Werner Biermann	1	1	1,7
Werner Doyé	1	2	2,5
Georg M. Hafner	2	6	7
Hannes Heer	1	1	1,7
Jürgen Miermeister	2	3	4,1
Helga Reidemeister	1	2	2,5
Hannelore Schäfer	1	4	4,1
Cordt Schnibben	1	3	3,3
<i>Anteil der Autoren an Gesamt</i>	11 (v. 60)	24 v. 61 (39,4%)	29,4

Die letzte Zeile der 3. Spalte („Wiederholungen“) zeigt, daß die Filme dieser so genannten (und sich z.T. selbst so bezeichnenden) „Ex-68er“ im Verhältnis zu den übrigen Sendungen einen besonders hohen Wiederholungsanteil haben. An allen Sendungen dieses Zeitraums sind *allein diese neun Autorinnen und Autoren für knapp ein Drittel aller im Zeitraum produzierten und wiederholten 1983-2001 Sendungen (insgesamt also 121) verantwortlich*. Ergänzt werden muß dieses Bild durch die aus der Kombination dieser Tabelle mit *Tabelle 2* im Anhang hervorgehende Tatsache, daß alle diese Autoren durchweg mit den ohnehin häufigsten und „intensivsten“ Formaten vertreten sind: den Dokumentationen. Von 83,5 dieser gesendeten Formate sind allein 35 den genannten neun Autoren zuzuordnen, also knapp 42 %. Wenn dies auch natürlich noch lange keine eindeutigen *inhaltlichen* Schlüsse auf das vermittelte Bild selbst zuläßt - es finden sich ja auch durchaus progressive Beispiele - , ist auch für die „Macherseite“ das *Mythospotential* der Daten an sich ein weiteres Mal deutlich geworden.

Was in den vorangegangenen Abschnitten in verschiedenen Ansätzen festgestellt wurde, läßt sich auch für den hier zu Grunde liegenden Datenumfang im Gesamten zeigen: daß nämlich das (Fernseh-)Bild von „1968“ alles in allem deutlich von Vertreterinnen und Vertretern jener „Generation“ mitgeprägt wird, ob vor oder hinter der Kamera. Die 68er sind es aber nicht alleine, denn dazu tun Programmgestaltung, „Frequenz“ und alle Jahre wieder die Jubiläumsanlässe ein übriges: sie sind es, die unser Geschichtsbild von 1968 im Fernsehen

⁷⁶ Die Zuordnung der Autoren zum Lager der ehemaligen APO-Aktivisten orientiert sich zum einen an der schon erwähnten Namensliste zu 120 APO-Aktivisten, die die Ehemaligen nach ihrer heutigen Berufsgruppe/Tätigkeit aufführt, in den Anmerkungen bei Kraushaar, 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur, a.a.O., S. 240ff,

bestimmen und die kollektive Erinnerung an das „Rote Jahrzehnt“ beeinflussen. Daß das Fernsehen das ideale Medium für den Transport eines Mythos ist, kommt noch als Determinante des geschichtspolitischen Diskurses hinzu. Anzeichen dafür konnte an dieser Stelle auf empirische, aber auch auf inhaltsanalytische Weise ebenso offengelegt und damit im Sinne der Hypothesen bestätigt werden. Wie tragen die Autoren nun inhaltlich zum Geschichtsbild von 1968 bei? Dazu einige Beispiele und Tendenzen:

68er-Ikonographie und Rückblick: „Bilder aus der guten alten Zeit einer Revolte“⁷⁷

Das „*Bilderbuch einer Revolte*“ (ARD, 15.07.93) ist ein zeitgenössisches, für viele andere Sendungen repräsentatives Panoptikum von 68er-Dokumentarmaterial zwischen Kommune 1 und gewaltsamem Protest: Es enthält - unterlegt von Klassikern der Rockmusik der Zeit - die geradezu standardisiert erscheinenden Archivbilder etwa von den Straßenschlachten in Berlin und Paris, vom tausendmal gesehenen jungen Berliner Demonstranten, der sich bewegungslos dem Druck der Wasserwerfer entgegenstellt und schließlich kopfüber rückwärts über eine Mauer gedrückt wird, schließlich Nahaufnahmen von Dutschke, wie er die Reihen der Demonstranten schließt und sich anschickt, die Barrikaden aus dem Weg zu räumen; dazu einige effektvolle Zitate aus seinem 1967er Interview mit Günter Gaus, oder auch die beeindruckenden Szenen aus Brodmanns „Der Polizeistaatsbesuch“. Diese Bilder tauchen als *pars pro toto* der auf Film gebannten Etappen der Studentenrevolte in zahlreichen Dokumentationen der letzten 20 Jahre auf.

Als wichtige neuere Dokumentationen, die sich der Komplexität von „1968“ stellen, historisierende Ansätze aufweisen und einen nüchternen, aber keineswegs trockenen Blick auf „1968“ werfen, sind nach eingehender Sichtung z.B. zu nennen: „*Yeah, yeah yeah. Beatgeneration und Popkultur*“ von Rolf Stephan (SWR, 12.10.2000), Ute Heers’ „*Macht kaputt, was Euch kaputt macht*“ - *Gründungsväter und ‘68er Generation*“ (SWR, 31.07.2000), sowie „*Die wilden 70er - Träume, Trotz und Terror*“ von Peter Hartl und Ulrike Grunewald (ZDF 2001), die mit dem Titel ihres Films in der Zeit des „Deutschen Herbstes“ ankommen und insgesamt auf kritische und differenzierte Weise einen „janusköpfigen Mythos“ konstatieren.

zum anderen an Aussagen der Autoren zur persönlichen Prägung in ihrer Vergangenheit (vgl. *Tabelle 2* im Anhang).

⁷⁷ So wurde die Collage „1968 - Aus dem Bilderbuch einer Revolte“ in der Ansage angekündigt.

Von Bewahrern zu „Bewachern“

Als Sendungen, die den Eindruck erwecken, sie würden das Format der Dokumentation als „Vehikel für den Kommentar“⁷⁸ benutzen, sind die von Filme von Hannes Heer, („*Verspäteter Brief an meinen Vater*“, WDR 1988) und Werner Doyé („*Ich hab’ noch einen Koffer aus Berlin*“, ZDF 1993), aber auch von Werner Biermann („*1968: Wiedersehen mit bewegten Zeiten*“, WDR 1998) besonders aufgefallen.⁷⁹

In Heers und Doyés Filmen wird an zahlreichen Stellen ein subjektiver Blick auf die Vergangenheit verabsolutiert. Zumindest bei Heer wird die Frage der Gewalt eigentümlich lässig erörtert. In seinem Film sind die 68er im übrigen eine Generation, die in ihrer ganzen Existenz durch die NS-Vergangenheit ihrer Väter in ihren Idealen verbraucht und seelisch durch deren Geschichte vergewaltigt wurde. Der zynische Ton und die zwischen Anklage und Apodiktik schwankende Wortwahl sind es, die den Zuschauer z.B. im selbst gesprochenen Kommentartext Heers irritieren, was durch die entsprechende suggestive Bildauswahl noch verstärkt wird: „Auch wenn ich selbst [Hannes Heer, d.Verf.] nicht zum Attentäter wurde: die Attentate waren eine Konsequenz aus unserer Politik. Und Ihr schlugt zurück. [Man sieht Bilder von Polizeipanzern, außerdem die gewaltsame Festnahme von Meins, Baader und Raspe]. Ihr habt Rache genommen an Euren verlorenen Kindern, mit Isolationshaft und Schauprozessen [man beachte die Wortwahl aus dem NS-Jargon], mit Berufsverboten und Polizeigesetzen. [Bilder: Neudreh Stammheimer Hochsicherheitstrakt, Gefängnismauer, Verhaftung Ulrike Meinhofs]. Diese Eskalation hat dann später die Kluft zwischen Euch und uns noch vertieft.“ Bei Heer werden die RAF-Täter klammheimlich zu suggestiven Opfern, und zwar zu Opfern der „Hybris“ des Systems. „Daß dies zu einer Zeit geschah, als die Sozialdemokraten Willy Brandt und Helmut Schmidt regierten, die jährlichen Lohnsteigerungen der Industriearbeiter teils über zehn Prozent betrug und der moderne Konsumkapitalismus selbst jene sozialpsychologischen Grundlagen des alten Obrigkeitsstaats zu unterspülen begann, gegen den sich die Revolte richtete - all dies bezeichnet jenes große Paradox, des ‘Roten Jahrzehnts’: Aktenzeichen XY APO ungelöst.“⁸⁰ Dazu schweigen sich auch neben Heers auch Biermanns und Doyés Filme aus. Weiterhin reduziert Heer die Ursachen der Revolte (und die Gründe seines Eintretens in den SDS) im Nachhinein alleine auf den Generationenkonflikt der Jungen

⁷⁸ Franck, Dieter, „Die historische Dokumentation“, in: Knopp/Quandt (Hrsg.), *Geschichte im Fernsehen*, a.a.O., S.50.

⁷⁹ Vgl. *Tabelle 2*. Zu den hier verarbeiteten inhaltlichen Aspekten und Zitaten der Dokumentationen von Heer und Doyé siehe auch Langguth, *Mythos '68*. Die Gewaltphilosophie Rudi Dutschkes, a.a.O., S. 198-201. Vgl. dazu auch Fußnote 28.

⁸⁰ Mohr, Reinhard, „Süßer Wahn des Augenblicks“, in: *Der Spiegel* 16 (2001), 14. April 2001.

mit den Alten. Es ist „diese Verknötung von Vergangenheit, von Aufarbeitung der biographischen Brechungen und revolutionärem Impuls zur Umgestaltung von Verhältnissen“⁸¹, die Heer gewissermaßen dazu zwingt, seinen Vater symbolisch darzustellen als „Sohn eines Kleinbauern, aufgestiegen zum Beamten, NSDAP-Mitglied und Soldat, nach dem Krieg CDU-Wähler. Für mich eine Linie.“ In Heers Lesart wird es schließlich auch zwangsläufig, den Bundespräsidenten Heinrich Lübke pauschal als „KZ-Baumeister“ zu bezeichnen, wie Heer es in seiner Zeit im Bonner SDS bereits erstmals getan hatte. In bezug auf die Verarbeitung der Gewaltfrage und die historische Auseinandersetzung gilt v.a. für Heers Film kein anderes Urteil als das folgende: „Es ist das wohl folgenschwerste Erbe der 68er-Bewegung, daß manche nicht die Gewalttat an sich verurteilen, sondern zuerst ihr Urteil von der dahinter liegenden Motivlage abhängig machen.“⁸²

Heers Strategie der Vermittlung „seines“ Geschichtsbilds orientiert sich hier an der verzerrenden „sozialpädagogische[n] Direktive, die [er] sich selbst erteilt hat - aus dem alten missionarischen Verständnis heraus, daß Bilder die Welt erklären, wenn man sie nur mit korrekten Texten versieht und das Fakten-Chaos in den Köpfen mit Hilfe politisch-moralischer Bewertungen, durch möglichst übersichtliche Ein- und Zuordnungen zu beseitigen sucht.“⁸³

2. „Fischer-Phänomen“ und Konsequenzen der Renaissance des „Mythos ‘68“

Historie und Hysterie:

Die Art und Weise, wie die „Fischer-Debatte“ die aktuellen Formate der Fernsehens besetzt hat (vgl. Tabelle 2 und 3), trägt Anzeichen einer medialen Überhitzung, die eintreten kann, wenn sich die Informationen auf allen Kanälen selbst „überholen“ und man es noch dazu mit einer Politikerfigur zu tun hat, die selbst Medienexperten geworden ist. Festzustellen ist auch im „Fall Fischer“ eine gewisse „Ironie des Massenmediums“, ein anästhesierender Effekt des Fernsehens: Er begründet, warum selbst die aufklärerischen Stücke mit dramatisch aufbereiteten Enthüllungen zwar das Thema in die Öffentlichkeit tragen, aber keinen Druck auf Politi-

⁸¹ Negt, Oskar, Achtundsechzig. Politische Intellektuelle und die Macht, 3.Aufl. Göttingen 2001, S. 296.

⁸² Eisel, Stephan, „1968 und die Folgen: Die Gewaltfrage“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), Mythos '68. Zur APO und ihren Folgen; *Zukunftsforum Politik*, a.a.O., S. 47.

⁸³ Kreimeier, Lob des Fernsehens, a.a.O., S. 59. Der Begriff „Manipulation“ erhält gerade deshalb im Kontext von „1968 im Fernsehen“ eine Bedeutung, weil er ausgerechnet als Kampfbegriff der Neuen Linken in den sechziger Jahren eingeführt worden ist. (Vgl. Enzensberger, Baukasten zur Theorie der Medien, a.a.O.) Einige der seit dem 15. Jahrestag von „1968“ produzierten Sendungen und ihre Macher arbeiten mit denselben Manipulationsmechanismen, die sie auf seiten der kapitalistischen Massenmedien der „Bewußtseins-Industrie“ (Enzensberger, v.a. S. 97, 101 u. 113) vor dreißig Jahren so vehement kritisiert hatten. Mit anderen Worten: Es vollzieht sich in einigen Fällen eine genaue Umkehrung der früher zum Vorwurf gemachten Verhältnisse.

ker weitergeben können: „Der Versuch von Politikerseite, zu Recht inkriminiertes eigenes Handeln zu einem reinen Mediengeschehen zu erklären, das mit wirklichen Vorgängen auf typisch mediale Weise außer Zusammenhang stehe, mag am Ende ohne Erfolg bleiben [...]. Gerade dadurch, daß das Fernsehen seinem Informationsgebot nachkommt, befördert es eine „allmähliche Immunisierung. [...] Auf diese Weise verschaffen die Massenmedien durch das von ihnen gerade *nicht* beabsichtigte Bewußtsein des Publikums, daß sie in der Regel mit einer überhöhten Dosis von Aufmerksamkeitseffekten jonglieren, den politischen Akteuren in bestimmten Situationen gerade wieder die Chance, diesen Effekt in ihre Kommunikationsstrategien einzukalkulieren und damit die Wirksamkeit der Medien zu unterlaufen.“⁸⁴

Mit den Hintergründen des Themas „Spontis und Frankfurter Häuserkampf“ befassen sich einige wenige Dokumentationen, die dieser Atemlosigkeit aus Magazinjournalismus, Diskussionen und Talkshows nicht erliegen müssen. Zu nennen sind Bruno Schneiders „*Unterm Pflaster war kein Strand. Die Frankfurter Spontis, oder: Wie sie wurden, was sie sind*“ (HR3, 14.06.2000) und Kamil Taylans Film *Die Westend-Story. Häuserkampf der Spekulanten*. (HR, 24.06.1990) zur grundsätzlichen Wohnungspolitik in Frankfurt am Main.⁸⁵ Sicher wird es in Zukunft mehr Dokumentationen zum Thema „Fischer“ geben. Diese werden vermutlich gerade entwickelt, und dieser Umstand verrät einmal mehr, daß Themen für das Fernsehen dann - und nur dann - gesetzt werden, wenn eine mediale Nachfrage besteht - oder wenn ein weiteres „Jubiläum“ ansteht.

Fluch des Mythos: Konsequenzen der Fischer-Medienwelle für die 68er

Immer wieder wird davor gewarnt, die Diskussion um Fischer aus Gründen der differenzierten Betrachtung von Unterschieden und Wurzeln vor allem der Gewaltfrage mit der Geschichte der Studentenbewegung von „1968“ in einen Topf zu werfen. Allerdings passiert genau dies in den Medien: Dies ist der erste Schritt des Verwischens von historischen Perioden und Grenzen. Welchen Effekt hat es, daß diese Geschichte an der erzählerischen Perlenkette aufgereiht wird, und was bedeutet dies für das Geschichtsbild von 1968? Der „Fall Fischer“ stülpt den „68ern“ eine Art reaktiven Amnestie-(Amnesie-?)Reflex auf, der dem Phänomen des „Bewachens“ der eigenen Vergangenheit auf verhängnisvolle Weise in die Hände spielt. Die Vergangenheit des prominenten „68ers“ Fischer (eher kann man wohl von einem „78er“

⁸⁴ Meyer, Mediokratie, a.a.O., S. 150f.

⁸⁵ Vgl. zu diesem Thema auch *Tabelle 2: ARD, 12.03.2001, REPORT aus München, „Die Affäre Joschka Fischer - Neue Zeugen, neue Dokumente“* von Helga Deml, Stefan Meining und Christian Nitsche).

sprechen) nimmt eine ganze Generation in „Geiselhaft“. Umgekehrt ausgedrückt: Fischer kann den Schutz des robusten Mythos '68 auch für sich in Anspruch nehmen.

Vor diesem Zustand warnen gar nicht mehr so einsame Rufer: „Es geht nicht um eine Geschichtsbewältigung der *Linken* [an sich, A.G.], sondern dieser Teile der Frankfurter Spontis; erst einmal ist dies nur Frankfurt, zweitens gab es auch noch andere Linke, und innerhalb der Spontis gab es diesen clandestinen Männerhaufen mit diesen Prügelmachos um die Fischer-Putztruppe [...]. Es gab selbstverständlich und gibt immer noch innerhalb der Linken und der radikalen Linken [...] eine Diskussion über politische Moral, über die Nicht-Brutalisierung und über die erlaubten Grenzen und Formen von Widerstand [...]. Auch das Pathos, in dem jetzt plötzlich andere Leute, deren Vergangenheit sehr viel ehrenwerter ist, glauben, in der Verteidigung Fischers liege auch die Verteidigung ihrer eigenen Vergangenheit... die machen einen Riesenfehler, weil sie sich davon abhängig machen, daß andere ihnen jetzt sagen, was „68“ angeblich war.“ Die das sagt, ist keine Konservative, sondern Jutta Ditfurth, Fischers frühere Parteigenossin und heutige vehemente Kritikerin, *im PHOENIX-Schwerpunkt: „Der Fall Joschka Fischer“* (17.01.01 auf PHOENIX).

Der Streit um die Deutungsmacht zu '68 und seinem Mythos ist damit innerhalb der Linken angekommen und hat längst begonnen, sie zwischen Renegatentum und dem bedingungslosen Reflex der „Vergangenheitsbewahrung“ aufzureiben. Damit ist der Mythos auch zum Fluch der 68er selbst geworden.

III. Zusammenfassung/Ausblick: Ist „1968“ (Fernseh-)Geschichte?

(Oder: Die Grenzen der Darstellbarkeit)

„Der Mythos verbirgt nichts und stellt nichts zur Schau. Er deformiert. Der Mythos ist weder Lüge noch ein Geständnis. Er ist eine Abwandlung.“⁸⁶ Darauf im Kontext von „1968“ aufmerksam zu machen, war Ziel der vorliegenden Studie. Es wurde untersucht, *wer* diese „Abwandlung“ auf *welche Weise* vornimmt und welche Intentionen dahinterstecken. So gesehen haben sich die eingangs geäußerten Hypothesen bestätigt. Allerdings sind die Konsequenzen beträchtlich. Es geht nicht zuletzt auf eben diesen Mythos zurück, daß ein vielseitiges Geschichtsbild von „1968“ insgesamt scheitert und die Komplexität der Chiffre „1968“, die zugegebenermaßen auch die Grenzen des Darstellbaren im Fernsehen umreißt, nicht erfaßt werden kann. Diese Widersprüchlichkeit der Inhalte der Studentenbewegung sei im folgenden noch einmal resümiert:

„Vieles, das meiste, was sie bewirkte, geschah entgegen ihren bewußten Absichten und ihren politischen Ideologemen. Aber dem entsprach auch ihre hochgradige Doppeldeutigkeit. Diese Bewegung war hedonistisch und puritanisch, progressiv und regressiv, egalitär und elitär, modernistisch und kulturpessimistisch zugleich. Sie deklarierte sich antiautoritär und war doch entschieden autoritär. Sie war auf Individualisierung aus und frönte dem Kult der Gemeinschaft. Sie forderte Zärtlichkeit und Partnerschaft zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern und förderte erotische Segregation und emotionalen Autismus. Sie propagierte Autonomie und Selbstbestimmung und fetischisierte revolutionäre Organisation und Disziplin. Sie gab sich als Bewegung von Kriegsgegnern und schwelgte in den Perspektiven eines Weltrevolutionskrieges. Sie gebärdete sich radikal internationalistisch und ließ diskreten Resentiments viel freien Raum. Sie rühmte sich ihres militanten Antifaschismus und fühlte sich bald schon frei zum aggressivsten ‘Antizionismus’. Sie war schwärmerisch kosmopolitisch und zugleich provinziell bis lokalpatriotisch. Sie appellierte an imaginäre Massen und befleißigte sich exklusiver Geheimsprachen. Sie arbeitertümelte oder volkstümelte heftigst und wahrte die Exklusivität der eigenen, geschlossenen Gruppe.“⁸⁷

Mit den dichotomen Zielen und Ideen der Studentenbewegung schien es fast so, als hätte sich in ihren konträren und komplexen Denkweisen und Organisationsstrukturen die ganze Horkheimersche Dialektik aufgesogen und zu „materialisieren“ versucht - nur um am Ende doch zu scheitern, weil die Widersprüche eben doch unüberwindbar erscheinen mußten und

⁸⁶ Barthes, *Mythen des Alltags*, a.a.O., S.112.

⁸⁷ Koenen, *Das Rote Jahrzehnt*, a.a.O., S. 475.

die Zeiten ganz plötzlich ganz andere waren: Man konnte eben nicht mehr einfach „über den Rasen laufen“.

Mit Blick auf die vorstehenden Erläuterungen zu den Zusammenhängen zwischen den eigenwilligen, teils strukturell als gegeben hingenommenen, teils aktiv genutzten (mißbrauchten?) Symbolisierungs-, Simplifizierungs- und Verengungsmechanismen des Massenmediums Fernsehen, der Erinnerungspolitik zu „1968“ und der damit verbundenen Legendenbildung lohnt es durchaus, sich Peter Novicks Anmerkungen vor Augen zu führen, die - wenn auch zu einem ganz anderen Thema - in der Tat deutlich machen, warum die Geschichtsvermittlung durch das Fernsehen das „kollektive Gedächtnis“ *zwangsläufig* bestens bedient und weiterhin, warum es noch ein weiter Weg sein wird, bis 1968 wirklich Geschichte wird:⁸⁸ Laut Novick ist das kollektive Gedächtnis nämlich „nicht nur ahistorisch, sondern sogar anti-historisch. Etwas historisch zu verstehen, bedeutet ja, ‘sich seiner Komplexität bewußt zu sein, über eine hinreichende Distanz zu verfügen, es aus mehreren Perspektiven zu sehen, die Mehrdeutigkeit (auch die moralische Mehrdeutigkeit) der Motive und Verhaltensweisen der Protagonisten zu akzeptieren. [...] Das kollektive Gedächtnis [dessen Gefährte in unserer Kultur das Fernsehen ist, A.G.] hingegen hat kein Gespür für das Verstreichen der Zeit, es negiert die ‘Vergangenheit’ seiner Gegenstände und beharrt auf ihrer fortdauernden Gegenwart.“⁸⁹

Was bleibt als Ergebnis der Studie festzuhalten? Ahistorisch, gar antihistorisch, auf Komplexität bewußt verzichtend - kann das paradoxerweise die erfüllte Mission von Geschichte im Fernsehen sein, ist das etwa die Qualität des heutigen Bilds, das - der Perzeption der Fernsehbeiträge geschuldet - von „1968“ in den Köpfen weiter lebt? Worum geht es bei „1968 im Fernsehen“ überhaupt? Die Frage aller Fragen - „*Was genau hat so viele damals motiviert, sich eine Zeit lang als Akteure einer chimärischen Weltrevolution zu fühlen?*“⁹⁰ - , wird in den meisten Dokumentationen durch Tendenz und Bilderflut verdeckt, obwohl man sich doch anschickte, sie zu beantworten: Ohnehin ist all das, was mit dem an sich schon zeitlich verkürzenden Sammelbegriff „1968“ zu erfassen wäre, so komplex, daß hier wohl die Grenzen des Darstellbaren erreicht sind. Geht es aber im Fernsehen, und dies muß man vor dem Hintergrund der analysierten Daten einwerfen, in manchen Fällen überhaupt um die Antwort auf

⁸⁸ Vgl. Leggewie, Claus, „1968 ist Geschichte“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 25. Mai 2001, B22-23/2001, S. 3-6.

⁸⁹ Novick, Peter, *Nach dem Holocaust. Der Umgang mit dem Massenmord*, Stuttgart/München 2001, S. 14f., hier zit. n Hockerts, Hans Günter, „Zugänge zur Zeitgeschichte: Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft“, a.a.O., S. 27. Zu der hier anklingenden Theorie des „Sozialen Gedächtnis“ von Maurice Halbwachs vgl. besonders Assmann, Aleida/Jan Assmann, „Das Gestern im Heute. Medien und soziales Gedächtnis“, in Merten/Schmidt/Weischenberg (Hrsg.), *Die Wirklichkeit der Medien*, a.a.O.

⁹⁰ Koenen, *Das Rote Jahrzehnt*, a.a.O., S. 9.

diese Frage? Um ein berühmtes Diktum von Ranke aufzugreifen: Sind die hier herausgearbeiteten Geschichtsbilder überhaupt geeignet, zu zeigen, „wie es *eigentlich* gewesen“? Leicht könnte man zugespitzt dem einen oder anderen Autor den Vorwurf machen, daß ganz andere, persönlichere oder zumindest erinnerungspolitische Ziele verfolgt werden: „Vergangenes historisch artikulieren heißt nicht, es erkennen, wie es denn ‘eigentlich gewesen’ ist. Es heißt, sich einer Erinnerung bemächtigen.“⁹¹

Mit als „Spurensuche“ getarnten Hagiographien einzelner Akteure wie Dutschke, mit Geschichtsklitterungen in persönlichen Rückblicken, mit nur scheinbar informativem und doch erdrückendem und wenig meinungsbildendem Talk auf allen Kanälen, mit den blickverengenden Aussagen immer gleicher Studiogäste oder Zeitzeugen, mit der einfallslosen Musik- und Bildauswahl zwischen Kampfbombern in Vietnam, Eric Burdons „When I was young“, dem „Ho-Ho-Ho-Chi-Minh!“ auf Berliner Straßen oder Dutschkes Barrikadenkampf leistet man jedenfalls weder einen Beitrag zur Demystifizierung, noch zur Vermittlung der ungeheuren strukturgeschichtlichen Komplexität dessen, was man - wiederum in der Verengung des Blicks - alles unter „1968“ subsumiert. *Was* man dabei aber ironischerweise tut: Man wirft den letzten Rest positiver Elemente, die man durchaus fernsehgerecht aus jener Geschichte extrahieren könnte, jenem offenbar allmächtigen und als reflexiver Erzählmechanismus dominierenden Mythos zum Fraß vor. Dabei erreichen selbst diejenigen Autoren, die im Fernsehen partout ein vorteilhaftes, wenn nicht unkritisches Bild entwerfen und vermitteln wollen, auf lange Sicht leider genau das Gegenteil. Damit schaden sie obendrein noch den in dieser Studie positiv erwähnten Beispielen, denn sie verhindern zumindest mittelfristig die Durchsetzung eines differenzierteren Bilds von „1968“ in Qualität und Quantität.

Wo steht die *Aufarbeitung* der 68er-Geschichte im Fernsehen? Eindeutiges Fazit: Es wurde viel geredet, wenig gesagt. Das Fernsehen ist in seinem Bild von 1968 grundsätzlich gefangen von einer extremen Polarität: Wie schwierig es ist, daraus auszubrechen, zeigt ein Zitat des Autors Leander Scholz aus der Sendung *Literatur im Foyer*: „*Die 68er. Damals und heute. Ein Streit um den Mythos und seine Erben.*“, (3sat, 13.05.2001). Scholz⁹², zur Zeit der Barrikadenkämpfe in Berlin oder Paris noch nicht geboren, beklagt als Vertreter einer jungen Generation das Problem, daß der Mythos '68 gesellschaftlich so durchdringend sei, einem die eigene Position diktiere, den Blick verstelle und es kaum erlaube, sich davon zu distanzieren:

⁹¹ Benjamin, Walter, „Über den Begriff der Geschichte“, in: ders., *Gesammelte Schriften* Bd. I, 2, hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt/M. 1974, S. 691-704, hier S. 695.

⁹² Leander Scholz' Roman „Das Rosenfest“ fiktionalisiert die frühen Jahre der RAF unter Einbeziehung einer Liebesgeschichte zwischen Gudrun Ensslin und Andreas Baader.

„Wenn wir jetzt ein wenig Moralistik betreiben, dann hat jeder ‘ne nette Meinung, die kann man äußern, und dann werden auch bestimmt Leute wieder klatschen, das ist mir schon klar. Aber wir wollen ja versuchen, ‘mal *nicht* dieselbe Diskussion zu führen, die wir jetzt drei Monate geführt haben [im Kontext der Fischer-Debatte und des Meinhof-Todestags, A.G.], wo einfach gesagt wurde, ‘Die 68er sind scheiße’, und die anderen sagen, ‘Die 68er sind toll.’ Das können wir jetzt auch noch vier Stunden machen usw., und dann hat man wieder eine dieser Sendungen....“ Der Ruf nach Entmystifizierung, nach Historisierung, ist also laut und deutlich. Die Frage ist nur, ob er von den Beteiligten erhört wird.

„1968“ wird - dafür ist jedenfalls gesorgt - weiterhin Bestandteil unserer Erinnerungskultur in den Massenmedien sein, und das ist der weiteren Aufarbeitung wegen sicher in jedem Fall zu begrüßen: „Niemand entkommt seiner Zeit. Man könnte auch sagen: Niemand entkommt der Geschichte und niemand entkommt der Politik. In Geschichte und Politik ist keine Frage endgültig beantwortet, aber auch kein Konflikt, keine Idee, keine Illusion, keine Legende endgültig verloren gegangen. Das Wissen darum ist unwichtig und wichtig zugleich: Unwichtig, weil sich die Geschichte nicht einförmig wiederholt und weil sie keine Rezeptblätter für morgen bietet. Wichtig, weil nichts dafür spricht, daß jede Generation infantil beginnt und die alten Fehler wiederholt. Wichtig auch, damit wir nicht einem Mythos von Identität nachjagen, der die Idylle und die Harmonie des Ganzen verspricht.“⁹³

Wird dies in der weiteren Fernsehgeschichte von „1968 und den Folgen“ stärker berücksichtigt werden, oder heißt es auch weiterhin: „Der K(r)ampf geht weiter!“? Auf neue Diskussionen wird man daher im nächsten „68er-Jubiläumsjahr“ gespannt sein dürfen: Was ist von der Präsentation und der Perzeption von „1968“ im Fernsehen weiter zu erwarten? Es bleibt zum einen zu hoffen, daß - bei aller Berechtigung von persönlich geprägten Beiträgen auch in Zukunft - der eingeschlagene Weg vieler ausgewogener Dokumentationen weiter beschritten wird, denn längst sind nicht alle wichtigen Teilphänomene ausreichend multiperspektivisch beleuchtet worden. Wichtig wären ausführlichere und detailliertere Filmbeiträge zur Rolle der Frauen in der Studentenbewegung (v.a. im SDS), eine audiovisuelle Aufarbeitung der unrühmlichen, weil passiven Rolle der bundesdeutschen studentischen Organisationen im Kontext des „Prager Frühling“. Dringend nötig ist auch die Erinnerung an die Schwierigkeiten der vermeintlich nicht vorhandenen ‘68er in der DDR im Vergleich zum in den westdeutschen „Metropolen“ agierenden SDS. Nur so können die Anliegen des SDS in die rechte Perspektive gerückt werden. Die Verstrickungen der DDR-Staatssicherheit in der Protestbewegung der

sechziger Jahre und in der RAF sind in jüngster Zeit bisher nur in kurzen, dafür aber deutlichen Magazinbeiträgen sowie einer Reportage zum Tode Ulrike Meinhofs thematisiert worden. Die Vorgeschichte von „1968“ hat, wie gezeigt wurde, im Fernsehen bisher schlicht nicht stattgefunden.

Im Jahre 2003 werden Zeitungsleser, Radiohörer und vor allem Fernsehzuschauer im Sinne der „Jubiläumshistoriographie“ medienverordnet den 35. Geburtstag von „1968“ begehen dürfen (müssen) - wenn nicht vorher schon wieder ein weiterer außerplanmäßiger medialer Erinnerungsruf à la Fischer ansteht. Wie 2003 und in noch fernerer Zukunft mit dem unverwüstlichen Mythos im Fernsehen umgegangen werden wird, bleibt auch nach den konkreten Ergebnissen dieser Studie offen. Für die Kästner-Frage („Wo bleibt das Positive?“) - in unserem Fall übersetzt in: Was kann der geneigte Zuschauer tun?“ - kann an dieser Stelle hingegen grundsätzlich eine ermutigende Antwort versucht werden: Er ist kein unmündiges Wesen. Umberto Eco gesteht - in unserem Sinne in der Tat ermutigend - dem Zuschauer, dem „Benutzer kultureller Zeichen“ und Botschaften, wie es Mythen sind, eine gewisse politische und selbstverantwortliche Rolle zu. Eco betont, „daß der Empfänger ja beim Empfang der Botschaft noch einen Rest von Freiheit [hat], nämlich, sie *anders* zu lesen.“⁹⁴

Dies ist vielleicht die einzige Möglichkeit, Traditionskritik für sich selbst und andere zu betreiben und das Geflecht zwischen Trägern und „Institutionen eines Zugriffes auf Geschichte sowie auf deren Motivstrukturen und dahinter stehenden Erwartungen“ zu dechiffrieren.⁹⁵ Denn auch in Zukunft wird gerade das Geschichtsfernsehen zu „1968“ und anderen Themen sicherlich nicht den inhärenten Mythos bezwingen können, auch wenn es dazu noch so wohlmeinende und kühne Versuche geben sollte. Schließlich hieße dies, Roland Barthes' gültiges Diktum zu widerlegen: „Vielleicht hindert uns ein unbezwinglicher Widerstand, an die Vergangenheit, an die GESCHICHTE zu glauben, es sei denn in der Form des Mythos.“⁹⁶

IV. Grundlegendes zum Datenumfang der Analyse und dem Medienbestand der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema:

Grundlage der Untersuchung sind zunächst insgesamt 132 Erstsendungen zum Thema „1968 und die Folgen“ im weitesten Sinne aus dem Aufzeichnungszeitraum Mai 1983 („15

⁹³ Weidenfeld, Werner, „Historisch-politische Kultur“, in: Knopp/Quandt, Geschichte im Fernsehen, a.a.O., S.191-195, hier S.195.

⁹⁴ Eco, Umberto, „Für eine semiotische Guerilla“, in: ders., Über Gott und die Welt. Essays und Glossen, München 1987 [1967], S. 146-156, hier S. 149 [Hervorheb. A.G].

⁹⁵ Wolfrum, „1968 in der gegenwärtigen deutschen Geschichtspolitik“, a.a.O., S. 30.

Jahre 1968“) bis Juni 2001 („Todestag Ulrike Meinhofs“) - *abzüglich* aller in dieser Zeitspanne auftretenden und erfaßten Wiederholungen. Die nominelle Anzahl der Sendungen ist gestützt durch die Erfassung des Medienarchivs der Konrad-Adenauer-Stiftung, deren fortgeschriebener „Überblick über die Berichterstattung im Fernsehen zu den Jahren 1983 - 2001“ dort vorliegt. Von den 132 thematisch gebundenen und in diesem Zeitraum erfaßten Sendungen wurden insgesamt 67 Sendungen (mehr als 50%) besonders eingehend gesichtet, protokolliert und ausgewertet. Damit wird erkennbar, daß diese Analyse den Anspruch auf quantitative (und qualitative) Repräsentativität erheben kann und deutlich mehr als eine Stichprobe darstellt; wenn sie auch vom Gesamtumfang her nicht erschöpfend sein kann, leistet sie doch einen wichtigen Beitrag hinsichtlich ihrer Ergebnisse.

Das analysierte Material konnte wie folgt strukturiert werden:

1. 7 der 67 Sendungen wurden dem historischen (weil aus dem „Roten Jahrzehnt“, der „68er-Phase“ selbst stammenden) Material zugeordnet (vgl. *Tabelle 1*: Sendungen aus den Jahren 1967 - 1978). Soweit recherchierbar war, wurden sie insgesamt 10 Male im Zeitraum von 1988-2000 wiederholt. Diese Wiederholungen sind aber bewußt nicht Bestandteil der folgenden *Tabelle 2*, weil dies das Bild derjenigen Sendungen verfälschen würde, die im Zeitraum der Jubiläen von 1983 - 2001 *entstanden* (und dort auch wiederholt worden) sind.
2. 60 Sendungen aus dem Entstehungszeitraum 1983 - 2001 wurden hinsichtlich ihres informativen Gehalts zur „Jubiläums“- und Geschichtspolitik zu „1968“ und ihres Umgangs mit einem „Mythos ‘68“ in Betracht gezogen (vgl. *Tab. 2*). Da die Wiederholungen sich zum großen Teil an öffentlichen thematischen Gegebenheiten orientieren, wurden diese ebenfalls berücksichtigt, um die gesamte Präsenz von Sendungen zum Thema aus diesem Zeitraum nachzuvollziehen: Die 60 in *Tabelle 2* aufgeführten Erstsendungen wurden insgesamt 61 Mal wiederholt, was einer Gesamtanzahl von 121 Sendungen entspricht. In *Tabelle 2* ist auch die neueste Debatte um Außenminister Joschka Fischer zu finden: Sie wurde v.a. seit Januar 2001 intensiv in allen möglichen Formaten in den Fernsehmedien aufgegriffen und hat dadurch für eine Neuauflage eines öffentlichen Diskurses zu den „Frankfurter Spontis“ und den siebziger Jahren im besonderen, aber auch zur Außerparlamentarischen Opposition im weitesten Sinne gesorgt. Allerdings zeigt sich deutlich, daß mit durch die kurzfristige Aktualität das Thema „Fischer“ eindeutig im Bereich der Diskussionen, Talkshows und Magazinbeiträgen behandelt wurde und wird, während sich historisch „abgeschlossene“

⁹⁶ Barthes, Roland, *Die helle Kammer. Bemerkungen zur Photographie*, Frankfurt/M. 1985, S. 97 [Hervorhebg.

(Einzel-)Themen und Ereignisse (z.B. die „Schlacht am Tegeler Weg“ im November 1968) meist in intensiveren Dokumentationen wiederfinden - die zeitliche Distanz spielt in dieser speziellen Frage offenkundig eine Rolle.

3. Die übrigen 65 Sendungen (49% des gesichteten Bestands) wurden zwar zur Kenntnis genommen, jedoch aus unten ausgeführten Gründen außen vor gelassen (vgl. folgende „Grundlegende analytische Kriterien“): die in der Analyse angestellten Thesen wären durch die in *Tabelle 3* aufgelisteten Sendungen zudem weder zu intensivieren, noch zu entkräften.
4. *Zur besseren Orientierung führen alle Tabellen die Sendungen jeweils chronologisch auf, damit die Querverweise im Text besser nachvollziehbar werden.*

V. Grundlegende Analytische Kriterien waren bei der Auswahl:

- der deutliche Bezug der Sendungen zum **engeren, dreigeteilten Themenzusammenhang** der Analysevorgaben dieser Studie, der sich wie folgt zusammensetzt:
 1. „1968 und Studentenbewegung in *zeitgenössischem* Material“ (vgl. **Tabelle 1**: Erfassung historischen Materials, **produziert in den Jahren der Studentenbewegung**, das innerhalb des Untersuchungszeitraums 1983 - 2001 aufgezeichnet wurde und im KAS-Archiv vorliegt)
 2. „1968 und Studentenbewegung in heutiger Aufarbeitung, z.T. durch ehemalige ‘68er anlässlich von Jubiläumsdaten“, (vgl. **Tabelle 2**: Erfassung von Sendungen, die im Untersuchungszeitraum 1983 - 2001 **entstanden sind**)
 3. „Thematisierung der Vergangenheit des Außenministers/des Umweltministers und damit verbundene Renaissance des Gesamtthemas im Fernsehen“ (vgl. ebenfalls **Tabelle 2, v.a. ab Januar 2001**)
- die **Länge der Beiträge**: In vielen Fällen (v.a. bei kürzeren *Dokumentationen* innerhalb einer Reihe bzw. bei *Magazinbeiträgen*) wurde u.U. längeren Beiträgen der Vorzug gegeben, weil sich gerade diese durch Ausführlichkeit, Intensität

und Strukturierung der Thematik, sowie v.a. durch Intention, Inszenierung und **für die Aussage wichtige Autorschaft eines einzelnen/eines Teams** auszeichnen und daher für die Analyse der Berichterstattung über „1968“ besonders geeignet erscheinen.

- **der relative vermittelte Informationsgehalt / die „Exklusivität“ der Sendungen:** einige der nicht berücksichtigten Beiträge aus Magazinsendungen waren „Erklärstücke“, die zwar Historisches beschreiben, aber nicht problematisieren, außerdem ließen sie oft schon wegen ihrer Kürze keine wirklich eingehende Analyse einer etwaigen Thematisierung des „Mythos ‘68“ zu. Oft waren zudem große inhaltliche Doppelungen mit Sendungen erkennbar, die dasselbe Thema intensiver, ausführlicher, weiterführender und vor allem kontroverser bearbeiteten und daher das größere *Analysepotential* im Sinne der Studie besitzen. So wurde z.B. der thematisch erschöpfenden und zum „Standardwerk“ gewordenen Dokumentation „Der Polizeistaatsbesuch“ zum Schah-Besuch 1967 (Roman Brodmann, aus dem Jahr 1967selbst) gegenüber kurzen und wenig ergiebigen Magazinbeiträgen zum Schah-Besuch etwa aus dem Jahr 1999 der Vorzug gegeben. Andere Sendungen wiederum waren vom Untersuchungsgegenstand inhaltlich zu weit entfernt.

Die in **Tabelle 3** aufgelisteten Sendungen sind zwar zu Recht im Bestandskatalog der Konrad-Adenauer-Stiftung zum Thema „1968 und die Folgen“ erfaßt, wurden aber in der vorstehenden Analyse nach Anwendung der erwähnten Kriterien *nicht berücksichtigt* (im einzelnen vgl. die in Tabelle 3 in der Spalte „Inhalte, Themen Kommentar“ enthaltenden Erörterungen). Diese Sendungen tragen nach eingehender Prüfung nicht im gleichen Maße wie die in *Tabelle 2* aufgelisteten Beiträge zur Analyse des Phänomens „Mythos 1968 und das Fernsehen“ bei: zum Teil weisen sie inhaltlich weit über den oben beschriebenen dreigeteilten, engeren Themenzusammenhang hinaus und/oder stehen auch nicht (oder nur cursorisch) in Bezug zu „Jubiläumsdaten“, Todestagen (z.B. von Rudi Dutschke oder Ulrike Meinhof), der Debatte um Joschka Fischer oder ähnlichen datenbezogenen Ereignissen im Kontext von „’68“ - dabei ist es gerade die Interpretation des Umgangs der Sendungen mit diesen Elementen/ihr Informationsgehalt, der für die vorliegenden Studie besonders von Bedeutung ist.

Zum Teil ist es auch die besondere Art z.B. der satirischen Darstellung inhaltlicher Zusammenhänge bei äußerst knappem Umfang (v.a. in Magazinbeiträgen), die einige Sendungen (mit „Politainment“- oder Boulevard-Charakter) für den Zweck dieser Analyse ungeeignet erscheinen ließ, auch wenn sie insgesamt themenbezogen sind - in diesen Fällen kommt allerdings der *Art* der Darstellung der „Fakten“ sehr viel mehr Bedeutung zu als den erörterten Fakten und Thesen *selbst*. Dessenungeachtet können die Sendungen in Tabelle 3 natürlich als Ergänzungen zum Thema „1968“ (und auch zur Debatte um Joschka Fischer) herangezogen werden. Die Aufstellung in *Tabelle 3* soll lediglich erkennen lassen, warum diese Sendungen nicht *unmittelbar* in die vorliegende Analyse zum „Mythos 1968“ einfließen konnten.

Tabelle 1: Historische Sendungen 1967-1978, Wiederholungen innerhalb des Betrachtungszeitraums 1983-2001

Sender ¹	Titel	Autor(en), Prod.ort/jahr	Erstsendung	Typ	Länge	Wiederholungen	Inhaltsschwerpunkte, Blickwinkel, Kritik	Zeitzeugen u. /oder Gesprächsteilnehmer
ARD	<i>Der Polizeistaatsbesuch - Beobachtungen unter deutschen Gastgebern</i>	Roman Brodmann Südfunk Stuttgart 1967	26.07.1967 , 20.15 - 21.00	Dokumentation	45 min	SWR,10.12.88, 18.30-19.15 PHX, 30.05.98, 14.00-14.45 SWR, 31.07.00, 23.05-23.50 (Themennacht SWR, 31.07.00, 22.15-04.15: Die wilden 60er Jahre 22.15-23.00)	Wichtigstes und in späteren Filmen und Texten meistzitiertes Dokument der Fernsehgeschichte zu „'68“: kommentierende Aufnahmen des Besuchs des Schah von Persien am 2. Juni 1967 in Berlin und der daraus entstandenen Gewalteinsätze : Tod Benno Ohnesorgs; Fanal für beginnende Studentenbewegung	Originalmaterial 1967
SWR (SWF)	<i>„Zu Protokoll.“ Günter Gaus befragt den Studentenführer Rudi Dutschke</i>	Günter Gaus SWF, 1967	03.12.1967 , 20.15 - 21.00	Interview	45 min	jüngste Wdh.zu „Jubiläen“ : arte, 14.05.93, 23.00 - 23.45 3sat, 27.04.98 22:30 - 23:10 SWR,31.07.00, 00:50-01:30 (Themennacht SWR, 31.07.00, 22.15-04.15: Die wilden 60er Jahre 22.15-23.00)	zentrales Dokument zur Fernsehgeschichte der '68er Studentenrevolte; wichtige Zitat- u. Materialvorlage für viele Dokumentationen zu Rudi Dutschke	Rudi Dutschke
SFB	<i>„Bessere Demokraten oder Anarchisten?“ Die Außerparlamentarische Opposition</i>	Eberhard Kruppa , Moderator SFB, 1968	20.02.1968 , 20.15-21.45	Diskussion + Dokumentation (aufgezeichnet vor Vietnamkongreß (16.-18.2.68) Reihe „Forum“)	90 min	SWR,31.07.00, 01.30-03.00 (Themennacht SWR, Die wilden 60er Jahre, 22.15-04.15)	Diskussion zur Studentenrevolte im Stile einer Gerichtsverhandlung : nüchtern, paritätisch besetzt, wird anhand von Dokumentationen zu Anklage (Hausen) und Verteidigung (Meinhof) der Studenten zum 2. Juni '67, zur Gewaltfrage und v.a. zum Thema Demokratie und Parlamentarismus debattiert; Anklage und Verteidigung werden jeweils von Körting/Engert (Berliner Medien) bzw. von Lefèvre/Guggomos (SDS und extra dienst) argumentativ unterstützt. Die Sendung wirkt ausgewogen und balanciert - ohne auf harte Vorwürfe, Polemik u. Sarkasmus verzichten zu müssen - und ohne Meinungsbildung des Zuschauers zu manipulieren.	Herbert Hausen, SFB Ulrike Marie Meinhof, „konkret“ Eberhard Körting, RIAS Jürgen Engert, „Der Abend“ Wolfgang Lefèvre, SDS Carl Guggomos „extra-dienst“
WDR	<i>Frankreichs Mai-Revolution</i>	Peter Scholl-Latour WDR, 1968	16.06.1968 , Abendprogr.	Dokumentation	50 min	zu 30 Jahren „Pariser Mai“ : PHX, 06.06.98, 14.00-14.50	Dokumentation zum Pariser Mai 1968 und den Unruhen zwischen Sorbonne und Nanterre; wichtige Zitat- u. Materialvorlage für zahlreiche neuere Dokumentationen zum Thema „1968“	<u>Originalaufnahmen</u> : Daniel Cohn-Bendit Charles De Gaulle Georges Pompidou u.v.a.
WDR	<i>Die deutsche Unruhe. Revolte gegen die</i>	Melvin J. Lasky	11.11.1968 , Abendprogr.	Dokumentation	45 min	SWR,31.07.00, 03.00-03.45	Melvin J. Lasky , amerikan. Mitbegründer der FU Berlin , dokumentiert und bewertet die „Einwohner“	Günter Struve Klaus Schütz

¹ Vgl. zu den Strukturierungs- und Definitionskriterien dieser Zeile die Anmerkungen in *Tabelle 2*.

Tabelle 1: Historische Sendungen 1967-1978, Wiederholungen innerhalb des Betrachtungszeitraums 1983-2001

	<i>Autorität</i>	WDR, 1968				(<i>Themennacht SWR, Die wilden 60er Jahre, 22.15-04.15</i>)	seines akademischen Projektes; Bestandsaufnahme der zentralen demokratie-, generations- und autoritätsspezifischen Auseinandersetzungen ; fragt nach „Brücke“ zwischen Universitätsposition und deutscher Öffentlichkeit, zwischen älterer und jüngerer Generation	u.a. <u>Original-Schnittbilder</u> : Daniel Cohn-Bendit Fabrikarbeiter Studenten
WDR	<i>Bräute der Revolution</i>	Manfred Kornatz WDR, 1970	06.09.1970 , Abendprogr.	Dokumentation	30 min	SWR,31.07.00, 03.45-04.15 (<i>Themennacht SWR, Die wilden 60er Jahre, 22.15-04.15</i>)	Versuch, revolutionäres Denken auf seiten junger Frauen zur Zeit der beginnenden organisatorischen Zersplitterung der Studentenbewegung nachzuvollziehen; gleichzeitig aufschlußreicher Einblick in die Renaissance der Emanzipationsbewegung der 70er Jahre	Claudia Littmann Gudrun Ensslins Eltern Doris Kalischewski Marie-Luise Tutas Hanna Hilse Irma Reblitz
arte	<i>Mai '68 im Quartier Latin</i> (<i>Original-Zeitdokument des Pariser Mai</i>)	William Klein Frankr.1978 arte, 1993	15.05.1993 , 20.40 - 22.25	Dokumentation	105 min	n.b.	deutsche Erstsendung des 1968 produzierten und 1978 fertiggestellten frz. Dokumentarfilms zum Pariser Mai 1968 und den Unruhen zwischen Sorbonne und Nanterre: unkommentierte Chronik: „Synthese-Film“: in der Wirkung das frz. Pendant zu Brodmanns „Polizeistaatsbesuch“	<u>Originalaufnahmen</u> : Daniel Cohn-Bendit Georges Séguy u.v.a.

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

Sender ¹	Titel	Autor(en), Prod.ort/jahr ²	Erstsendung ³	Typ ⁴	Länge	Wiederholungen ⁵	Inhaltsschwerpunkte, Blickwinkel, Kritik	Zeitzeugen u. /oder Gesprächsteilnehmer
ZDF	<i>Die Studentenrevolte - Ein Gespräch 15 Jahre danach</i>	Michael Albus H.-H. Boelte ZDF, 1983	16.05.1983, 23.00-00.15	Diskussion (Studio)	75 min	n.b.	aufarbeitende Diskussion zum Thema Ziele u. Ergebnisse von 1968 , frühe u. ausgewogene Bilanz zum „Jubiläumstermin“ 15 Jahre danach	Michael Albus Hans-Heiner Boelte H. Hamm-Brücher Marie Marcks Knut Nevermann Manfred Rommel Matthias Wissmann
HR	<i>Die Leute von der Kommune 1 - Ein Foto und seine Geschichte</i>	Georg M. Hafner HR, 1985	08.09.1985, 22.15 -23.00	Dokumentation (HR-Reihe „Rück-Sichten“)	45 min	NDR,29.11.98, 00.30-01.45 (in: „N3-Die Nacht der 68er“, 00.30 - 05.00) HR3, 07.06.00, 22.30-23.15 (Reihe „Mein Jahrzehnt - Erinnerungen an die 60er“)	Kommune 1 - Umgang mit den Medien, taktischer Einsatz von medial verbreiteter Provokation; weitere Themen: Zusammenhang Gewaltretorik u. RAF-Anschläge; Sexismus u. Chauvinismus in der K1; Fragen zur Inszenierbarkeit und den Grenzen des „erotisch-lebenskulturellen Avantgardismus“ (Gerd Koenen)	Dieter Kunzelmann Ulrich Enzensberger Volker Gebbert Rainer Langhans Antje Krüger
SWR (SWF)	<i>Nachtcafé - Alte 68er, 20 Jahre danach</i>	Wieland Backes SWF, 1988	13.02.1988, 23.00-00.30	Talkrunde	120 min	n.b.	emotionaler und unterhaltender Talk mit Antagonisten von 1968 ; erarbeitete Themen: Soziologie der „Vereinzelung“ (Erwin K. Scheuch), Gewaltproblematik, Verhältnis Mehrheiten-Minderheiten, Mythos 1968: Ästhetik von Sex&Drugs&Rock'n'Roll“	Erwin K. Scheuch Bommi Baumann Daniel Cohn-Bendit Matthias Wissmann Sybille Plogstedt
WDR	<i>Aufrecht Gehen - Rudi Dutschke „Spuren“</i>	Helga Reidemeister WDR/SDR/ Journal-Film,1988	12.04.1988, Abendprogr.	Dokumentation („Zum 20. Jahrestag des Attentats am 11.04. 1968“)	90 min	WDR,20.04.98 Abendprogr. SWR, 11.4.98, 22.00-23.30 (30 Jahrestag des Attentats) <u>Verbreitungsgebiet:</u> 3sat Satellitenprogramm ARD/ZDF/SF/ORF, Kinos	Familienmitglieder, Weggefährten und Zeitzeugen Rudi Dutschkes erinnern sich: Skizzierung seiner Person und seiner Bedeutung als Leitfigur; Aufzeigen der Schnittpunkte von persönlicher Lebensgeschichte Rudi Dutschkes mit gesellschaftlichen Entwicklungen, Widersprüchen, vielen Fragen und Konflikten; Frauenbewegung, Friedens- und Ökologiebewegung; Bürgerinitiativen, DIE GRÜNEN; teilweise sehr befangene Darstellung Dutschkes als visionärer und opferbereiter Begründer alternativer Politikrichtungen und als prophetischer Reformier der Bundesrepublik der sechziger Jahre.	Hosea Che Dutschke Alfred Dutschke Birgit Dutschke Helmut Dutschke Erich Fried Bernd Rabehl Karola Bloch Helmut Gollwitzer Dieter Kunzelmann Helke Sander Gretchen Dutschke-Klotz Klaus Wagenbach

¹ Erstaussirehlender Sender: wenn nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben der ARD-Anstalten SWR, WDR, HR, BR, NDR und SFB jeweils auf die „Dritten Programme“.² Bei Interviews, Talkshows und Diskussionssendungen, die meist keine Autorschaft im Sinne einer Dokumentation aufweisen, wird hier neben dem produzierenden Sender/der Produktionsfirma der/zuständige Moderator(in) angegeben.³ Vgl. Sender der ersten Ausstrahlung, Spalte 1. Daten nach Angabe der produzierenden bzw. erstaussirehlenden Sendeanstalten sowie der Recherche im Rundfunkarchiv Frankfurt.⁴ Unterschieden werden *Dokumentation* (erzählender/erklärender, nicht-fiktionaler Film mit Synthese von Interview, Originalmaterial usw., Objektivitäts- u. Realitätsgebot; hierzu zählen auch kürzere Stücke ab 15 min. innerhalb einer als dokumentarisch und thematisch ausgewiesenen Sendereihe, z.B. „Die 60er Jahre“ (SWR), vgl. Tabelle 3), *Interview* (z.B. „PHOENIX-Zeitzeugengespräch“), *Collage* (Zusammenstellung von historischem Filmmaterial mit/ohne Off-Kommentar; ohne erzählerischen Duktus einer mit Zeitzeugeninterviews usw. produzierten Reportage/Dokumentation), *Talk* („Infotainment“: Diskussion vor Studiopublikum; informative Inhalte und plakative Thesen, z.B. „Nachtcafé“, SWR), *Diskussion* (z.B. „ARD-Presseclub“), *Magazinbeitrag* (kürzerer Bericht bzw. Reportage innerhalb politischer/kultureller Magazine, z.B. „Panorama“, „REPORT“, ARD).⁵ Als Basis gelten hier die Auswertung des Medienbestands der Konrad-Adenauer-Stiftung, die geprüften Angaben der produzierenden Sendeanstalten sowie die Recherche im Rundfunkarchiv Frankfurt. **Der Verfasser dankt v.a. den Archiven der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten für die hilfsbereite Kooperation bei der Recherche aller nötigen Daten.**

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

SWR (SWF)	<i>Der Mai 68 im Fernsehen</i>	Bernd Gaul SWF, 1988	12.05.1988, 19.30-20.00	Collage	30 min	n.b.	Collage von Bildern div. Nachrichtensendungen des 12. Mai '68 zu Kultur, Innenpolitik, Pariser Maiunruhen, Vietnam; Archivmaterial mit O-Tönen, Musik und Kommentar, Bedeutung des Fernsehens für „neue Öffentlichkeit“ und politische Sozialisation Jugendlicher, für Werbung und Konsum	<u>ausschließlich</u> <u>Archivmaterial:</u> Rudi Dutschke Daniel Cohn-Bendit Richard M. Nixon u.v.a.
ZDF	<i>Die anderen 68er - Dutschkes Gegenspieler und was aus ihnen wurde</i>	Werner A. Perger Torsten Jeß ZDF, 1988	04.08.1988, 22.10-22.55	Dokumentation	45 min	n.b.	Porträt ehemaliger politischer Kontrahenten des SDS aus dem christdemokratischen Lager: Betonung des reformerischen Elements des RCDS und seiner Vertreter gegenüber der Universität, der CDU, dem SDS 1968: Präsentation alternativer Politikentwürfe zur APO, Retrospektiven	Johannes Kramer Gabi Becker - Mühlenbach Dr. Wulf Schönbohm Peter Radunski Horst Teltchik Peter Gauweiler Heiner Geißler
WDR	<i>Mein '68 - Ein verspäteter Brief an meinen Vater</i>	Hannes Heer WDR, 1988	05.08.1988, 20.45-21.30	Dokumentation	45 min	3sat, 27.04.98, 23.55-00.40 (Reihe: "30 Jahre '68: Revolte und Utopie")	Mythos der homogenen '68er Generation; Schuldbeziehung der Vätergeneration; persönliche Geschichte in Form eines Briefes an den Vater, der den damaligen SDS-Studenten per Brief enterbt und verstoßen hatte; Retrospektive: Relativierung der Gewaltproblematik; verzerrte, romantisierte, stilisierte Apologie des eigenen Aktivismus 20 Jahre danach	Bernhelm Boos Lore Heer u.a. (Archivmaterial)
NDR	<i>'Um 13 Uhr am Bertholdsbrunnen.' Februar '68 - Das Ende der Freiburger Idylle</i>	Peter Adler NDR, 1988	14.08.1988, 19.15- 20.00	Dokumentation	45 min.	PHX, 20.06.98, 14.00-14.45 PHX, 01.06.01, 19.15-20.00	Selbstporträt der politischen Sozialisation des Autoren in den späten sechziger Jahren zwischen Nostalgie und Kritik: Ende der Beschaulichkeit in Freiburg; konkrete Anliegen der Studenten weiten sich aus zu grundsätzlichem Protest, erste Wasserwerfereinsätze im Breisgau	Traute Hensch Vertreter IG Metall u.a. <u>Archivmaterial:</u> Rudi Dutschke u.v.a.
BR	<i>Deutsche Tage</i>	Günter Jauch BR 3, 1988	22.10.1988, 20.15-21.45	Talkrunde Unterhaltung	90 min	n.b.	20 Jahre '68: Show zur „Kulturrevolution“: Beschäftigung mit kulturellen und psychosozialen Aspekten von '68: Generationenproblematik, Erziehung, Sexualität, Musik, Fernsehen, Film, Kunst, Mode: Erörterungen zur so genannten „Bewußtseinsrevolution“ (R. Langhans), Einspieler zum Zeitkolorit mit Archivmaterial; dazu thematisch gebundene Unterhaltungselemente (Tanz, Musikeinlagen, Interviews)	Matthias Horx Jens Litten Rainer Langhans Wolfgang Zöllner u.a.
NDR	<i>Unruhige Zeiten: Die Schlacht am Tegeler Weg</i>	Barbara Kasper Lothar Schuster NDR, 1988	26.11.1988, 20.15- 21.00	Dokumentation	45 min	<u>30 Jahre '68:</u> PHX, 04.07.98, 14.00-14.45	Schlüsselergebnis: Ende der antiautoritären Phase, Weg in die Gewalt; Auflösung des SDS	Christian Semler Jörg Schlotterer
NDR	<i>Unruhige Zeiten:</i>	Hannelore	03.12.1988,	Dokumentation	45 min	PHX, 27.06.98, 14.00-14.45	20 Jahre '68: Rückblick auf Frauen im '68er	Sabine Auffermann

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

	<i>Kampfansage - Zornige junge Frauen '68</i>	Schäfer NDR, 1988	20.15- 21.00			NDR, 29.11.98, 00.30-01.15 PHX: 19.04.01, 16.00-16.45 PHX: 08.06.01, 19.15-20.00	Protest: Film gegen Machismo, Chauvinismus und Sexismus innerhalb des SDS, Demonstration eigener speziell weiblicher „Protestkultur“; Kinderladenidee usw., dazu Archivmaterial	Ursula Seppel Sylvia Bovenschen Helke Sander Antje Vollmer
HR	<i>Die Westend-Story. Häuserkampf der Spekulanten.</i>	Kamil Taylan HR, 1990	24.06.1990, 21.50 -22.35	Dokumentation	45 min	HR, 23.09.90, 20.00-20.45 (Zweitfassung des Films) PHX 16.01.01, 11.00-11.45	Erörterungen zur „Spekulationswut“ im Frankfurter Westend: konkrete Ursachen des Häuserkampfes und seiner gesellschaftlichen Folgen; Westend 1990: 16 Jahre nach den spektakulären Räumungen ganzer Wohnblocks drohen ähnliche Wohnungssituationen	Ignaz Bubis Christoph Kremer Günther Kirchesch, div. Bewohner der betroffenen Wohnungen
BR	<i>Von wegen Liebe: Das schönste Paar der APO. Eine Nachricht aus unserer Kultur am Beispiel von Uschi Obermaier und Rainer Langhans</i>	Christa Ritter D. Werther BR, 1991	09.10.1991, 19.00-19.45	Dokumentation (BR-Reihe: Lebenslinien)	45 min	NDR,29.11.98, 01.45-02.30 (in: „N3-Die Nacht der 68er“, 29.11.98, 00.30 - 05.00) Reihentitel NDR: „Deutsche Paare“	Desillusionierender Film über das Paar der K1 und der APO; Obermaiers und Langhans' sehr verschiedene Ansichten in getrennter biographischer Aufarbeitung, dazu Archivmaterial, außerdem getrennte Befragung; Versuch, dem Denken damals und heute auf die Spur zu kommen; Film zeigt heutige Ernüchterung und Zusammentreffen nach mehreren Jahren - man hat sich wenig zu sagen: Aufräumen mit einem Mythos; (vgl. Reportage von Peter Miroshnikoff , <i>Bei den APO-Opas. '68er Aktivisten heute</i> (BR, 1993).	Uschi Obermaier Rainer Langhans
HR	<i>Die APO-Opas</i>	Wolfgang Kraushaar, Cora Stephan Veranstalter: Presse- und Informationsamt / Amt für Wissenschaft und Kunst, Frankfurt/M; HR 1993	25.03.1993, 22.45-00.15	Diskussion	90 min	n.b.	25 Jahre '68: (Selbst-)kritische Bestandsaufnahmen ehemaliger '68er-Aktivistinnen und wissenschaftlicher Experten zum Thema; Foren u. Debatten arbeiten die soziologische und politische Katalysatorfunktion der Bewegung heraus, betonen aber auch die historische Abgeschlossenheit der Epoche u. die neue Verantwortung von 68ern in politischer Verantwortung (Fischer, Cohn-Bendit); Beitrag zur kritischen Historisierung, <i>Distanz vom Mythos '68</i>	Wolfgang Kraushaar K.D. Wolff Kurt Sontheimer Joschka Fischer Daniel Cohn-Bendit Oskar Negt Cora Stephan Peter Schneider Alexander Gauland Antonia Grunenberg Helmut Dubiel
3sat	<i>Es brennt! - In Berkeley und Berlin, in Paris und Prag. Aufbrüche '68.</i>	Marita Hübinger Jürgen Miermeister Ulrike Westermacher ZDF/3sat 1993	01.05.1993, 21.50 - 22.35	Dokumentation	45 min	PHX, 09.05.01, 08.15-09.00 PHX, 26.04.01, 14.45-15.30 PHX, 19.04.01, 14.10-14.55	Globalität der Studentenproteste, Erweiterung des Blickfeldes: 1968 als internationales Phänomen: Proteste in Berkeley, Toronto, "schwappen herüber" nach Deutschland: Berlin, Tokio, Belgrad, Prag; Schwerpunkt Juni 1967 bis zur Ausdifferenzierung und Zerfall der APO: „ein janusköpfiger Mythos“	<u>Archivmaterial</u> <u>Originalschnittbilder</u>
BR	<i>Bei den APO-Opas.</i>	Peter Miroshnikoff	28.06.1993,	Dokumentation	45 min	n.b.	Porträt ausgewählter Protagonisten damals und	Rainer Langhans

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

	<i>'68er Aktivisten heute.</i>	Gogo Gensch, SDR/BR, 1993	20.15 - 21.00				heute: Zentrale Frage: Was bleibt heute ideell und materiell für die Veteranen von '68? Nüchterne Erörterungen zum Thema Gewalt und zur Zukunft der Linken	Bernd Rabehl Dieter Kunzelmann Christian Semler Siegward Lönnendonker
ARD	1968 - aus dem Bilderbuch einer Revolte	Joachim Faulstich Georg M. Hafner HR/arte, 1993	15.07.1993, 23.00-00.00	Collage	60 min	HR, 07.09.93, 21.50-22.50 HR, 19.04.98, 23.30-00.30 HR, 31.05.00, 22.15-23.15 SWR,31.07.00, 23.50-00.50 (<i>Themennacht SWR, 31.07.00, 22.15-04.15: Die wilden 60er Jahre 22.15-23.00</i>)	68er-Zeitkolorit: unkommentierte Collage von Archivmaterial, Nachrichtensendungen, Originaltönen, -moderationen	<u>Archivmaterial</u> <u>Studentenproteste</u> <u>Originalschnittbilder</u>
ZDF	Ich hab' noch einen Koffer aus Berlin	Werner Doyé ZDF, 1993	01.09.1993, 22.15-23.00	Dokumentation	45 min	PHX, 23.05.98, 14.00-14.45 PHX, 20.06.01, 08.15-09.00	25 Jahre '68: Persönlicher Blick; nostalgische Bewachung der '68er-Geschichte („Koffer voller Erinnerungen“); Phänomen Jugendlichkeit, Selbststilisierung, „Strukturelle Gewalt“, „Wird-Die-Dialektik“; Schwerpunkt v.a. Juni 1967 - Mai 1968; fehlender Verweis auf internationale Perspektive	Christian Semler Siegward Lönnendonker Hendrik Schmidt Dieter Kunzelmann Klaus-Detlef Funke Claus-Jürgen Landowsky Klaus Schütz
arte	Die Kinderladenkinder der 68er Bewegung. 68er Mütter und ihre Söhne	Andreas Ulmke-Smeaton ZDF/Frankfurter Filmproduktion Michael Smeaton, 1993	06.01.1994, 20.30-23.00	Dokumentation (im arte-Themenabend <i>Werdet wild und gefährlich</i>)	25 min	3sat, 16.04.98, 23.45-0.10	Porträt dreier Kinderladenkinder , die von ihren Eltern in den siebziger Jahren antiautoritär erzogen und im Kinderladen Frankfurts von Daniel Cohn-Bendit betreut wurden; Gespräche mit den ehemaligen Kinderladenkidern, ihren Müttern und dem damaligen „Kindergärtner“ Daniel Cohn-Bendit; Themen: Selbstbestimmte Entwicklung, Erziehungsideale, Zukunft	Daniel Cohn-Bendit Frank Bruce-Haas Guy Vollmer, Andreas Ulmke-Smeaton Monika Haas Heidi Ulmke Christine Vollmer
BR	Gretchen K., verwitwete Dutschke	Juliane Schuhler BR, 1994	23.11.1994, 19.00-19.45	Dokumentation	45 min	BR3, 17.05.96, 19.00-19.45 3sat, 27.04.98, 23.15- 0.00 PHX, 18.05.01, 19.15-20.00	Porträt von Gretchen Dutschke-Klotz heute und in Rückblicken; sehr persönliche und gleichzeitig nüchterne Kommentare zum Leben „für die Revolution“ und dem sensiblen Beziehungsgefüge mit Rudi; gleichzeitig Porträt R. Dutschkes als Familien-mensch; Innenansichten der Organisation: Dutschke-Klotz' Kritik am elitär-patriarchalischen Führungsstil des SDS	Gretchen Dutschke-Klotz Hosea-Ché Dutschke <u>Archivmaterial:</u> Rudi Dutschke, Familienmitglieder, SDS-Vertreter usw.
WDR	Ché Guevara: Der Mythos lebt	Hans-Peter Weymar, WDR, NDR, SFB Hans-Peter Weymar Filmproduktion 1997	24.09.1997, Abendprogr.	Dokumentation	45 min	PHX, 13.06.98, 14.00-14.45 WDR 16.02.00 Abendprogr.	Anlässlich des 30. Todestags Ursachen und Hintergründe für die Entstehung des revolutionären Mythos des am 9.Oktober 1967 erschossenen Ernesto "Che" Guevara - südamerikanischer Freiheitskämpfer und Held der kubanischen Revolution, Kultfigur für ganze Gesellschaften und Generationen bis heute.	Alberto Diaz Gutierrez („Korda“) Annette Eckert Tom Morello Loyola Guzman u.a.
ARD	Im Fadenkreuz -	Christian Berg	09.11.1997,	Dokumentation	45 min	ARD,10.11.97, 04.00-04.45	RAF - Die Täter: Erster von 5 Teilen der ARD-	Horst Mahler

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

	<i>Deutschland und die RAF</i> <i>Teil 1: Die Täter</i>	Cordt Schnibben NDR, 1997	21.45-22.30			PHX, 03.01.99, 21.00-21-45 HR, 02.05.01, 21.45- 22.30	Dokumentation: „Chronologie der Ereignisse in „Tagesschau“-Ausschnitten, TV-Beiträge von Meinhof, Filmsequenzen, die den Zeitgeist widerspiegeln, und andere Dokumente aus den Sechzigern, durchgehend schwarz-weiß. In Farbe die Zeitzeugen, die den Weg von Meinhof und Baader in die Illegalität beschreiben und kommentieren.“ (zit. n. HR-Programmübersicht)	Bommi Baumann Klaus Jünschke Rainer Langhans, Monika Seifert Klaus Rainer Röhl Klaus Groenewold Freimut Duve Monika Fallner
ARD	<i>Im Fadenkreuz -</i> <i>Deutschland und die RAF</i> <i>Teil 2: Der Staat</i>	Erich Schütz Martin Thoma SDR, 1997	10.11.1997, 21.45-22.30	Dokumentation	45 min	3sat, 20.04.98, 20.15-21.00 HR, 09.05.01, 21.45- 22.30	Von der „Spaßguerilla“ zum „Konzept Stadtguerilla“ im „Deutschen Herbst“: Interviews und Archivmaterial zu den Morden an Buback, Schleyer, Ponto usw; weiterhin zur umstrittenen Reaktion des Staates mit groß angelegtem Anti-Terror-Paket	Helmut Schmidt Kurt Rebmann Astrid Proll Hans-Chr. Ströbele
ARD	<i>Im Fadenkreuz -</i> <i>Deutschland und die RAF.</i> <i>Teil 3: Die Familien</i>	Sabine Zurmühl SFB/ORB, 1997	12.11.1997, 21.45-22.30	Dokumentation	45 min	3sat, 27.04.98, 20.15-21.00 HR, 16.05.01, 21.45-22.30	Der Film verdeutlicht eindringlich langfristige Auswirkungen des "Deutschen Herbstes" auf Angehörige von Opfern und Tätern sowie allgem. Unvereinbarkeit von moralischen und politischen Argumentationen: Betonung der Tatsache, daß es sich auf beiden Seiten nicht allein um „politische Charaktermasken“ bzw. um „revolutionäre Subjekte“ handelte, sondern v.a. um Väter, Brüder, Schwestern, Söhne, Töchter.	Wienke Zitzlaff Jutta Lack-Strecker Michael Buback Karin Göbel Marianne Hogefeld Patrick v. Braunmühl Carl-Chr. v. Braunmühl
3sat	<i>Fernsehen</i> <i>als Zeitgeschichte:</i> <i>Lebensgefühl der 68er.</i>	Hans-Ulrich Stelter 3sat, 1998	02.04.1998, 14.45-16.00	Diskussion	75 min	n.b.	Herausarbeitung der Unterschiede zwischen systemisch-parlamentar. Reformansätzen und APO ; Betonung der internen Konkurrenz von hedonistischen, antiautoritären und linkssozialistischen Gruppen innerhalb der Stud.bewegung	Rainer Langhans Jutta Winkelmann Rainer Barzel Bernd Rabehl
3sat	<i>Dutschke, Rudi, Rebell.</i> <i>Ein Leben für die</i> <i>Wahrheit.</i>	Jürgen Miermeister 3sat/ZDF, 1998	10.04.1998, 19.15-20.00	Dokumentation („Zum 30. Jahrestag des Attentats am 11.04. 1968“)	45 min	3sat, 03.10. 99, 13.45-14.30 ZDF, 22.12.99, 00.15- 01.00 („Zum 20. Todestag des Studentenführers“) PHX 19.04.01, 15.15-16.00	Miermeister, früher Mitbewohner und Freund von Rudi Dutschke , zeichnet mit Archivmaterial und Zeitzeugen das Leben des Revolutionärs mit persönlichem Blick nach; Versuch der Balance zwischen Nähe und Distanz; Kritik an der „Eschatologie der Neuen Welt“ (R. Augstein), aber auch Verklärung einer „Märtyrer“-Biographie à la Ernesto „Ché“ Guevara.	<u>Gesprächspartner:</u> Helmut Dutschke <u>Personen der Zeitgesch.:</u> Originalmaterial: Rudi Dutschke u.v.a.
WDR	<i>1968 - Wiedersehen mit</i>	Werner Biermann	29.04.1998,	Dokumentation	45 min	WDR,30.01.01,01.00-01.45	Ursachen, Verlauf und Wirkungen der politischen,	<u>Im Originalmaterial:</u>

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

	<i>bewegten Zeiten</i>	WDR, 1998	Abendprogr.			<i>(Nachtprogramm, nach der Diskussionssendung „Geschichte als Waffe“, 29.01.01)</i>	gesellschaftlichen und kulturellen Seiten der 68er-Studentenbewegung , basierend ausschließl. auf histor. Material. Rückblick/Einordnung der politischen Zeitereignisse Bürgerrechtsbewegung in USA; Vietnamkrieg, Antikommunismus, Hippie-Bewegung, Studentenbewegung in USA; Berlin als Zentrum der beginnenden Studentenunruhen in Dtl., Rolle Rudi Dutschkes. Umschlag des Protestes in Gewalteskalationen. Beginnender Untergrundkampf der RAF.	Rudi Dutschke Rainer Langhans Daniel Cohn-Bendit Herbert Marcuse Mario Savio Joan Baez Ronald Reagan u.v.a.
arte	ARTE Themenabend: Mai'68 - Der Pariser Frühling	Daniel Cohn-Bendit Pierre-André Boutang Alexandra Gerlach arte, 1998	14.05.1998, 20.45-00.45	Diskussion + Dokumentation <i>(30 Jahre Pariser Mai 1968)</i>	240 min	n.b.	Pariser Mai '68: Auf Dokumentationen basierende Diskussion zu Themen wie Arbeit, Kapitalismuskritik, Neoliberalismus und Gewalt in gegenwärtiger und zeithistorischer Perspektive; Versuch, zwischen den frz. und den deutschen Studentenbewegungen und v.a. den Ereignissen 1968 „nicht zu parallelisieren, sondern zu vergleichen, die Unterschiede herauszuarbeiten.“ (Cohn-Bendit)	Christian Semler Daniel Cohn-Bendit Wolfgang Kraushaar Warnfried Dettling Alexandra Gerlach Alain Touraine Jean-Pierre Duteuil Marisol Touraine Laurent Guilloteau Michel Onfray Jean-Louis Bourlanges Céline Chardan

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

								Pierre-André Boutang
NDR	<i>Die große Wut. Deutsche Erinnerungen an 1968</i>	Hannelore Schäfer NDR, 1998 (vgl. auch <i>Kampfansage. Zornige junge Frauen</i> (NDR, 1988))	19.08.1998, 23.00-23.45	Dokumentation	45 min	NDR, 29.11.98, 02.30-03.15 (in: „N3-Die Nacht der 68er“, 29.11.98, 00.30 - 05.00) PHX, 11.05.01, 19.15-20.00 PHX, 12.05.01, 14.00-14.45 (PHX-Reihe: „Protestgeneration“)	Wichtiger Einblick in die Kulturwelt der DDR zur Zeit der 68er-Generation , v.a. des musikal. Ausdrucks von Protest; Verbot westl. Kultur, Unterdrückung „revolutionärer“ Ost-Kultur; zeitgeschichtliche Einordnung des „Prager Frühlings“; Kritik am SDS in der Bundesrepublik, ostdeutschen Protest unzureichend wahrgenommen zu haben; Widerspruch zwischen westlicher Verehrung totalitärer Führungsfiguren (Mao, Ho Chi Minh, Stalin, Castro) und dem Freiheitsstreben der Jugend in der DDR; Dokumentation widerspricht dem Diktum, im Osten habe es keine '68er gegeben.	Bettina Wegner, Hannes Heer Thomas Günther Bernd Rabebl Sybille Plogstedt Klaus Renft, Mitglieder Kölner Rockgruppe BAP, Mitglieder ostdeutscher Rockbands Puhdys, Silly, Pankow, Karat, Klaus Renft Combo
WDR	<i>Aufruf zum Ungehorsam. Zur Geschichte der Frauenbewegung</i>	Birgit Schulz WDR, 1999	07.03.1999, 11.00-11.45	Dokumentation	45 min	WDR, 21.06.99 / 08.03.00 Abendprogramm	Versuch einer umfassenden Betrachtung der sich wandelnden Rollenverständnisse und der Emanzipationsbewegung der Frauen seit dem Ersten Weltkrieg bis heute, darunter auch Station bei den 68ern, die in Kontext eingeordnet werden	<u>aus Archivmaterial:</u> Alice Schwarzer Gertrud Baer Josef Goebbels Elisabeth Selbert Rita Süßmuth Ina Merkel
HR	<i>Joschka, der Außenminister. Der Marathon-Mann und die Macht</i>	Broka Herrmann, Esther Schapira HR/WDR, 1999	15.09.1999, 21.45-22.30	Dokumentation	45 min	HR, 07.01.00, 20.15-21.00 SWR, 16.01.01, 23.55-00.50 (in SWR-Sondersendung: „Das Joschka-Fischer-Paket“, aus aktuellem Anlaß der Fischer-Aussage im so genannten Klein-Prozeß)	Kritisches Porträt eines pragmatischen, entrückt und selbstinszeniert dargestellten Außenministers und Realpolitikers Fischer „auf dem Lauf zu sich selbst“; Bilder Fischers auf Wahlkampfveranstaltungen in seinem Frankfurter Wahlkreis; Film begleitet Fischer im ersten Halbjahr 1999 während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft.	<u>Statements:</u> Joschka Fischer Iris Blaul Jochen Vielhauer Barbara Köster Robin Cook Madeleine Albright <u>Schnittbilder:</u> Joschka Fischer Tom Koenigs Georg Dick, Daniel Cohn-Bendit
HR	<i>Unterm Pflaster war kein Strand. Die Frankfurter Spontis, oder: Wie sie wurden, was sie sind.</i>	Bruno Schneider HR, 2000	14.06.2000, 22.15-23.00	Dokumentation (Reihe: „Mein Jahrzehnt - Erinnerungen an	45 min	PHX, 16.01.01, 10.00-10.45 PHX, 16.01.01, 16.30-17.15 PHX, 17.01.01, 21.00-21.45 HR 24.01.01, 21.45-22.30	Einblick in die Frankfurter Sponti-Szene der 70er Jahre : Porträt div. ehemaliger Mitglieder des Frankfurter „RK“, des „Revolutionären Kampfes“; Basisarbeit und „Klassenkampf im Betrieb“ (z.B. Opel in Rüsselsheim; Neckermann): Erläuterungen	Matthias Beltz Barbara Köster Frank Wolff Linda De Voss Thea Vogel (RK)

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

				die 60er“, Teil 3)		(„Aus Anlaß der Debatte über Joschka Fischers Vergangenheit zeigen wir..“ zit. Programmorschau HR)	zum Scheitern der „Proletarisierung“, zu Hausbesetzungen, zum Aussteigertum in italien. Landkommunen.	versch. Ex-Spontis und heutige „Aussteiger“
SWR	<i>'Macht kaputt, was Euch kaputt macht' - Gründungsväter und '68er Generation</i>	Ute Heers SWR, 2000	31.07.2000, 22.15-23.00	Dokumentation (Themennacht SWR, Die wilden 60er Jahre, 22.15-04.15)	45 min	n.b.	Überblick über die Entstehungsgeschichte der Studentenrevolution , mit Zeitzeugeninterviews kombiniert, die damalige Ereignisse kommentieren und heutige Befindlichkeiten klären. Es kommen nicht nur Veteranen der APO zu Wort, sondern auch Vertreter der einstigen Gegenseite.	Christine Labouté-Roset Andreas Gies Renate Bloch Siegward Lönnendonker Christian Semler Hans-Günther Mahr
SWR	<i>'Wer zweimal mit derselben pennt...'</i> Prüderie und sexuelle Revolution	Reinhild Dettmer-Finke SWR, 2000	05.10.2000, 13.30-14.00	Dokumentation (6-teilige Reihe: Die wilden 60er Jahre“, SWR)	30 min	PHX, 30.01.01, 08.15-08.45	Blick auf '68 als Schnittstelle zwischen Prüderie, neuer sexueller Freiheit und Emanzipation in Archivmaterial und Zeitzeugengesprächen: Aufbrechen des „autoritären“ Geschlechtslebens vorerst unter Beibehaltung der patriarchalischen Formen; Kommentare zu Sexismus u. Chauvinismus im SDS	Ludger Lütkehaus Günter Amendt u.a.
SWR	<i>'Yeah, yeah, yeah' - Beatgeneration und Popkultur</i>	Rolf Stephan SWR, 2000	12.10.2000, 13.30-14.15	Dokumentation (6-teilige Reihe: Die wilden 60er Jahre“, SWR)	45 min	PHX, 06.02.01, 08.15-09.00	Versuch, mit Zeitkolorit, Zeitzeugengesprächen und Archivmaterial, aus dem Ausdruck des Lebensgefühls, der Mode u. des „Kults“ das Politische der Generation herauszulesen	u.a. Günter Zint, Photojournalist
PHOENIX	PHOENIX-Zeitzeugen: Joschka Fischer im Gespräch mit Ulrich Wickert	Ulrich Wickert PHOENIX, 2000	19.10.2000, 20.15-21.45	Interview	90 min	PHX, 19.12.00, 14.45-16.30	Ausführliches Interview mit Joschka Fischer zu seiner Biographie ; dabei auch Angaben zur Frankfurter Sponti-Zeit und zu seiner Position zu Gewalt in der Bewegung; aufschlußreich, weil das Interview noch vor seiner Aussage im Klein-Prozeß (17.10.2000) bzw. der Anklage durch Bettina Röhl (Jan. 2001) aufgezeichnet wurde.	Joschka Fischer
ARD	Panorama: Die Akte Joschka Fischer - Eine Journalistin auf Wahrheitssuche	Andreas Cichowicz Volker Steinhoff SWR, 2001	11.01.2001, 21.00-21.45	Magazinbeitrag	15 min	SWR, 16.01.01, 23.55-00.50 (in SWR-Sondersendung: „Das Joschka-Fischer-Paket“, aus aktuellem Anlaß der Fischer-Aussage im so genannten Klein-Prozeß)	Wichtige Zusammenstellung der Ereignisse um die „Fischer-Debatte“ vom Januar 2001 : Bettina Röhl auf den Spuren von Fischers Vergangenheit/Fotos von 1973: Röhl's Entdeckungen, damit korrespondierende Bilder derselben Vorgänge aus der „Tagesschau“; Statements zur Frage, ob Fischer 1976 anläßl. der Meinhof-Demonstration im „Frankfurter Häuserrat“ für oder gegen Gewalteinsetz plädiert habe, z.B. auch für Molotow-Cocktails; Stellungnahmen zur „Verteidigungsavantgarde“ (Heidenreich)	Elisabeth Heidenreich, ehem. Frankfurter Hausbesetzerszene Bettina Röhl
ARD	Joschka Fischer zu Gast bei Joachim Gauck	Joachim Gauck ARD, 2001	11.01.2001, 23.00-23.45	Interview	45 min	PHX, 16.01.01 17.45-18.30	Geplant war das Thema: „Die Rolle der Grünen in der Berliner Koalitionsregierung und Perspektiven	Joschka Fischer,

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

						(am Tag der Aussage des Außenministers im OPEC-Prozeß gegen Hans-Joachim Klein)	der Deutschen Außenpolitik für das Jahr 2001.“, doch das Interview befaßt sich ausschließlich mit Fischers Vergangenheit und der Frage der Gewaltbereitschaft in den 70er Jahren ; Anlehnung auch an den „Klein-Prozess“	Bundesaußenminister
HR	Vorsicht! Friedman: „Hat Joschka Fischer nur Polizisten verprügelt?“	Michel Friedman HR, 2001	16.01.2001, 20.15-21.00	Talk (direkt danach: HR-„Dienstag“ zum gleichen Thema)	45 min	n.b.	Talk mit viel Emotion und Polemik zu Joschka Fischers Vergangenheit : War er Mitläufer oder Drahtzieher? Muß er politische Konsequenzen fürchten? „Geistige Urheberschaft für Linksextremismus“ (Gafron)? Wird die Affäre parteipolitisch instrumentalisiert? (Sendung am Tag der Aussage des Außenministers im OPEC-Prozeß gegen Hans-Joachim Klein)	Hubert Kleinert, B'90/GRÜNE Peter Ramsauer, CDU/CSU Georg Gafron, Chefredakteur „BZ“
HR	Dienstag - das starke Stück der Woche: 1. Der Außenminister im Zeugenstand 2. Die 70er: Straßenkampf, Gewalt und Ideale	Beitrag 1: Broka Herrmann Beitrag 2: Klaus Stern Redaktion: Georg M. Hafner HR, 2001	16.01.2001, 21.00-21.30	Magazinbeiträge (am Tag der Aussage des Außenministers im OPEC-Prozeß gegen Hans-Joachim Klein)	30 min	n.b.	Schwerpunkt: Fischers Aussage im „Klein-Prozeß“ : Beitrag 1 (Herrmann) untersucht die Positionen internationaler Berichtersteratter zur Kontroverse in Deutschland, Beitrag 2 (Stern) befaßt sich mit den Hintergründen der Vergangenheit: Klaus Stern verwendet Archivmaterial und befragt Fischers Bekannten, Mike Knöss (ehem. RK-Mitglied), zu Idealen und Gewalt, zu Revoluzzern und Mitläufern der Hausbesetzer- und Sponti-Szene Frankfurts.	Beitrag 1: Journalisten ORF, RAI, BBC, japan.TV, Pakistan. TV, LA Times Beitrag 2: Mike Knöss (RK) Walter Möller Linda de Voss (RK)
PHOENIX	PHOENIX-Schwerpunkt: <i>Der Fall Joschka Fischer</i>	Alexander v. Sobeck PHOENIX, 2001	17.01.2001, 20.15-21.00	Diskussion (17.01.01: <i>Befragung der Bundesregierung zur Vergangenheit Joschka Fischers</i>)	45 min	n.b.	Zur aktuellen Situation um Fischers Frankfurter Vergangenheit und den Vorwürfen der Gewaltnwendung; mehrfache Betonung der Tatsache, daß zwischen den Themen „Fischer/Spontis“ und „der“ 68er-Generation bzw. „der“ Studentenbewegung klar zu trennen sei	Horst Breunig Oswald Metzger Jutta Ditfurth Nicola Brüning
ARD	Christiansen: „Reißt Fischers Vergangenheit neue Gräben auf?“	Sabine Christiansen ARD/Media Kontor, 2001	21.01.2001, 21.45-22.45	Talk	60 min	PHX, 22.01.01, 10.00-11.00	Inhaltliche „Coda“ zur Befragung der Bundesregierung/Joschka Fischers vom 17.01.01 mit viel Polemik; aufschlußreiche Aussagen Michael Bubacks zu seinem zufälligen Treffen mit Jürgen Trittin; relativ unergiebig Polarisierung zwischen Fischer-Advokaten und -Kritikern.	Michael Buback Antje Vollmer Peter Struck Heiner Geißler Michael Wolffsohn Wolfgang Gerhardt
NDR	Talk vor Mitternacht: <i>Der Fall Fischer</i>	Hans-Jürgen Börner N3, 2001	22.01.2001, 23.00 - 00.00	Talk (1 Tag nach Christiansen zum gleichen Thema, v. ARD 21.01.01)	60 min	n.b.	Bündnisgrüne Minister: Aufarbeitung der Themen: Fischers Vergangenheit, Jürgen Trittins Position zum „Mescalero“ ; Gewaltmonopol des Staates, (politische) Generationen, Moral; Plakativ, polemisch	Andrea Nahles Hans-Chr. Ströbele Arnulf Baring Gerhart-Rudolf Baum Ernst Benda

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

ARD	ARD-Pressclub: <i>Vorwärts in die 70er. Die politischen Feindbilder kehren zurück</i>	Fritz Pleitgen WDR, 2001	28.01.2001, 12.00-12.45	Diskussion	45 min	n.b.	Differenzierte Debatte zu Themen „Fischer und Vergangenheitsaufarbeitung“, „Deutungshoheit von ‘68‘ “, „Gewalt“, „Generationenproblem“.	Liane v. Billerbeck, fr.Jr. Bettina Gaus, taz Henning Krumrey, Focus Eckart Lohse, FAZ Heribert Prantl, SZ
ARD	REPORT aus Mainz: darin: „Mescalero - die 68er und die Gewalt“	Thomas Leif Ulrich Neumann SWR, 2001	29.01.2001, 21.00 - 21.45	Magazinbeitrag	12 min	n.b.	Erstmals äußert sich Klaus Hülbrock, der „Mescalero“ und Ex-Anhänger der Göttinger Spontigruppe „Bewegung undogmatischer Frühling (BUF)“ zu seinem umstrittenen Nachruf auf den von der RAF ermordeten Generalbundesanwalt Siegfried Buback im Fernsehen, vgl. http://www.swr.de/report . Kritische Analyse mit Zeitzeugen und Wissenschaftlern.	Klaus Hülbrock Hans-Jochen Vogel Gerhard Schröder Wolfgang Kraushaar Ernst Albrecht Prof. Ulrich Mückenberger Michael Buback Jürgen Ahrens Frank Woesthoff
WDR	Geschichte als Waffe. <i>Fischer, Trittin und die Rückkehr der politischen Feindbilder</i> (Sondersendung aus gegebenem Anlaß)	Gisela Marx WDR, 2001	29.01.2001, 23.15-01.00	Diskussion	105 min	n.b.	Diskussion zu Zielen und Motiven der Studentenrevolte , zum Phänomen des Emotionsgehalts im „Mythos ‘68‘“, zu Fischer, zur Integrationskraft unserer Gesellschaft, zur Deutungshoheit von 1968 u. der Pflicht zum verantwortlichen Umgang mit Geschichte auf beiden Seiten.	Adrienne Goehler Rupert v. Plottnitz- Stockhammer Gerhart Baum Wolfgang Kraushaar Gerd Langguth
ZDF	Kennzeichen D: darin: <i>Die 68er - Zur Fahndung ausgeschrieben</i>	Olaf Buhl (Mod.) ZDF, 2001	31.01.2001, 22.15 - 23.00	Magazinbeitrag	12 min	n.b.	Darstellung der umstrittenen APO-Vergangenheit des Außenministers und des Umweltministers	Joschka Fischer Jürgen Trittin
ARD	Panorama darin: <i>Neue Zeugen - brisante Bilder: Joschka Fischer und seine Vergangenheit</i>	Patricia Schlesinger (Mod.) NDR, 2001	01.02.2001, 21.45 - 22.30	Magazinbeitrag	10 min	n.b.	Darstellung der umstrittenen APO-Vergangenheit des Außenministers (v.a. die von Bettina Röhl in die Diskussion gebrachten Aufnahmen)	Joschka Fischer u.a.
ARD	REPORT aus München: darin: <i>Neue Vorwürfe gegen den Außenminister: Was machte Fischer auf der PLO-Propagandakonferenz?</i>	Stefan Meining Christian Nitsche BR, 2001	12.02.2001, 21.00 - 21.45	Magazinbeitrag	10 min	n.b.	Provokante Enthüllungen, Thesen und Bilder zu Joschka Fischers angebl. Teilnahme als SDS-Delegierter an der PLO-Unterstützerkonferenz für Arafats Fatah-Bewegung 1969 im Palais des Nations in Algier	Shlomo Shpiro, Universität Bar Ilan, Israel Joschka Fischer Gerhard Konzelmann u.a.
HR	Stadtgespräch: Gewalt, Moral und Utopie: Geht uns 68 noch was an?	HR, 2001 (Bürgerforum Hessen)	15.02.2001, 20.15 - 21.15	Talk	60 min	n.b.	Talk mit engagierten Gästen und Publikum zur „Fischer-Affäre“: Können Aktivisten von damals heute überhaupt Vorbild sein? Legitimierte die damalige Situation Gewalt? Wie verhält sich Gewalt der 70er Jahre zu Gewalttaten heute? Geht	Krista Sager, B'90/Grüne Boris Rhein, CDU Christoph Maria Fröhder Zeitzeugen, Politiker,

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

							uns '68 heute noch etwas an?	Publikum
ZDF	nachtstudio: Rebellion - Zündfunke des Fortschritts?	Volker Panzer ZDF, 2001	21.02.2001, 00.00 - 01.00	Diskussion	60 min	n.b.	Kritische Erörterungen auf hohem Niveau zur Funktion der Rebellion für die Erreichung einer neuen zivilisatorischen Etappe, v.a. wird vor dem aktuellen Hintergrund (Fischer!) die Rolle der 68er thematisiert	Volker Panzer Ulf Poschardt Alice Schwarzer Wolfgang Kraushaar
ARD	ARD-Presseclub: <i>Allein gegen alle - Fischers Kampf ums Überleben</i>	Marion von Haaren WDR, 2001	25.02.2001, 12.00-12.45	Diskussion	45 min	n.b.	Zentrale Fragen der Diskussion: Wofür steht Joschka Fischer? Wie geht er mit seiner Frankfurter Vergangenheit um, welche Konsequenzen sind zu befürchten, wie ist die Position der Grünen? Welche Rolle spielen die Medien in dieser Affäre?	Nicola Brüning, Focus Martin Lohmann, RZ Gunter Hofmann, ZEIT Prof. Joachim Raschke Jens König, taz
ARD	REPORT aus München: <i>„Die Affäre Joschka Fischer: Neue Zeugen - Neue Dokumente“</i>	<u>Beitrag (BR):</u> Helga Deml, Stefan Meining, Christian Nitsche Andreas Bönnte, Mod. BR, 2001	12.03.2001, 21.00-21.45	Magazinbeitrag	15 min	n.b.	„Fischer - Claqueur für Arafats Fatah, Frontmann im Frankfurter Häuserkampf“? Provokante Enthüllungen, Thesen und Bilder zu Fischers Vergangenheit als Frankfurter Straßenkämpfer, als SDS-Delegierter auf der Palästina-Konferenz 1969 in Algiers und zu seinen heutigen Reaktionen; Kritik am Umgang m. d. Presse	<u>Statements:</u> Joschka Fischer <u>Archivmaterial:</u> Joschka Fischer, Daniel Cohn-Bendit u.v.a.
ZDF	Die wilden 70er: Träume, Trotz und Terror	Ulrike Grunewald Peter Hartl ZDF-Redaktion Zeitgeschichte 2001	28.03.2001, 22.45-23.30	Dokumentation	45 min	PHX.,19.04.01, 17.00-17.45 PHX, 26.04.01, 17.15-18.00 PHX.,19.05.01, 20.15-21.00 ZDF, 28.05.01, Nachtprogr.	„Wer waren die jungen Leute, die als „Erben“ der 68er Revolte in den 70er Jahren gegen den Staat rebellierten? Wie stellte sich das politische Umfeld dar, auf das sie reagierten? Wie ging die Gesellschaft mit dem Protest um? Im Mittelpunkt der Dokumentation aber steht die Frage, welchen Stellenwert in der Protestbewegung die Gewalt als Mittel einnahm.“ (<i>zit. n. PHOENIX-Programmübersicht online</i>)	Wolfgang Kraushaar Daniel Cohn-Bendit Peter Glotz Helmut Schmidt Matthias Wissmann Hans-Chr. Ströbele Günter Grass Peter Adler Barbara Köster Matthias Beltz Peter-Jürgen Boock Jo Leinen
PHOENIX	Ev. Akademie Tutzing: „Das Erbe von ‘68“	Friedemann Greiner PHOENIX, 2001	02.04.2001, 11.00-12.00	Diskussion (Aufz. 31.03.01)	60 min	n.b.	Streitgespräch zwischen „Empörungsfähigen“ und „Rationalisten“ (Cohn-Bendit); Ansätze der Dekonstruktion vs. Mythos der ‘68er	Konrad Adam Heiner Geißler Daniel Cohn-Bendit
3sat	Vor 30 Jahren: Jugend in Deutschland -	ZDF, 1998	12.04.2001, 15.20 - 15.45	Dokumentation	25 min	ZDF	ZDF-Reihe „Vor 30 Jahren“: Ausgehend von Demonstrationen, Protesten und Aktionen der	Jugendliche und Studenten (Originalmat.

Tabelle 2: Ausgewählte und analysierte Sendungen, entstanden im Betrachtungszeitraum 1983-2001

	<i>Proteste nach Feierabend</i>						Schüler im Frühjahr dieses Jahres stellt diese Zusammenstellung die Frage, inwieweit die Unruhe der Studierenden Jugend auch den anderen, größeren Teil der Jugendlichen erfasst hat, der bereits im Arbeitsprozeß steht: Subkultur, Provokation, Widerspruch: „ Protest nach Feierabend “	1968)
3sat	Streitfall: „Die '68er - eine Generation im Streit“	Bodo H. Hauser 3sat, 2001	26.04.2001, 22.25-22.55	Streitgespräch	30 min	n.b.	Stellvertretend für die Antagonisten der Generation von 1968 zwischen RCDS und SDS streiten Langguth und v. Plottnitz über das Gewaltpotential in der Studentenbewegung, die Bedeutung des „Mythos'68“, die Kraft der Demokratie und die Motiv- und Zieldebatte zu '1968' im historisch-politischen und moralischen Kontext.	Gerd Langguth Rupert v. Plottnitz-Stockhammer
ARD	REPORT aus Mainz: „ Stasikontakte - Neues zu Leben und Tod von Ulrike Meinhof“	Ulrich Neumann, Anton Maegerle SWF, 2001	07.05.2001, 21.00-21-45	Magazinbeitrag	15 min	n.b.	Zum 25. Todestag U. Meinhofs: Über die Nähe zwischen Ost-Berlin und der RAF: Ulrike Meinhof erwog offenbar ernsthaft den Wechsel in die DDR; erhellende Darstellung zur Unterwanderung v.a. der späten Studentenbewegung durch die Stasi; DDR-Propaganda instrumentalisiert das Thema „Isolationhaft“ sowie den Mythos des staatlichen Mordes an den Terroristen.	Manfred Kapluck, (illeg. KPD/DKP) Ulrike Meinhof Otto Schily Theodor Prinzing Klaus Croissant Hans-Chr. Ströbele
ARD	„...und natürlich kann geschossen werden.“ Zum 25. Todestag der Terroristin Ulrike Meinhof	Ulrich Neumann SWR, 2001	08.05.2001, 23.00-23.30	Dokumentation (vgl. REPORT aus Mainz: „ Stasikontakte - Neues zu Leben und Tod von Ulrike Meinhof“ v. U. Neumann vom Vorabend, ARD)	30 min	n.b.	Der Autor des REPORT-Stücks vom Vortag (vgl. REPORT aus Mainz: „ Stasikontakte - Neues zu Leben und Tod von Ulrike Meinhof“ v. U. Neumann vom 07.05.01, 21.00-21-45, ARD) verwendet hier teilw. identisches Material (v.a. zum Thema Stasi-Kontakte), fügt aber ergänzend Biographisches hinzu: Meinhof, die Intellektuelle, die Schriftstellerin, die Ehefrau und Mutter, der Mythos der modernen „Jeanne D'Arc“, der „Geisteskranken“ (B. Röhl).	Manfred Kapluck, Ulrike Meinhof Otto Schily Sabine Zurmühl Klaus Wagenbach Bettina Röhl Gregor Gysi Klaus Jünschke Wolfgang Kraushaar Klaus Croissant Hans-Chr. Ströbele
3sat	Literatur im Foyer: „Die 68er. Damals und heute. Ein Streit um den Mythos und seine Erben.“	Martin Lüdke ARD, SWR, 3sat, 2001	13.05.2001, 10.00-11.00	Diskussion	60 min	n.b.	1968 als „Chiffre einer Kulturrevolution“ (Lüdke): Literarisch-kulturelle Debatte über '68, den Mythos, die Denkweisen, die Bücher: Reflexionen zu Leander Scholz' „Das Rosenfest“ u. Michael Schneiders „Der Traum der Vernunft“	Franziska Augstein Norbert Blüm Norbert Niemann Leander Scholz Michael Schneider

Tabelle 3: Nicht in die Analyse eingegangene Sendungen aus dem Betrachtungszeitraum 1983-2001

Sender	Titel, Autor(en), Produktion	Erstsending	Typ	Länge	Inhalte, Themen, Kommentar
ZDF	Bonn Direkt: darin: <i>Treffen von Politikern der Union aus der 68er Zeit - u.a. mit Horst Teltschik, Peter Gau- weiler, Peter Radunski</i>	15.08.1988, 19.10 - 19.30	Magazinbeitrag	8 min	Dieser kurze Beitrag hat das Treffen zum Inhalt, das die ausführliche Dokumentation <i>Die anderen 68er - Dutschkes Gegenspieler und was aus ihnen wurde</i> (Werner A. Perger und Tors-ten Jeß; ZDF 1988) erwähnt und zeigt.
ZDF	Kennzeichen D: darin: <i>„Heintje und Dutschke: Erinnerungen an das Jahr 68“</i>	24.08.1988, 20.15 - 21.00	Magazinbeitrag	10 min	Beitrag kontrastiert entgegengesetzte Lebensentwürfe; wichtiger Ansatz zum durchaus vorhandenen „unpolitischen“ 1968 eingehender in <i>Deutsche Tage</i> , mit Günter Jauch, BR 3, 1988.
SWR (SWF)	Die 60er Jahre: Kurt Georg Kiesinger	11.09.1988, 18.00 - 18.15	Dokumentation (Reihe von 68er Kurzporträts)	15 min.	erste Ansätze der Dokumentation zum Thema '68 20 Jahre danach: Reihe „Die 60er Jahre“: v.a. Collage von porträtierendem Originalmaterial, das in zahlreichen späteren u. längeren Dokumentationen kontroverser und ausführlicher aufbereitet wird (vgl. Tabelle 2).
BR	Die '68er	24.10.1988, 21.15 - 21.30	Dokumentation	15 min	kurzes Kaleidoskop von „klassischem“ Bildmaterial: „20 Jahre 1968“
SWR (SWF)	Die 60er Jahre: Daniel Cohn-Bendit	06.11.1988, 18.00 - 18.15	Dokumentation (Reihe von 68er Kurzporträts)	15 min	erste Ansätze der Dokumentation zum Thema '68 20 Jahre danach: Reihe „Die 60er Jahre“: v.a. Collage von porträtierendem Originalmaterial, das in zahlreichen späteren u. längeren Dokumentationen kontroverser und ausführlicher aufbereitet wird.
ZDF	Länderspiegel: darin: <i>40 Jahre FU Berlin- Ein Rückblick</i>	03.12.1988, 18.10 - 18.50	Magazinbeitrag	10 min	Rückblick auf die Zeit der Studentenproteste an der FU Berlin bildet nur einen Teil des Porträts; dieser Zeitraum wird in zahlreichen anderen Dokumentationen kontroverser und ausführlicher aufbereitet.
ZDF	Länderspiegel: darin: <i>Zustände an den Uni- versitäten - Parallelen zu 1968?</i>	14.12.1988, 20.15-21.00	Magazinbeitrag	10 min	Schwerpunkt ist 1988; thematisch wenig ergiebiger Informationsgehalt zur Darstellung der Studentenrevolte von 1968.
Arte	ARTE-Themenabend: <i>Wertvolle Jahre. 10 Jahre Krieg um die Startbahn West</i>	06.04.1993, 19.30 - 22.30	Diskussion + Dokumentation / Reportage	180 min	Schwerpunkt ist der Protest um die Startbahn West des Flughafens Frankfurt/M.; in jedem Fall Rückbezüge zur „Protesttradition“ der '68er; aber keine thematische Auseinandersetzung mit dem Betrachtungszeitraum der „Studentenbewegung“.
HR	25 Jahre '68 - Eine Zeitreise	19.06.1993, 18.50 - 19.15	Collage	25 min	eine der zahlreichen Collagen mit klassischen Originalmaterial, von denen ausführlichere berücksichtigt wurden, z.B. <i>1968 - aus dem Bilderbuch einer Revolte</i> , Joachim Faulstich und Georg M. Hafner HR/arte, 1993, 15.07.1993, 23.00 - 00.00, ARD.
3sat	Aufbrüche '68: Chronik der laufenden Ereignisse	16.04.1998, 23.10-23.55	Collage	45 min	Collage mit klassischen Originalmaterial anläßl. des 30. Jahrestags des Attentats auf Rudi Dutschke
ARD	Boulevard Bio: <i>Die RAF und ich</i>	19.05.1998, 23.30 - 00.30	Talk	60 min	kritisch-persönliche Gespräche mit Tätern und Opfern; bereits intensiv aufarbeitend dargestellt in der 5-teiligen ARD-Reihe „Im Fadenkreuz“ (1997).
ARD	Boulevard Bio: <i>Joschka Fischer zum Thema „Wechselbä- der“</i>	09.06.1998, 23.00 - 00.00	Talk	60 min	Talk mit dem Außenminister zu Vergangenheit, v.a. aber der neuen Regierungsverantwortung
RTL	Spiegel TV: darin: <i>Der Marsch durch die Institutionen: Die 68er an der Macht</i>	04.10.1998, 22.05-22.50	Magazinbeitrag	10 min	Zur neuen Regierungsverantwortung ehemaliger '68er: kurze Nachzeichnung persönlicher Entwicklungslinien
ARD	100 Deutsche Jahre: Folge 25: Aufbrüche, Ausbrüche	04.04.1999, 14.45 - 15.15	Dokumentation	30 min	Überblick zur Geschichte der Jugendbewegungen, Unterschieden und Gemeinsamkeiten; chronolog. Spektrum vom Wandervogel bis zum Punk-Phänomen, in der die 68er nur eine viele Stationen darstellen; Beitrag ohne Bezug zum „Jubiläumstermin“ 1998.
WDR	Als die Deutschen demonstrieren lernten	23.04.1999, 23.00 - 23.45	Dokumentation	45 min	Geschichte(n) zum Phänomen des Protests, dargestellt an versch. historischen Etappen im Zeitraum 1848-1989; 68er nur eine von vielen Stationen des Drehbuchs, daher oberflächlich beleuchtet.
HR	Dienstag: Thema:	25.05.1999,	Magazinbeitrag	je 8 min	Kurzbeiträge; u.a. „Die 68er Chauvis“: Das Thema „Chauvi-

Tabelle 3: Nicht in die Analyse eingegangene Sendungen aus dem Betrachtungszeitraum 1983-2001

	<i>Erst keifen, dann kneifen - Frauen scheuen die Macht</i>	20.15 - 20.45				nismus, Sexismus und '68“ wird in der Analyse enger gefaßter Beiträge mit historischem Bezug v.a. zum SDS und dessen dahingehender Schwachstellen extensiv berücksichtigt. Die Beiträge nehmen kaum verwertbare Rückbezüge zur eigentlichen Fragestellung, bzw. zum „Jubiläumstermin“ 1998.
ARD	Kontraste: darin: <i>Horst Mahler: Vom RAF-Anwalt zum rechten Vordermann</i>	27.05.1999, 21.00 - 21.45	Magazinbeitrag	10 min (Beitrag)		Mahlers „Karriere“ wird in einigen anderen, zur Kenntnis genommenen Dokumentationen ausführlicher und v.a. deutlicher <i>im Kontext der Studentenbewegung</i> aufgearbeitet (z.B. „Die Schlacht am Tegeler Weg“).
WDR	BilderReise Deutschland: 19. Teil: <i>1967 - Der Shah-Besuch</i>	18.06.1999, 23.15 - 23.20	Beitrag (Reihe)	5 min		wegen der Kürze kaum analytische Aussagen zu treffen; wesentlich ausführlicheres Material hinlänglich berücksichtigt. (vgl. Tabelle 2).
WDR	BilderReise Deutschland: 20. Teil <i>1968 - Die Oster-Unruhen</i>	19.06.1999, 22.00 - 22.05	Beitrag (Reihe)	5 min		wegen der Kürze kaum analytische Aussagen zu treffen; wesentlich ausführlicheres Material hinlänglich berücksichtigt. (vgl. Tabelle 2).
ARD	20 Tage im 20. Jahrhundert, Teil 12/20: <i>Paris, 12.05.1968, Jugendprotest und Gesellschaftsreform</i>	07.07.1999, 21.45 - 22.30	Dokumentation	45 min		wesentlich ausführlicheres und kontroverseres Material zum Pariser Mai 1968 hinlänglich berücksichtigt. (vgl. Tabelle 2).
PHOENIX	Die siebziger Jahre: Teil 1: <i>Abgestempelt als Verfassungsfeind. 1972; der Streit um den Radikalenerlaß</i>	09.07.1999, 19.15 - 20.00	Dokumentation	45 min		Ergänzungen zu bereits analysiertem Material zu den 70er Jahren (vgl. Tabelle 2)
PHOENIX	Die siebziger Jahre: Teil 2: <i>Atomkraft - Nein Danke!</i> <i>1974: Aufbruch der Ökologie</i>	16.07.1999, 19.15 - 20.00	Dokumentation	45 min		Ergänzungen zu bereits analysiertem Material zu den 70er Jahren (vgl. Tabelle 2), allerdings thematisch zu weit über den konkreten Untersuchungszusammenhang hinausgehend
PHOENIX	Die siebziger Jahre: Teil 3: <i>Bürger für Biermann. 1976: Opposition in der DDR</i>	23.07.1999, 19.15 - 20.00	Dokumentation	45 min		Ergänzungen zu bereits analysiertem Material zu den 70er Jahren (vgl. Tabelle 2), allerdings thematisch zu weit über den konkreten Untersuchungszusammenhang hinausgehend
PHOENIX	Die siebziger Jahre: Teil 4: <i>Die klammheimliche Freude des Mescalero. 1977: Staatsaffäre um einen Nachruf</i>	30.07.1999, 19.15 - 20.00	Dokumentation	45 min		Ergänzungen zu bereits analysiertem Material zu den 70er Jahren; intensive Berücksichtigung der „Mescalero“-Thematik gegeben (vgl. Tabelle 2 zu Fischer u. Trittin)
PHOENIX	Die siebziger Jahre: Teil 5: <i>1975-1980: Eine Partei entsteht. Die Anfänge der Grünen.</i>	06.08.1999, 19.15 - 20.00	Dokumentation	45 min		Ergänzungen zu bereits analysiertem Material zu den 70er Jahren (vgl. Tabelle 2), allerdings thematisch zu weit über den konkreten Untersuchungszusammenhang hinausgehend
Pro7	History: Kommune 1	17.08.1999, 22.20 - 22.50	Dokumentation	30 min		Infotainment-Stil; wesentlich detaillierteres Material berücksichtigt, vgl. Tabelle 2 zu <i>Kommune 1</i> .
WDR	Der Kalte Krieg: „ <i>Make Love, Not War</i> “ - <i>Die Sechziger Jahre im Westen</i>	22.08.1999, 21.00 - 21.45	Dokumentation	45 min		Ergänzungen zum Thema Wirtschaft und Gesellschaft v.a. in den USA der 60er Jahre; allerdings wg. Fokus auf USA thematisch über den konkreten Untersuchungszusammenhang hinausgehend
ZDF	Die lange Nacht <i>Zeugen des Jahrhunderts</i>	22.08.1999, 01.15 - 04.25	Interviews	190 min		Neuaufgabe der z.T. zuvor gesendeten Gespräche mit Fritz Stern, Richard v. Wieszsäcker, Heinrich Albertz u. Hans Bentzien über „Den Geist der Republik“. Darin wird zwar auch die Studentenbewegung thematisiert, allerdings nur als historische Stufe der Politisierung der Gesellschaft im breiteren Kontext von 1945 bis heute.
ARD	Panorama: darin: <i>Von Mao zu Hitler - Studentenfürhrer von '68 als Rechtsradikale</i>	02.09.1999, 21.00 - 21.45	Magazinbeitrag (Volker Steinhoff)	10 min		Thematisierung v.a. des Falls Horst Mahler und seiner Nähe zur NPD im knappen Magazinstil - informativ in der Sache (Phänomen der ideologischen Annäherung von Links- und Rechtsradikalismus), v.a. aber wegen der Kürze nicht im Sinne der Fragestellungen der Analyse (Mythologisierungsbestrebungen).
WDR	Spuren der Macht - Die Verwandlung des Menschen durch das Amt: <i>Joschka Fischer</i>	04.10.1999, 22.35 - 23.35	Dokumentation	60 min		Dokumentation der Aufnahmen zur Ausstellung „Spuren der Macht“ v. Herlinde Koelbl; Joschka Fischers Verhalten und seine Veränderungen durch die politischen Ämter werden im Rahmen dieser Reihe/Ausstellung dargestellt. Erhellend/persönlich, allerdings keine Bezüge zum konkreten Untersuchungszusammenhang
VOX	Spiegel TV Special: People's Century - Das	18.12.1999, 22.10 - 23.15	Dokumentation	60 min		Britisch-amerikan. Hochglanz-Co-Produktion einer 10-teiligen Reihe, die auf knappem Raum viel klassisches Bildmaterial im

Tabelle 3: Nicht in die Analyse eingegangene Sendungen aus dem Betrachtungszeitraum 1983-2001

	<i>Jahrhundert; 9. Teil: 1968 - Die Studentenbewegung</i>				Sinne anderer Collagen vereint, aber auf der dokumentierenden (oberflächlichen und „standardisierten“) Ebene verharnt. Dadurch wird nicht deutlich, ob/inwiefern mit 1968 „Geschichtspolitik“ betrieben wird.
WDR	<i>Die lange Nacht der kurzen Filme: Die Wendejahre</i>	19.12.1999, 01.05 - 05.05	Collage	240 min	Holzschnittartige Collage aus dem WDR-Archiv der Jahre 1949, 59, 69, 79, 89 und 99, die als Wendejahre historische Bedeutung haben.
WDR	<i>GeschichtsZeit: Wir sind da! Juden in Deutschland nach 1945 (Teil 2: Wiedergutmachung?)</i>	17.03.2000, 23.00 - 23.45	Dokumentation	45 min	Geschichte von jüdischem Leben in Deutschland seit 1945: („Rückwärtsdokumentation“); Zeitzeugen, Porträts, etc.: angesprochene Themen im 2. Teil: NS-Prozesse, „Verjährungsdebatte“, Erstarken der NPD, sozialliberale Ära, linker Antizionismus/Antisemitismus)
ZDF	<i>Was nun, Herr Fischer?</i>	05.07.2000, 22.15 - 23.00	Interview	45 min	Gespräch mit Joschka Fischer zur Zukunft der rot-grünen Koalition in Berlin; Person und Vergangenheit Fischers spielen hier keine Rolle.
HR	<i>Vorsicht! Friedman Haben sich die Grünen wegeregirt?</i>	05.09.2000, 20.15 - 21.00	Talk	45 min	Live-Diskussion mit Angelika Beer, Rainer Brüderle und dem Ex-Grünen Jürgen Grässlin zur Zukunft der rot-grünen Politik, zum Verhältnis zwischen Vorstand und Basis angesichts der Regierungsverantwortung
SWR	<i>‘Du nix deutsch?’ - Gastarbeiter in Deutschland</i>	19.10.2000, 13.30 - 14.15 (wdh. PHX)	Dokumentation (Ana Rios)	45 min	Wirtschaftsaufschwung, Vollbeschäftigung; Anwerbung und Integrationsprobleme von „Gastarbeitern“: wichtige Ergänzungen zur Geschichte der 60er Jahre, allerdings ohne Bezug zur Studentenrevolte (SWR-Reihe: <i>Die wilden 60er Jahre</i> , Teil 5)
SWR	<i>‘Vor uns das Paradies’ - Zukunftsvisionen und Technikeuphorie</i>	26.10.2000, 13.30 - 14.15 (wdh. PHX)	Dokumentation (Hermann Abmayr)	45 min	Technischer Fortschritt (Kernenergie, Raumfahrt usw.): wichtige Ergänzungen zur Geschichte der 60er Jahre, allerdings ohne Bezug zur Studentenrevolte (SWR-Reihe: <i>Die wilden 60er Jahre</i> , Teil 6)
ARD	<i>Polylux: „Rotzlöffel“</i>	08.01.2001, 00.00 - 00.30	Magazinbeitrag	8 min	Satirische Verarbeitung der 68er-Vergangenheitsdebatte unter prominenten Politikern (Merz, Struck, Fischer): „Durch welches Feuer muß ein Volksvertreter gegangen sein?“
HR	<i>Politik in Hessen: Der Prügelknabe und der Überflieger</i>	18.01.2001, 21.15 - 21.30	Magazinbeitrag	15 min	Knapper Beitrag zu den Affären um Joschka Fischers Vergangenheit und um Hans Eichels Flugabrechnungen im Januar 2001: „Haben die Hessen in Berlin noch Zukunft?“ (Progr.anzeige HR)
ZDF	<i>Politbarometer</i>	19.01.2001, 22.11 - 22.20	Beitrag	8 min	Analysen der Meinungsumfragen zur Beliebtheit von Politikern, auch vor dem Hintergrund der Affäre um Joschka Fischer
ARD	<i>Beckmann</i>	22.01.2001, 23.00 - 00.00	Talk	60 min	Gast ist u.a. Jürgen Weber, Polizist und Opfer der Frankfurter Straßenkämpfe 1976: Schilderung seiner Sicht der Ereignisse, „exklusiv bei Beckmann“ (Progr.anzeige ARD)
ZDF	<i>Berlin Mitte</i>	25.01.2001, 22.15 - 23.00	Talk	45 min	Otto Schily, Guido Westerwelle, Kerstin Müller, Hans-Ulrich Jörges und Wolfgang Schäuble debattieren mit Maybrit Illner über Moral und Verantwortung in der Politik (Hintergrund: das umstrittene CDU-Plakat und Joschka Fischers Vergangenheit).
NDR (N3)	<i>extra drei: darin: „Terror im Kabinett“</i>	25.01.2001, 23.00 - 23.30	Magazinbeitrag	10 min	Satirisch-polemischer Blick auf die „vergangenheitsbeladenen“ grünen Minister Fischer und Trittin
ARD	<i>Christiansen: Diffamieren, kriminalisieren - ist das die neue Leitkultur?</i>	28.01.2001, 21.45 - 22.45	Talk	60 min	Bestandsaufnahme der politischen Affären, „Nachlese“ der Bundestagsdebatten: Neben den persönlichen Problemen Fischers werden die BSE-Krise und die Rentenreform diskutiert. Gäste u.a.: Renate Künast, Peter Boenisch, Friedrich Schorlemmer, Laurenz Meyer
ARD	<i>Polylux: darin: Schlamm Schlacht</i>	29.01.2001, 00.00 - 00.30	Magazinbeitrag	8 min	Satirischer Blick: CDU-Plakat-Aktion als „Stilmittel der APO“?
ARD	<i>Beckmann</i>	29.01.2001, 23.00 - 00.00	Talk	60 min	Gast u.a. Daniel Cohn-Bendit
ARD	<i>Monitor: darin: Politiker-Vergangenheit: Neue Enthüllungen</i>	08.02.2001, 21.00 - 21.45	Magazinbeitrag	8 min	Satirischer Blick auf den Kontrast zwischen Fischers Vergangenheit und seiner gegenwärtigen Rolle in der Bundesregierung
3sat	<i>Frauen in der Kampfzone - Das Ende der Männerdomänen</i>	10.02.2001, 19.20 - 20.00	Dokumentation Barbara-Ann Rieck Bianca Charamsa	40 min	Film zur Gleichberechtigung der Geschlechter in allen gesellschaftlichen Bereichen. Film erwähnt u.a. die Funktion der 68er Revolte (und deren Unzulänglichkeiten) für die Emanzipation der Frau und ihren Aufstieg in Führungspositionen.
ARD	<i>Edmund Stoiber zu Gast bei Joachim Gauck</i>	21.02.2001, 23.00 - 23.30	Interview	30 min	Edmund Stoiber äußert sich v.a. zur aktuellen Führungskrise der Schwesterpartei, u.a. auch Kommentare zur Situation der grünen Minister in der Regierungskoalition.
PHOENIX	<i>Portrait Joschka Fischers in Gesprä-</i>	21.02.2001, 9.45 - 10.15	Collage	30 min	Zusammenstellung von Bildern, Kommentaren und Ereignissen auf dem Weg Joschka Fischers vom Frankfurt nach Berlin aus

Tabelle 3: Nicht in die Analyse eingegangene Sendungen aus dem Betrachtungszeitraum 1983-2001

	<i>chen und Zeitdokumenten</i>				gegebenem Anlaß; keine Thesen, aber geeignet als Bilderfundus und Diskussionsgrundlage
ZDF	Berlin direkt darin: <i>Gespräch mit Claudia Roth</i>	25.02.2001, 19.10 - 19.30	Interview	3 min	Schaltgespräch mit der Parteivorsitzenden von B'90/Die Grünen, Claudia Roth zu Joschka Fischer.
SWR	Wortwechsel: <i>mit dem Kabarettisten Matthias Beltz</i>	11.03.2001, 22.35 - 23.05	Interview	30 min	Beltz über seine Kabarett-Karriere; nimmt u.a. aber auch als „Alt-Sponti“ Stellung zu seinen Weggefährten Daniel Cohn-Bendit und Joschka Fischer im Frankfurter „Revolutionären Kampf“ in den 70er Jahren (vgl. zu RK und Matthias Beltz aber <i>Tabelle 2: Bruno Schneider, „Unterm Pflaster war kein Strand - Frankfurter Spontis oder Wie sie wurden, was sie sind“</i> , HR 2000).
NDR	Talk vor Mitternacht: <i>Grün war die Hoffnung</i>	02.04.2001, 23.00 - 00.00	Talk	60 min	Thesenreiche Debatte zur problematischen Zukunft der Grünen; nur cursorische Behandlung des Themas „Joschka Fischer“; insges. über den Analysezusammenhang hinausgehend.
SWR	Ländersache Politik extra: <i>Kabinette, Käfer und Koteletten</i>	12.04.2001, 20.15 - 21.00	Magazinbeitrag	45 min	„- <i>Landespolitik im Fernsehen der 60er und 70er Jahre</i> “ Zeitkolorit und Fernsehgeschichte
ZDF	Halb 12: <i>Alte Floskeln, neue Faxen: Politik in der aufgeregten Gesellschaft</i>	15.04.2001, 11.30 - 12.00	Diskussion	30 min	Ruprecht Eser diskutiert mit Heiner Geißler (CDU) und Ute Vogt (SPD) über Themenbesetzung in der Politik und den damit verbundenen (oft inszenierten) Kampf der politischen Profilierung.
ARD	Angela Merkel zu Gast bei Joachim Gauck	18.04.2001, 23.00 - 23.30	Interview	30 min	Gespräch mit der CDU-Parteivorsitzenden 1 Jahr nach ihrer Wahl auf dem Essener Parteitag am 10.4.2001
PHOENIX	Washington, 20. Januar 1961	19.04.2001, 13.00 - 13.45	Dokumentation	45 min	Zum Amtsantritt John F. Kennedys und dem daraus erwachsenen „Mythos Kennedy“ (Reihe: <i>20 Tage im 20. Jahrhundert</i>)
PHOENIX	Bilder, die Geschichte machten - Black Power	19.04.2001, 13.45 - 13.55	Dokumentation	10 min	„Black Power“-Gesten bei den Olympischen Spielen in Mexiko 1968 (Rassenunruhen in den USA, rechtliche Unterdrückung der Afro-Amerikaner) als Sinnbild einer neuen Form des Protests.
PHOENIX	Köpfe Lateinamerikas - Ché Guevara	19.04.2001, 13.55 - 14.10	Dokumentation	15 min	Kurzporträt des Revolutionärs und seines Mythos von Thomas Kaltenbrunner aus Originalaufnahmen
PHOENIX	Prag 1968, August 1968	19.04.2001, 14.45 - 15.25	Dokumentation	40 min	Bericht zum Jahrestag des Einmarsches der Truppen des Warschauer Pakts in die CSSR
PHOENIX	Wir fangen erst richtig an! Machtwechsel in Bonn: Die sozialliberale Koalition	19.04.2001, 16.45 - 17.00	Dokumentation	15 min	ZDF-„ <i>Damals</i> “: Gustav Trampe in einem Film von Arnulf Baring und Daniel Koerfer über den Machtwechsel in Bonn und die damit verbundenen Hoffnungen (auch auf seiten der Studenten), Brandt werde „mehr Demokratie wagen“.
PHOENIX	PHOENIX-Schwerpunkt: Rückkehr des Terrors: Gibt es eine neue RAF?	28.05.2001, 20.15 - 21.00	Diskussion	45 min	Diskussion mit Andreas Veiel, Ex-RAF-Mitglied Klaus Jünsche und Gerhart-Rudolf Baum über die Frage, ob angesichts div. Anschläge 1999 die Logistik der RAF noch intakt sei.
PHOENIX	Mein neues Leben - Die Ex-RAF-Terroristin Silke Maier-Witt im Kosovo	28.05.2001, 21.00 - 21.45	Dokumentation	45 min	Silke Maier-Witts humanitäres Engagement im Kosovo und wiederkehrende Fragen der Vergangenheit
ARD	Die großen Kriminalfälle: Der Soldatenmord - Die Schüsse von Lebach (SWR)	07.06.2001, 21.45 - 22.30	Dokumentation	45 min	Anschlag auf ein Munitionsdepot in Lebach/Saarland am 20. Jan. 1969: Dokumentation der Ereignisse, verbunden mit der Frage konservativer Politiker, ob dieses Verbrechen auf das Konto der APO gehe; Tragisch: wenn auch der Gegenbeweis erfolgte, rückte allein die zeitliche Nähe zum „legendären ‘68“ Mitglieder einer ganzen Alterskohorte in Generalverdacht.
WDR	Kabarett & Co.	11.06.2001, 23.15 - 00.00	Dokumentation	45 min	Untertitel: „Die quicklebendige Leiche - 100 Jahre Kabarett: Die wilden 68er. Von Protest, Pille und Flower-Power im Kabarett“: Unterhaltsamer Überblick zum kabarettistischen Ausdruck der 68er-Bewegung (u.a. mit Franz-Josef Degenhardt, Hanns Dieter Hüsch, Wolf Biermann): Spagat zw. politisch linksliberalem und „Agitationskabarett“

IX. Verwendete und weiterführende Literatur:

Soweit nicht anders angegeben, werden bei Sammelbänden an dieser Stelle nur die übergeordneten Titel aufgenommen. Vgl. ggf. jeweils die Fußnoten im Text zu Einzelaufsätzen:

Agnoli, Johannes/Peter Brückner, Die Transformation der Demokratie, Frankfurt/M. 1968.

Albrecht, Clemens et. al., Die intellektuelle Gründung der Bundesrepublik. Eine Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule, korrigierte Studienausgabe, Frankfurt/M. 2000.

Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1984-1992, Bd.9, hrsg. von Elisabeth Noelle-Neumann und Renate Köcher, München et.al. 1993.

Alt, Franz, „Es gibt keine Objektivität oder: Nur Gott ist objektiv“, in: Bentele, Günter u.a. (Hrsg.), Wie objektiv sind unsere Medien?, Frankfurt/M. 1982.

Assmann, Aleida/ Ute Frevert, Geschichtsvergessenheit, Geschichtsversessenheit. Vom Umgang mit deutschen Vergangenheiten nach 1945, Stuttgart 1999.

Barthes, Roland, Die helle Kammer. Bemerkungen zur Photographie, Frankfurt/M. 1985.

Barthes, Roland, Mythen des Alltags, Frankfurt/M. 1964.

Bauer, Karl W./Heinz Hengst, Wirklichkeit aus Zweiter Hand, Reinbek 1980.

Becker, Wolfgang/Siegfried Quandt, Das Fernsehen als Vermittler von Geschichtsbeußtsein. 1989 als Jubiläumsjahr, Bonn 1990.

Benjamin, Walter, „Über den Begriff der Geschichte“, in: ders., Gesammelte Schriften Bd. I, 2, hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, Frankfurt/M. 1974, S. 691-704.

Berding, Helmut (Hrsg.), Mythos und Nation. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit, Frankfurt/M. 1996.

Borowsky, Peter/Barbara Vogel/Heide Wunder (Hrsg.), Gesellschaft und Geschichte I: Geschichte in Presse, Funk und Fernsehen, Opladen 1976.

Bourdieu, Pierre, On Television (Sur la télévision, 1996), New York 1998.

Bösch, Frank, „Das ‘Dritte Reich’ ferngesehen. Geschichtsvermittlung in der historischen Dokumentation“, in: GWU 4 (1999), S.204-220.

Breloer, Heinrich: Todesspiel / Von der Schleyer-Entführung bis Mogadischu. Eine dokumentarische Erzählung, Köln, 1997.

Cassirer, Ernst, Philosophie der symbolischen Formen. Zweiter Teil: Das Mythische Denken (1964), 9., unveränd. Aufl., Darmstadt 1994.

Delius, Friedrich C. et.al., „Mai '68: Als alles besser werden sollte - und ganz anders wurde“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 30.05.1998.

„Die Studentenbewegung: Eine Abrechnung mit den Jubiläumslügen“, in: *MSZ (Marxistische Streit- und Zeitschrift) - Gegen die Kosten der Freiheit*, Nr.6 (Juni 1988), S. 10-12, u. Nr.7/8 (Juli/August 1988), S. 33-38.

Eco, Umberto, „Für eine semiotische Guerilla“, in: ders., *Über Gott und die Welt. Essays und Glossen*, München 1987 [1967], S. 146-156.

Eisel, Stephan, „1968 und die Folgen: Die Gewaltfrage“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), *Mythos '68. Zur APO und ihren Folgen; Zukunftsforum Politik* Nr. 25 (März 2001), S. 21-57.

Elias, Norbert, *Studien über die Deutschen*, Frankfurt/M., 1992.

Enzensberger, Hans Magnus, *Baukasten zu einer Theorie der Medien. Kritische Diskurse zur Pressefreiheit*, hrsg. u. eingel. von Peter Glotz, München 1997 [erstmalig in: *Kursbuch* 20 (März 1970)].

Fogt, Helmut, *Politische Generationen: Empirische Bedeutung und theoretisches Modell*, Opladen 1982.

Gaus, Günter, „Wer den Mund zu voll nimmt“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 09.03.2001.

Gilcher-Holtey, Ingrid (Hrsg.), *1968 - Vom Ereignis zum Gegenstand der Geschichtswissenschaft; GG, Sonderheft 17*, Göttingen 1998.

Gitlin, Todd, *The Whole World is Watching - Mass Media in the Making and Unmaking of the New Left*, Berkeley/Los Angeles/London 1980.

Graber, Doris A., *Mass Media and American Politics*, 3rd reviewed ed., Washington DC 1989.

Greulich, Helmut, „Manipulation durch Fernsehen“, in: Baacke, Dieter (Hrsg.), *Mediendidaktische Modelle Fernsehen*, München 1973, S. 163 - 200.

„Guter Anfang“, o.V., in: *Der Spiegel*, 12.11.1990, S. 312-319.

Hauschild, Joachim, „Fernsehgeschichte(n)“, in: *Frankfurter Rundschau*, 24.08.2000.

Heideking, Jürgen, *Geschichte der USA*, Tübingen/Basel 1996.

Helms, Hans G., *Fetisch Revolution. Soziologische Essays*, Berlin 1969.

Hepp, Andreas/Rainer Winter (Hrsg.), Kultur - Medien - Macht. Cultural Studies und Medienanalyse, Opladen 1997.

Herding, Richard, „Der Frankfurter Westend-Konflikt und die Medienöffentlichkeit“ [2001], in: *Informationsdienst Kritische Medien*, <http://www.idberlin.revolte.net/texte/id008.htm>.

Hickethier, Knut, Film- und Fernsehanalyse, 3., überarb. Aufl., Stuttgart/Weimar 2001.

Hockerts, Hans Günter, „Zugänge zur Zeitgeschichte: Primärerfahrung, Erinnerungskultur, Geschichtswissenschaft“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 6. Juli 2001, B 28/2001, S.15-30.

Hohenberger, Eva, Die Wirklichkeit des Films. Dokumentarfilm. Ethnographischer Film. Jean Rouch, Hildesheim 1988.

Horkheimer, Max, Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung, Amsterdam 1947.

Hörisch, Jochen (Hrsg.), Mediengenerationen, Frankfurt/M. 1997.

Kämmerlings, Richard, „Tagebuch: Und plötzlich fällt ein Schuß. Lange Sommernacht der Anarchie: Die ‘wilden Sechziger’ (SWR)“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 02.08.2000.

Keller, Claudia/Literaturwerkstatt Berlin (Hrsg.), Die Nacht hat zwölf Stunden, dann kommt schon der Tag. Antifaschismus - Geschichte und Neubewertung, Berlin 1996.

Kloock, Daniela/Angela Spahr, Medientheorien, München 1997.

Knabe, Hubertus, „Agitieren, diffamieren, destabilisieren. Die geheimen Propagandaaktionen der DDR-Staatssicherheit: Wie Presse und Politik in der ‘Frontstadt Westberlin’ unterwandert wurden“, in: *Tagesspiegel*, 20.05.2001.

Knabe, Hubertus, „Hetzer, Fälscher, Meinungsmacher. Wie SED und MfS die West-Berliner Studentenbewegung manipulierten“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 22.03.2001.

Knabe, Hubertus, Die unterwanderte Republik. Stasi im Westen, Berlin 1999.

Knopp, Guido/Siegfried Quandt (Hrsg.), Geschichte im Fernsehen. Ein Handbuch, Darmstadt 1988.

Koch, Werner, Der Zwang zum Bild. Geschichte im Fernsehen [Akademie der Wissenschaften und der Literatur Jg. 3, 1988], Mainz/Stuttgart 1988.

Koenen, Gerd, Das Rote Jahrzehnt. Unsere kleine deutsche Kulturrevolution 1967-1977, Köln 2001.

Koenen, Gerd, Das Rote Jahrzehnt; ungedrucktes, nur im Internet veröffentlichtes Kapitel „Rumor einer Nation“, im Internet unter: www.gerd-koenen.de.

Koenen, Gerd, Die Großen Gesänge. Lenin, Stalin, Mao Tse-tung. Führerkulte und Heldenmythen des 20. Jahrhunderts, 2. Aufl., Frankfurt/M. 1993.

Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), 1968 und die Mythen der Linken. *Die Politische Meinung* Nr. 378 (Mai 2001).

Krauel, Torsten, „Joschka Fischer: Ein Rückzug in die Gedächtnisfalle“, in: *Die Welt*, 20.02.2001.

Kraushaar, Wolfgang, „Denkmodelle der 68er-Bewegung“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 25. Mai 2001, B 22-23/2001, S. 14-27.

Kraushaar, Wolfgang, „Unsere unterwanderten Jahre. Die barbarische und gar nicht schöne Infiltration der Studentenbewegung durch die Organe der Staatssicherheit“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 07.04.2001.

Kraushaar, Wolfgang, „Irrweg einer Moralistin: Vor 25 Jahren starb Ulrike Meinhof“, in: *tageszeitung taz*, 09.05.2001.

Kraushaar, Wolfgang, 1968 als Mythos, Chiffre und Zäsur, Hamburg 2000.

Kraushaar, Wolfgang (Hrsg.), Frankfurter Schule und Studentenbewegung. Von der Flaschenpost zum Molotowcocktail 1946-1995, Bd. 3, München/Frankfurt/M., 1998.

Kraushaar, Wolfgang, Revolte und Reflexion. Politische Aufsätze 1976-1987, Frankfurt/M. 1990.

Kreimeier, Klaus, Lob des Fernsehens, München/Wien 1995.

Kreuzer, Helmut/Karl Prümm (Hrsg.), Fernsehsendungen und ihre Formen. Typologie, Geschichte und Kritik des Programms in der Bundesrepublik Deutschland, Stuttgart 1979.

Kurbjuweit, Dirk/Gunther Latsch, „'Ich hab' gekämpft“, in: *Der Spiegel*, 08.01.2001, S. 24-33.

Lange, Markus, Das Bild der Politik im Fernsehen. Die filmische Konstruktion einer politischen Realität in den Fernsehnachrichten, Frankfurt/M. 1981.

Langguth, Gerd, Mythos '68. Die Gewaltphilosophie von Rudi Dutschke - Ursachen und Folgen der Studentenbewegung, München 2001.

Langguth, Gerd, „Die außerparlamentarische Bewegung als Herausforderung für die Demokratie - Gegen eine Mythologisierung von '68“, in: Konrad-Adenauer-Stiftung (Hrsg.), Mythos '68. Zur APO und ihren Folgen; *Zukunftsforum Politik* Nr. 25 (März 2001), S.5-20.

Langguth, Gerd, Protestbewegung. Entwicklung - Niedergang - Renaissance. Die Neue Linke seit 1968, Köln 1983.

Leggewie, Claus, „1968 - Ein Laboratorium der nachindustriellen Gesellschaft? Zur Tradition der antiautoritären Revolte seit den sechziger Jahren“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 13. Mai 1988, B 20/88, S.3-15.

Leggewie, Claus, „1968 ist Geschichte“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 25. Mai 2001, B 22-23/2001, S. 3-6.

Lindner, Werner, Jugendprotest seit den fünfziger Jahren. Dissens und kulturelles Eigensinn, Opladen 1996.

Luhmann, Niklas, Die Realität der Massenmedien, 2. erw. Aufl., Opladen 1996.

Lübbe, Hermann, „Der Mythos der ‘kritischen Generation’. Ein Rückblick“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 13. Mai 1988, B 20/88, S. 17-25.

Lübbe, Hermann, Die Gegenwart der Vergangenheit. Kulturelle und politische Funktionen des historischen Bewußtseins, Oldenburg 1985.

Mannheim, Karl, „Das Problem der Generationen [1928]“, in: ders., *Wissenssoziologie*, Auswahl aus dem Werk, Berlin/Neuwied 1964, S. 509-565.

Mannheim, Karl, *Ideologie und Utopie*, 3. Aufl. Frankfurt/M. 1952.

McLuhan, Marshall, Die magischen Kanäle. „Understanding Media“, Düsseldorf/Wien 1992 [1968].

Merten, Klaus/Siegfried J. Schmidt/Siegfried Weischenberg (Hrsg.), *Die Wirklichkeit der Medien*, Opladen 1994.

Meschkat, Klaus, „Krieg in den Köpfen: Vietnam und Kosovo“, in: Wolfgang Lenk, Mechthild Rumpf, Lutz Hieber (Hrsg.), *Kritische Theorie und politischer Eingriff*. Oskar Negt zum 65. Geburtstag, Hannover 1999;
vgl. <http://www.soz.uni-hannover.de/isoz/veroeff/kmkrieg.htm>

Meyer, Thomas, *Mediokratie. Die Kolonisierung der Politik durch die Medien*, Frankfurt/M. 2001.

Mohr, Reinhard, „Ausgeträumt? Eine Revolte feiert 25jähriges Dienstjubiläum“, in: 1968 revisited - Erfahrungen mit einem Umbruch. Themenheft *Frankfurter Neue Rundschau* 2/ 1993.

Mohr, Reinhard, „Süßer Wahn des Augenblicks“, in: *Der Spiegel* 16 (2001), 14. April 2001.

Negt, Oskar, *Achtundsechzig. Politische Intellektuelle und die Macht*, 3.Aufl. Göttingen 2001.

- Neidhardt, Friedhelm (Hrsg.), Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen (Kölner Zeitschrift für Psychologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 34/1994), Opladen 1994.
- Neuber, Wolfgang, Verbreitung von Meinungen durch die Massenmedien, Opladen 1993.
- Niedhardt, Gottfried, „Gewaltverzicht und gradueller Wandel“, in: *Neue Zürcher Zeitung*, 23.03.2001.
- Nietzsche, Friedrich, Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben, Stuttgart 1957.
- Nirumand, Bahman: Persien. Modell eines Entwicklungslandes oder Die Diktatur der Freien Welt. Nachwort von Hans Magnus Enzensberger, Reinbek 1967.
- Pias, Claus, et.al. (Hrsg.), Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard, 2. Aufl., Stuttgart 2000.
- Postman, Neil, Wir amüsieren uns zu Tode. Urteilsbildung im Zeitalter der Unterhaltungsindustrie, Frankfurt/M. 1992.
- Preuss, Ulrich K., „Geschichte auf krummen Wegen. ‘1968’ - oder: Die schwierige und widerspruchsvolle Geburt der liberalen Demokratie aus dem Geist der Rebellion“, in: *Süddeutsche Zeitung*, 03.03.2001.
- Rutschky, Michael, Erfahrungshunger. Ein Essay über die siebziger Jahre, Köln 1980.
- Schildt, Axel, „Die Erfindung der Geschichte“, in: *Tagesspiegel*, 27.01.2001.
- Schult, Gerhard/Axel Buchholz (Hrsg.), Fernsehjournalismus, 5. Aufl., München 1997.
- Schulz, Kristina, „’Bräute der Revolution’: Kollektive und individuelle Intervention von Frauen in der 68er-Bewegung und ihre Bedeutung für die Formierung der neuen Frauenbewegung“, in: Teppe, Karl (Hrsg.), Westfälische Forschungen - Zeitschrift des Westfälischen Instituts für Regionalgeschichte des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, 48 (1998), Münster 1998, S. 97-116.
- Schulz, Winfried (Hrsg.), Medienwirkungen. Einflüsse von Presse, Radio und Fernsehen auf Individuum und Gesellschaft. Untersuchungen im Schwerpunktprogramm ‘Publizistische Medienwirkungen’, Forschungsbericht der DFG, Weinheim 1992.
- Schulze, Hagen, „Revolution in der Glotze. Wie das Fernsehen die Geschichte erstickt“, in: *Die Zeit* Nr. 12, 16. März 1990, S. 55.
- Shell, Kurt L., „Repressive Toleranz, strukturelle Gewalt. Vordenker der Studentenrevolte von ‘68“, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 06.02.2001.
- Sontheimer, Michael, „Rebellion ist gerechtfertigt. Bericht eines ‘Post68ers’“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 13. Mai 1988, B 20/88, S.36-45.

Sösemann, Bernd, „Die 68er Bewegung und die Massenmedien“, in: Wilke, Jürgen (Hrsg.), *Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland*, Bonn 1999, S. 672-697.

Terveen, Fritz: *Der Film als historisches Dokument. Grenzen und Möglichkeiten*. In: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 3 (1955), S. 57-66.

Warneken, Bernd Jürgen (Hrsg.): *Massenmedium Straße. Zur Kulturgeschichte der Demonstration*, Frankfurt/M. 1991.

Wilke, Jürgen (Hrsg.), *Fortschritte der Publizistikwissenschaft*, Freiburg/München 1990.

Wilke, Jürgen (Hrsg.), *Mediengeschichte der Bundesrepublik Deutschland*, Bonn 1999.

Wilke, Jürgen (Hrsg.), *Massenmedien und Zeitgeschichte* [Schriftenreihe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Bd. 26], Konstanz 1999.

Wolfrum, Edgar, „'1968' in der gegenwärtigen deutschen Geschichtspolitik“, in: *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 25. Mai 2001, B 22-23/2001, S. 28-36.

Wolfrum, Edgar, *Geschichte als Waffe. Vom Kaiserreich bis zur Wiedervereinigung*, Göttingen 2001.

Zum Verfasser der Studie:

Alexander Göbel, M.A., Jahrgang 1974, hat an der Universität Bonn Regionalwissenschaften Nordamerika, Neuere Geschichte und Politische Wissenschaft studiert. Er ist gegenwärtig freier Mitarbeiter bei einem Fernsehsender und promoviert in Bonn in amerikanischer Kulturgeschichte.